Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 153. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 31. März 1876.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 5 Mark, bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark; auswärts im ganzen deutschen Post-Gebiete und Oesterreich mit Porto 6 Mark 50 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Adalbertstraße 1, bei Hrn. Kittner.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. O. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zenker.
Altbüßerstraße 29, bei Hrn. Böse.
Am Oberschles. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
Bahnhofsstraße 4, bei Hrn. Grundmann.
Bahnhofsstraße 30, bei Hrn. Fransky.
Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
Berlinerstraße 39, bei Hrn. Herrm. Rudolph.
Bohrauerstraße 13, bei Hrn. Ziebolz.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. E. Friedrich.
Breitestraße 39, bei Hrn. Robert Mandausch.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Brüderstraße 17a, bei Hrn. C. W. Paul.
Bürgerwerder, a. d. Kasernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Bürgerwerder, Werderstraße 5e, bei Hrn. B. Klapper.
Bürgerwerder, Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.
Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
Freiburger- u. Neue Graupenstraße-Ecke, bei Hrn. Rob. Becker.
Freiburgerstraße 20, bei Hrn. Zerkowski.
Friedrichsstraße 52, bei Hrn. Eugen Weiß.
Friedrichsstraße 98, bei Hrn. Jul. Adam.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Drabnick.
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Wiltschke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung.
Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Meyer.
Friedrich-Wilhelmsstraße 26, bei Hrn. Poese.
Friedrich-Wilhelmsstraße 33, bei Hrn. Alb. Kaffanke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 43, bei Hrn. Jul. Rieger.
Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Hrn. Melde.
Kleine Feldgasse 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Herm. Scholz.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinh. Gruhn.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Rückert.
Gartenstraße 23b, bei Hrn. H. Stelzer.
Gartenstraße 23c., bei Hrn. Arlt.
Gartenstraße 37, bei Hrn. Krajowsky.
Gartenstraße 38/39, bei Hrn. Rob. Ulbrich.
Gräbschnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.
Gräbschner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. Jos. Piecha.
Gräbschnerstraße 17, bei Hrn. Theodor Lange.
Gräbschenerstraße 26, bei Hrn. Pelz.
Graupnergasse 9, bei Hrn. Goldemund.
Alte Graupenstraße 19, bei Hrn. Friedmann.
Grüne Baumbrücke 2, bei Hrn. Müller.
Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.
Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
Kleine Groschengasse 4, bei Hrn. Scholz.
Kleine Groschengasse 32, bei Hrn. E. L. Jahn.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.
Höfchenerstraße 9, bei Hrn. Gustav Vogt.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Schönfelder u. Comp.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Jos. Schwarzer.
Neue Kirchstraße 7, Nikolaiplatz, bei Hrn. Saebsch.
Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. F. W. Pohl.
Kleinburgerstraße 6, bei Hrn. Geppert.
Klosterstraße 1, bei Hrn. Herm. Scholz.
Klosterstraße 2, bei Hrn. F. R. Petrich.
Klosterstraße 3, bei Hrn. H. Franke.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Rieger.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugas.
Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke.
Kupferschmiedestraße 12, bei Hrn. Fedor Riedel.
Kupferschmiedestraße 25, bei Hrn. Meyer u. Illmer.
Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Ziemanski.
Lehmdamm 24, bei Hrn. Otto Goetze.
Lessingstraße 1, bei Hrn. Krappe.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kuschel.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Paul Hein.
Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Guth.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Franz Titze.
Matthiasstraße 26e., bei Hrn. Marberg.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Knetsch.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 76, bei Hrn Laube.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Heinrich Meyer.
Neue Weltgasse 30, bei Hrn. F. Kabsch u. Comp.
Neumarkt 9, bei Hrn. C. G. Ossig.
Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst.
Neumarkt 21, bei Hrn. Saffran.
Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tietze.
Nikolaistraße 16, bei Hrn. Adler.
Nikolaistraße 18/19, bei Hrn. C. Neugebauer.
Nikolaistraße 21, bei Hrn. Rösler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 35, bei Hrn. Tecklenburg.
Nikolaistraße 59, bei Hrn. S. Kunz jun.
Nikolaistraße 64, bei Hrn. Hannack.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolaistraße 79, bei Hrn. Tschopp u. Comp.
Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn. Ad. Reifland.
Oderstraße 17, bei Hrn. Aug. Lämchen.
Offene Gasse 4, bei Hrn. Pollmann.
Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Heck.
Ohlauerstraße 36/37, bei Hrn. Lode.
Ohlauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 46, bei Hrn. Paul Neugebauer.
Ohlauerstraße 65, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachf.
Ohlauerstraße 70, bei Hrn. Büttner.
Paradiesgasse 35, bei Hrn. Herm. Finster.
Paradiesgasse 40, bei Hrn. Schandtke.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Fengler.
Reuschestraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuschestraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Hrn. Niepolt.
Reuschestraße 60, bei Hrn. Geisler.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Straka.
Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Gusinde.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hanke.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. O. Hübner.
Roßmarkt 5, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Sandstraße 1, bei Hrn. Galle.
Sandstraße 8, bei Hrn. Beyer u. Kloesel.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Gonsior.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Franz Vogel.
Schmiedebrücke 29b., bei Hrn. Heinrich Heinisch.
Schmiedebrücke 35, bei Hrn. Steulmann.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Kattner.
Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leyser Nachf. (Ernst Obst).
Schuhbrücke 59, bei Hrn. Theodor Pusch.
Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl Schneider.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulse.
Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholz.
Neue Schweidnitzerstraße-Ecke, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Lorcke.
Neue Schweidnitzerstraße 5, bei Hrn. C. Gruhl.
Neue Schweidnitzerstr. 18, bei Hrn. Gubisch.
Schwertstraße 11, bei Hrn. Schael.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Riechciol.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Franz Heiberger.
Stockgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.
Neue Taschenstraße 32, bei Hrn. Moritz Cohn.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Herrm. Hübner.
Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Neue Tauenzienstraße 87, bei Hrn. Ciossek.
Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Schlombs.
Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Pusch.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matuscheck.
Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Spiegel.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Teichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Trinitasstraße 15, bei Hrn. Friedr. Bruschke.
Viehmarkt 15, bei Hrn. Emil Drescher.
Vorwerksstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.
Vorwerksstraße 15, bei Hrn. F. Weiß.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Am Wäldchen 1, bei Hrn. August Gießer.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Tschech.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die „Motive" zur Eisenbahnvorlage.

I.

Die „Motive" zu dem im Abgeordnetenhause eingebrachten Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des (preußischen) Staates an Eisenbahnen auf das Deutsche Reich sind zwar erheblich umfangreicher ausgefallen, als vielseitig erwartet worden war; darum aber können sie doch nicht für vollständig orientirend gelten. Wer darin, daß über wichtige und in der öffentlichen Discussion bereits lebhaft erörterte Fragen in den „Motiven" der Regierungsvorlage Schweigen beobachtet wird, einen Vorzug derselben erblickt, wird doch nur eine kurze Freude an diesem von ihm entdeckten Vorzuge haben. Im Abgeordnetenhause fehlt es nicht an Leuten, welche den Ministern und ihren Commissarien so heiß zu machen verstehen, daß diese wohl oder übel „sich aufknöpfen" müssen. Inzwischen werden gerade die Freunde der Sache durch die Verschlossenheit der Regierung zu einer kühlen Reserve genöthigt. Sie waren theilweise schon mit lebhaften Glückwünschen zu Diesem und Jenem, von ihnen als sicher in Aussicht stehend angenommenen Entschlusse der Regierung hervorgetreten und jetzt wird es ihnen — wenn man anders nicht annehmen will, daß die Worte dazu da sind, die Gedanken zu verbergen — als der Weisheit letzter Schluß eröffnet, daß es sich lediglich darum handle, da, wo bisher der preußische Staat an Eisenbahnen Eigenthums- und sonstige Rechte hatte, an Stelle desselben das Deutsche Reich zum titulirten Besitzer zu machen und dieses auch mit dem titulus onerosus der Garantieverpflichtung gegenüber den nicht in sein Eigenthum übergehenden Eisenbahnen zu belasten. Das Deutsche Reich hat dafür einerseits „angemessene Entschädigung" zu empfangen, andrerseits „angemessene Vergütung" zu leisten, wobei nach Lage der Sache der preußische Staat den Nachtheil auf sich zu nehmen haben würde, dem Derjenige sich nicht entziehen kann, welcher mit einem Angebote hervortritt, während er noch gar nicht sicher ist, ob auf der andern Seite auch die entsprechende Nachfrage vorhanden ist. Und selbst ganz abgesehen davon, würde es der hegemonischen Stellung Preußens im Deutschen Reiche nicht entsprechen, bei einem derartigen Geschäfte, worin sich politische und wirthschaftliche Interessen mit einander unlösbar verknüpfen, sich mit fiscalischer Plusmacherei zu bemengen. Doch die Geldsache ist eine cura posterior; an ihr wird, wenn sonst erst die Bahn frei ist, das Project nicht scheitern.

Was die „Motive" zur Begründung der Nothwendigkeit — doch das ist nicht das richtige Wort — der eminenten Zweckmäßigkeit der projectirten Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des preußischen Staates an Eisenbahnen auf das deutsche Reich anführen, läßt sich dahin zusammenfassen: Das preußische Eisenbahnwesen entbehrt gegenwärtig, zufolge der äußeren Gestaltung des preußischen Staates der territorialen Geschlossenheit (wie solche z. B. dem bairischen und mit einer kleinen Ausnahme auch dem königlich sächsischen Eisenbahnwesen beiwohnt). Dieser Mangel ist ungünstig für die preußische Particulargesetzgebung über das Eisenbahnwesen; er verursacht Lücken in dem Geschäftsgebiet der Landesaufsichtsbehörden. Der Versuch, ihm auf dem Wege der Reichsgesetzgebung abzuhelfen, mußte, als für längere Zeit nicht zum Ziele führend, fallen gelassen werden. Preußen ist genöthigt, die für seine Verhältnisse nothwendige Reform mit Hilfe seines eigenen Eisenbahnbesitzes mit aller Energie zu versuchen. Zur erfolgreichen Pflege des Verkehrs kann die Regierung des Einflusses nicht entbehren, den sie durch den Besitz und die Verwaltung der Staatsbahnen auf die Privatbahnen auszuüben in der Lage ist. — Dieser Satz der „Motive" ist freilich kein Axioma, da in anderen Staaten, z. B. Frankreich und Großbritannien, die Interessen des Verkehrs auch ohne die Mitwirkung von Staatsbahnen sich ganz gut stehen; als Erfahrungssatz mag er für Preußen und Deutschland an dieser Stelle unangefochten bleiben. Behufs seiner Begründung wird ein umfassender Blick auf die vielfachen und von keiner Seite in Abrede gestellten Uebelstände im Privateisenbahnwesen geworfen. Die Unparteilichkeit indessen erfordert es, dem gegenüber zu bemerken, daß auch die unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen vielfach Anlaß zu begründeten Beschwerden gegeben haben und zu geben fortfahren. Wenn sich nun unabweislich an dieser Stelle die Frage aufwirft, warum denn den Privateisenbahn-Verwaltungen gegenüber die staatlichen Aufsichtsbehörden nicht „mit aller Energie" auftreten, so bieten die „Motive" als Antwort dafür eine breite Schilderung der sattsam bekannten Lage der Privateisenbahnen, als auf den Erwerb und auf die Rentabelmachung der in ihnen angelegten Privat-Capitalien gerichteten Unternehmungen. Diese nun einmal nicht zu ändernde Lage halte sie von „unproductiven Aufwendungen" ab, wie sie der Staat im Interesse des Verkehrs und der öffentlichen Sicherheit eigentlich fordern müßte, zu fordern aber unterlassen, da das Maß der Anforderungen der Aufsichtsgewalt an die Eisenbahnen nicht ausschließlich durch das Betriebs- und Verkehrsinteresse bestimmt werden könne; diese Bestimmung vielmehr, insoweit als es sich nicht um unaufschiebbare Maßregeln handele, ohne die gleichzeitige Leistungsfähigkeit des Bahneigenthümers nicht wohl möglich sei." Mit einem Worte: Der Staat will nicht eine Anzahl wirthschaftlich schlechtsituirter Eisenbahn-Gesellschaften dadurch zum financiellen Ruin drängen, daß er an dieselben Forderungen stellt, wie er sie doch „ohne schwere eigene Verantwortung" nicht länger zurückhalten kann! — Ganz kurz wird der Einwirkung der Tarife auf die Verschiebung der Export- und Importverhältnisse gedacht. Der Schutz der inländischen Production sei, soweit ein solcher mit den Interessen des Inlandes überhaupt vereinbar ist, ohne Schädigung der Interessen der Eisenbahnen nicht in jedem Falle ausführbar. Diese Bedeutung wird en passant hingeworfen, wohl um die mannigfachen „Export-Interessenten" der Vorlage günstig zu stimmen.

Nachdem somit die mangelhaften Leistungen einer den Eisenbahnverwaltungen gegenüber auf bloße Anordnungen von Aufsichtswegen beschränkten Fürsorge des Staates für die Verkehrs-Interessen geschildert worden, springen die Motive mit einem kühnen Satze zu dem Beweisthema zurück, daß ohne den Besitz und die Verwaltung eigener Eisenbahnen eine wirkungsvolle Ausübung der gesetzlichen Aufsichtsgewalt dauernd nicht wohl denkbar ist. Zunächst werde dadurch ein Feld für praktische Erfahrungen und für eine durch kein Medium getrübte Erkenntniß der Wirksamkeit der von Aufsichtswegen angeordneten Maßregel gewonnen. Ganz überwiegend aber sei der durch die Concurrenz der Staatsbahnen auf den Betrieb der Privatbahnen über jene Maßregeln hinaus geübte Einfluß bei Festsetzung der Fahr- und Frachtpreise, bei Gewährung von Verkehrserleichterungen und bei Verbesserung der Betriebseinrichtungen. Es ist richtig, daß der Staat, der in seinen Steuern die Mittel zu finden vermag, um vorübergehende Ausfälle bei den Staatseisenbahnen zu decken, und der schließlich in der Erhöhung des Wohlstandes und damit der Steuerkraft seiner Bevölkerung einen Ersatz für jene Ausfälle findet, nicht durch gleiche financielle Rücksichten wie die Privateisenbahnverwaltungen eingeengt ist und daß daher eine spröde Haltung der letzteren gegenüber von Aufsichtswegen nicht erzwingbaren Forderungen ein entsprechendes Vorgehen auf den fiskalischen Linien widerstandslos durchbrochen zu werden vermag. Ein mehr nebensächliches Moment ist, daß der Staatseisenbahndienst, weil bei ihm das Streben nach technischer Vollkommenheit durch wirthschaftliche Rücksichten nicht so sehr beschränkt wird, eine Pflanzschule für Eisenbahnbeamte bildet, die nachher in den Dienst von Privateisenbahnen übergehend, den Betrieb derselben nachhaltiger zu verbessern vermögen, als ein Eingreifen der Staatsaufsicht von Fall zu Fall bei einem widerstrebenden Beamtenpersonal es vermag.

Bis hierher sind die „Motive" der Stellung ihres Verfassers gemäß lediglich eine Rede pro domo, das heißt für die, wenn nicht absolute Nothwendigkeit, so doch eminente Zweckmäßigkeit von Staatseisenbahnen überhaupt; sie wenden sich in dem folgenden Abschnitte der Erörterung der Frage zu, warum denn nun dieser reiche Besitz an Staatsbahnen und der dadurch in Verbindung mit der Staatsaufsicht geübte Einfluß — Andere werden vielleicht „Druck" sagen — auf die Privatbahnen in der Hand der preußischen Staatsregierung nicht das Nämliche gilt, wie wenn er in die stärkere Hand des Reiches gelegt würde. Darüber in einem zweiten Artikel.

Breslau, 30. März.

Die Debatte über den Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlief mit wenigen Ausnahmen außerordentlich ruhig und sachlich; besonders zeichnete sich durch diese Eigenschaften schon die Rede des conservativen Berichterstatters Abgeordneten v. Köller aus, welcher die Hauptschuld bei den Eisenbahngründungen nicht den Personen, sondern der Lückenhaftigkeit und Zweideutigkeit der betreffenden Gesetzgebung beimaß. Von diesem sachlichen Gebiete entfernte sich die Rede des altconservativen Abg. v. Tempelhoff, welcher einen maßlosen Angriff gegen den Abg. Lasker richtete — ein Angriff, der diesem Abgeordneten Stoff und Gelegenheit zu einer der besten Reden gab, die wir von ihm gelesen haben. Seit langer Zeit war die Hannover-Altenbekener Bahn in einer gewissen Presse als eine erzliberale Gründung ausgeschrieen und versucht worden, den Namen eines Mannes, wie Bennigsen, zu discreditiren. Lasker vertheidigte ihn wie den ebenfalls bei dieser Bahn betheiligten Gr. Münster auf das Glänzendste. Das wird freilich gewisse Zeitungen nich abhalten, noch weiter in ihren Nörgeleien und Verdächtigungen fortzufahren, aber jeder ehrliche Mann wird jetzt auch wissen, was er von diesen Verdächtigungen zu halten hat. Ob Herr v. Kardorff, der Mitgründer der Bahn Posen-Creuzburg, mit seiner Vertheidigungsrede Glück gehabt hat, überlassen wir der Beurtheilung seiner Wähler, von denen ein beachtenswerther Theil bereits erklärt hat, daß er ihr Vertrauen nicht mehr besitzt. Von Skandal, auf den auf gewisser Seite gerechnet worden war, hielt sich die ganze Debatte fern.

Die Entscheidung über die weitere parlamentarische Geschäftseintheilung wird, wie die „Prov.-Corr." ausführt, zunächst davon abhängen, ob das Abgeordnetenhaus die Eisenbahn-Vorlage bereits in der nächsten Woche oder erst nach Ostern in erster Lesung berathen wird. Am Sonnabend (8. April) wird voraussichtlich die Vertagung des Hauses über das Osterfest bis etwa zum 20. April eintreten. Von da ab dürften die größeren, jetzt in

der Commissionsberathung befindlichen Gesetze zur öffentlichen Berathung gelangen. Jedenfalls wird die Erledigung derselben die Zeit bis über Pfingsten hinaus in Anspruch nehmen.

Die österreichischen Blätter beschäftigen sich heute ausnahmslos mit der furchtbaren Panique, welche Dinstag über die Wiener Börse hereingebrochen ist. Die Situation wird von der „N. fr. Pr." in ihrem Börsenberichte vom 28. März folgendermaßen geschildert:

„Die aufregenden Vorgänge vom Mai 1873 verschwinden fast gegen die verzweifelte Stimmung und gegen die Niedergeschlagenheit, die sich heute Aller — ohne Ausnahme — bemächtigt hatte Angesichts der erschreckenden Devalvation, die auf allen Gebieten zu Tage treten konnte, ohne daß es in der Macht der Börse gelegen wäre, das Unheil abzuwenden. Nicht ungestümer kann das Angebot in allen Sorten von Anlagewerthen sein, wenn sich hochpolitische oder kriegerische Ereignisse vorbereiten, als heute, wo kein Ereigniß solcher Art die Stimmung auch nur im geringsten trübt; aber auch nichts vermag in beredteren Worten die kritische Lage des Marktes zu kennzeichnen, als die tief einschneidende Entwerthung der österreichischen Renten-Titres, gerade in einem Zeitpunkte, wo die Landesregierungen beider Reichshälften die Vorbereitungen für die Placirung neuer Schuldtitres treffen. Angesichts dieser Thatsachen treten die Vorgänge auf dem Speculationsgebiete völlig in den Hintergrund; denn ob nun die Creditactie unter Pari gewichen ist, oder ob andere Bankwerthe um einige Gulden niedriger oder höher bewerthet erscheinen, ist unter den heutigen Verhältnissen ganz nebensächlich, denn schließlich ist es doch nur ein relativ kleiner Kreis von Besitzern, in deren Händen sich noch solche Effecten befinden, und die niedrige Coursnotiz kann kaum mehr eine Beunruhigung des Capitals zur Folge haben. Wenn aber Renten in kaum einer Stunde um zwei Procent entwerthet werden, wenn österreichische, mit der Staatsgarantie ausgestattete Bahnpapiere in vielen Fällen nicht mehr mit 50 bis 55 Procent bewerthet erscheinen und sprungweise 15 bis 20 fl. von ihrem Course verlieren, dann hat der Einfluß, den man gewöhnlich der Börse als solcher zuzuschreiben beliebt, gänzlich aufgehört, und es ist nur mehr das Capital, das sich vom Besitze der österreichischen Werthe loszulösen sucht und dem Staate den Credit zu entziehen beginnt".

Alles beschuldigt den Reichsrath, durch die Ablehnung der sogenannten „Sanirungsvorschläge" diese Krisis heraufbeschworen zu haben, und von allen Seiten ertönt lauter als jemals der Ruf nach Staatshilfe. Hoffentlich widersteht die Regierung auch diesmal der Strömung und verweigert es, die Verluste der Actienbesitzer auf die Staatskassen zu überwälzen.

Aus der **Schweiz** meldet man von einer der Socialdemokratie in Aussicht gestellten Erbschaft. Unter der Bezeichnung „Eine Communefeier" berichtet nämlich der „Volksstaat": „Am 18. März beurkundete zu Genf ein „48er Revolutionär" (den Namen zu nennen, sind wir noch nicht ermächtigt), der 20 Jahre in Amerika „radical fortgewirkt", von einem Notar im Beisein von sechs Zeugen seinen Letzten Willen und vermachte der Socialdemokratie aller Länder sein gesammtes Vermögen. Alles soll für socialistische Zwecke in Wort und Schrift verwendet werden. Zu Testamentsvollstreckern sind ernannt Bebel, Bracke, Geib, Liebknecht, Marx und J. Ph. Becker."

Das bereits in Nr. 151 (unter den telegr. Depeschen) mitgetheilte Programm des neuen **italienischen** Ministeriums weicht von dem des zurückgetretenen Ministeriums so wenig ab, daß man sagen kann: die Personen haben gewechselt, das System bleibt. Die „N. Fr. Pr.", welche auch dieser Meinung ist, fügt ihrem Urtheile noch die Bemerkung hinzu: „Das wird nicht nach dem Geschmacke der äußersten Linken sein, aber es ist sehr vernünftig. Vor Allem nimmt das Ministerium Depretis den Wiener Vertrag über die Trennung der Südbahn und den Ankauf der oberitalienischen Linien an. Die auswärtige Politik erleidet selbstverständlich keine Veränderung; die Reorganisation der Armee und Marine soll in der bisherigen Weise, im Geiste Ricotti's und Saint-Bon's, fortgesetzt werden. In Betreff der Kirchenpolitik klingen die Erklärungen des neuen Minister-Präsidenten nicht sehr energisch. Es scheint fast, daß auch darin Alles beim Alten bleiben soll."

Was die vom Ministerium Depretis in Aussicht gestellte Reform des Wahlgesetzes betrifft, so äußert sich eine Römische Correspondenz der „N. Fr. Pr." darüber, wie folgt:

„Wird ein solcher Gesetzentwurf gleich jetzt eingebracht, ehe die Neuwahlen erfolgen — und das ist ja doch wohl die Absicht — so wird er, so unvorbereitet auch Parlament und öffentliche Meinung in dieser Frage sein mögen, ohne alles Widerstreben und ohne Vorurtheil aufgenommen werden. Aber die neue Regierung möge es zweimal bedenken: die Herren im Vatican lauern ja nur darauf; eine beschränkte Ausdehnung des jetzigen Stimmrechtes kann der radicalen Partei nur Eintrag thun. Das jetzige Wahlgesetz, welches fast alle sogenannten Capacitäten, als da sind: Aerzte, Advocaten, Professoren 2c., einschließt und alle die, welche vierzig Lire directe Steuern zahlen, zum Wählen berechtigt — das jetzige Wahlgesetz ist ja geradezu gemacht, den radicalen Meinungen der kleinen Mittelklasse das Uebergewicht zu geben. Ein günstigeres werden sie sich nicht ausklügeln können."

In Betreff der berüchtigten Wechselfälschungs-Geschichte bringt der Römische Correspondent der „N.-Ztg." folgende bemerkenswerthe Mittheilung vom 24. März:

„Der Graf Mirafiori, dessen Namen, wie ich Ihnen unlängst schrieb, in die Wechselfälschungs-Geschichte des Marchese Montegazza verwoben wurde, befindet sich in Rom und spaziert unangefochten in der Stadt herum. Daraus müßte denn doch gefolgert werden, daß entweder der vom Strafgerichtshof in Bologna gegen ihn erlassene Haftbefehl eine böswillige und verleumderische Erfindung gewesen sei, oder daß das Gericht ihn bereits vernommen und schuldlos befunden habe. Es ist nicht möglich, aus dem Dilemma herauszukommen, entweder ist der gegen den Grafen Mirafiori erhobene Verdacht und die Nachricht von dem gegen ihn erlassenen Haftbefehl eine böswillige Verleumdung und dann muß sie kategorisch widerrufen und die schwer gekränkte Ehre des Verleumdeten öffentlich wiederhergestellt werden; oder der Haftbefehl ist eine unzweifelhafte Thatsache, und dann ist es Pflicht der Regierung, die Verfügung des Gerichts zum Vollzug zu bringen und die Majestät des Gesetzes zu wahren. Ich brauche nicht zu sagen, daß ich mich freuen würde, wenn der erste Fall wahr wäre, und daß ich keinen Augenblick anstehen würde, mein herzliches Bedauern darüber auszusprechen, unabsichtlich zur Verbreitung einer unwahren Nachricht beigetragen zu haben. Das Schweigen der Presse über ein so allgemein verbreitetes Gerücht ist am allerwenigsten in diesem Falle an seinem Platze; denn wenn auch der Fall ein delicater ist, kann doch immerhin eine Form gefunden werden, die Thatsachen richtig zu stellen und der Wahrheit die Ehre zu geben."

Welch' unnöthige Sorgen das Project der Uebertragung der preußischen Eisenbahnen auf das deutsche Reich auch manchen Leuten in **Frankreich** verursacht, geht besonders deutlich aus einer, der „Republique française" angeblich von den Ufern der Elbe zugegangenen Correspondenz hervor, in welcher das Blatt zugleich einen Ton anschlägt, der allenfalls früher in Deutschland Bedeutung haben konnte, jetzt aber nur mit Achselzucken angehört wird. In der erwähnten Correspondenz heißt es unter Anderem:

„Die Regierungskreise in Berlin sind voll Hoffnung. Im übrigen Deutschland glaubt man dagegen, daß das Project der kleine Stein sein wird, welcher, nach einer Aeußerung des Papstes, den Koloß zertrümmert. Der Kanzler hat eine Bahn betreten, welche den Keim zur Auflösung des Reiches und zu schweren Verwickelungen im Innern birgt. Und sollten die benachbarten Staaten nicht in Aufregung gerathen, nicht für ihre Unabhängigkeit und Erhaltung fürchten, wenn sie an ihren Grenzen einen so großen und mächtigen Einheitsstaat sich erheben sehen, wie es das deutsche Kaiserreich auf den Grundlagen wäre, die ihm Preußen geben will?

Von den **englischen** Blättern ist der „Globe" das erste, welches über die projectirte Uebertragung der preußischen Staatseisenbahnen an das deutsche Reich eine Meinung ausdrückt. In einem Artikel darüber heißt es u. A.:

„Es kann nicht bezweifelt werden, daß die Maßregel passiren wird, denn im preußischen Landtage ist die große Mehrheit natürlich zu Gunsten einer Vergrößerung der Reichsgewalt. Im deutschen Reichstage wird sie auf beträchtliche Opposition stoßen. Die Einwohner Baierns, Würtembergs und Sachsens wissen sehr wohl, daß, wenn die preußischen Eisenbahnen an das Reich übertragen werden, sie es einigermaßen schwierig finden werden, die Controle über die ihrigen zu behaupten. Viele von ihren Vertretern werden demnach dem Plane des Fürsten Bismarck jedes ihnen zu Gebote stehende Hinderniß in den Weg stellen. Der Reichskanzler gebietet indeß über genug Stimmen, um betreffs eines jeden, hauptsächlich Preußen berührenden Vorschlages seinen eigenen Weg zu gehen, und ob die Unterthanen der Kleinstaaten die Thatsache lieben oder nicht, so ist es gewiß, daß seine Politik über diesen Punkt, bezüglich des ganzen Deutschlands schließlich erfolgreich sein wird. Er arbeitet hier nicht gegen die, sondern mit allen den mächtigsten politischen Tendenzen seiner Zeit. Bereits ist, was die Beziehung des Landes zu anderen Staaten betrifft, eine wirksame nationale Einheit gesichert worden, und die Centralisation, die in der inneren Verwaltung erzielt wurde, ist unfehlbar von guten Resultaten begleitet gewesen. Sollte die Reichsverwaltung der preußischen Eisenbahnen so weise sein, als diejenigen, welche das Project billigen, prophezeiten, so dürften die Kleinstaaten ihre Vorurtheile gegen dasselbe nicht lange behaupten. Es ist allerdings natürlich, daß sie auf jeden Plan, der ihre Unabhängigkeit weiter begrenzt, eifersüchtig sind, aber auf die Länge werden sie nur die Einheit des Reiches befestigen, indem sie verhindern, daß dieselbe zu rasch erzielt wird."

Viel Sensation erregt ein Artikel der „Daily News", in welchem die Reise der Königin nach Deutschland in nicht sehr freundlichem Sinne besprochen wird. Das Blatt schreibt nämlich:

Wir können die Abreise der Königin von England in der jetzigen Zeit nur als unglücklich betrachten. Ganz abgesehen von der speciellen Frage der Königs-Titelbill, ist die Reise der Souverainin aus dem Reiche während der Session des Parlaments, von dem sie ein constituirender Theil ist, eine sehr ernste Neuerung. Die Legislatur besteht nicht nur aus Lords und Gemeinen, sondern aus Königin, Lords und Gemeinen', und die drei Zweige derselben sollten persönlich innerhalb des Bereiches leichter Communication mit einander sein. Es ist gewiß, daß die Abwesenheit der Souverainin von dem Reiche während der Parlamentssession den constitutionellen Gebrauch verletzt und den gehörigen Gang der öffentlichen Geschäfte stören muß. Sie ist demnach ungehörig und unbequem. Zum Beginn ihrer Regierung begnügte sich Ihre Majestät, zu warten, bis sich das Parlament vertagt hatte, ehe sie ins Ausland ging. Der Aufschrei gegen ausländische und insbesondere deutsche Einflüsse in der ersten Zeit ihrer Regierung war ein falscher Lärm, aber er würde wahrscheinlich wieder erneuert werden, wenn öffentliche Geschäfte von der Monarchin in deutschen Städten oder Schlössern, in der Gesellschaft deutscher Fürsten und Staatsmänner vollzogen würden.

Die „Times" widmet der Reise der Königin ebenfalls einen Artikel, in welchem sie ihr Erstaunen ausdrückt über das Geschrei, welches darüber erhoben wird, daß die Monarchin das Land während der Parlamentssession verläßt. Das leitende Blatt sagt:

Ihre Majestät wird sich außerhalb ihrer Besitzungen befinden, aber dies verletzt kein Gesetz und involvirt keine Verminderung irgend einer Gewalt der Prärogative. Jeder Souverainitätsact kann außerhalb der Besitzungen der Königin ebenso rechtsgiltig als innerhalb derselben vollzogen werden, wovon während der jetzigen Regierung hinreichende Beispiele vorhanden sind. Es ist somit lediglich eine Frage, ob das Verweilen Ihrer Majestät in Baden oder Coburg in hohem Grade unbequemer sein wird, als ihr Aufenthalt in Balmoral, wo der Hof während eines großen Theils einer jeden Session zu finden ist.

Wie amtliche Nachrichten aus Madrid besagen, hat der Einspruch des Vaticans gegen die Religionsfreiheit die spanische Regierung keineswegs überrascht, denn ein solches Auftreten konnte von dem Oberhaupte der katholischen Kirche nur natürlich erscheinen. Die Regierung wird daher gegen diese Beschweren weiter keinen Schritt thun, sie wird vielmehr, wenn der Zeitpunkt zur verfassungsmäßigen Lösung der religiösen Frage gekommen ist, nur die staatlichen Rücksichten ins Auge fassen, welche ihrer hohen Aufgabe entsprechen, den ausschließlich geistlicher Quelle entspringenden Rücksichten aber keinen Einfluß auf ihr Handeln gestatten.

Deutschland.

Berlin, 29. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Major z. D. von Berger, bisher Commandeur der 32. Infanterie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Obersten a. D. Meyern von Hohenberg, bisher Oberst-Lieutenant und Commandeur des Kürassier-Regiments Königin (Pommerschen) Nr. 2, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe; dem General-Lieutenant z. D. Hofmarschall a. D. von der Schulenburg zu Crossen bei Zeitz den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit Schwertern am Ringe; dem Major Mente im Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4 den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Major Freiherrn von Willisen, Commandeur des Brandenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 3, das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Seconde-Lieutenant Grafen von Aldenburg-Bentinck im 2. Garde-Dragoner-Regiment und dem früheren Einjährig-Freiwilligen in demselben Regiment, Kaufmann Max Flato zu Berlin, die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Die Referendarien Werner Fleuster in Straßburg und Friedrich von Oertzen in Colmar sind auf Grund der bestandenen Staatsprüfung zu Assessoren im Bezirk des Appellationsgerichts zu Colmar ernannt.

Die Landbaumeister Heimerdinger, Steinberg und Paarmann, Lokal-Baubeamte der Militair-Verwaltung resp. in Berlin, Magdeburg und Königsberg i. Pr., sind zu Bau-Inspectoren ernannt worden.

Bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten sind der Geheime expedirende Secretär, Kanzlei-Rath Voigt, und die Geheimen expedirenden Secretäre Kostrzewski, Willmann, Beyer, Herrfurth und Hesse auch zu Geheimen Calculatoren ernannt.

Der Justitiar des Königlichen Ober-Bergamts zu Bonn, Ober-Bergrath Brockhoff, ist zugleich zum Universitätsrichter bei der Königlichen Universität daselbst ernannt worden.

Die Referendarien von den Hoff aus Aachen und Henrich I. aus Koblenz sind zu Advokaten im Bezirk des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Berlin, 29. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute militärische Meldungen und den Vortrag des Geheimen Civil-Cabinets entgegen. — Vorgestern begleitete Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Se. Majestät den Kaiser und König in das Hauptdepot der Feuerwehr, um den dortigen Versuchen beizuwohnen. Gestern dinirten beide Majestäten mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin. Abends erschienen beide Majestäten auf einer Soiree des

---

Stadt-Theater.
(Feenhände.)

Die gestrige Vorstellung des berühmten Lustspiels von Scribe stand unter einem guten Stern; das Ensemble war ein frisches, sicheres und die Einzelleistungen fast durchweg zufriedenstellend, insbesondere waren die in diesem Stücke sehr wichtigen Herrenrollen gut vertreten durch die Herren Thies (Richard v. Kèrbriand), Wessels (Tristan) und Bischoff (Herzog v. Penn-Mar).

Von den Damen ist außer Frau Größer (Gräfin Lesneven) nur noch Frl. Roth (Marquise v. Mèneville) zu nennen, eine fleißige und begabte Darstellerin, deren Leistungen auf verschiedenen Gebieten zwar nicht immer einen gleichartigen, aber doch recht oft einen guten Eindruck machen, und die für die leichtlebige, toilettenwüthige Marquise die richtige Charakteristik fand. Frl. Wülfken (Bertha), die zuweilen in naiven Rollen einen frischen Conversationston anschlägt, machte gestern den Eindruck, als sage sie ein auswendig gelerntes Pensum herunter.

Im Mittelpunkte der Vorstellung stand selbstverständlich Fräulein Pauline Ulrich als „Helene". Ich habe auf dem Gebiete des feinen Lustspiels selten einen so wohlthuenden Eindruck empfangen als durch diese Künstlerin. Augenscheinlich liegen die Wurzeln ihrer Größe und Bedeutung auf diesem Gebiete, für welches sie durch ein Zusammenwirken verschiedener Factoren geradezu auserkoren scheint. Der Adel der Erscheinung, der Glanz und Geschmack der Toiletten, der anmuthige, leichte und freie Conversationston, sowie die Plastik der Bewegungen vereinigen sich zu einem harmonischen Ganzen, das dem Charakterbilde des Dichters nach allen Richtungen hin entspricht. Dazu kommt noch in den entsprechenden Momenten ein warmer echt deutscher Gemüthston, der sich mit der französischen Grazie anmuthig vereinigt.

Der ausgezeichneten Leistung entsprach der reichlich gespendete Beifall des zahlreichen Auditoriums vollkommen. G. K.

Türken und Kalmucken in preußischem Kriegsdienst.
Jugenderinnerungen von **Friedr. Tietz**.

Meine frühe Jugend — es sind seitdem wohl sechs Jahrzehnte verlaufen — brachte ich theilweise im fernen nordöstlichsten Winkel unseres preußischen Vaterlandes, im wenig gekannten und doch so anmuthigen Littauen zu. Ein Großvater, dem im hohen Alter noch immer der Gedanke das weißgelockte Haupt erhob, unter dem „Alten Fritz" gefochten und als „Werbeoffizier im Reich" Bursche „von allen Sorten" unter der Fuchtel gehabt zu haben, machte seiner eigenen Erinnerung und mir, dem mit Aufmerksamkeit zuhorchenden kleinen Knaben große Freude, wenn er von den militairischen Herrlichkeiten der „guten alten Zeit" erzählte. Die Erzählungen waren freilich nicht immer an den Knaben, sondern an die Freunde gerichtet, die namentlich im Winter auf dem großväterlichen Gute einsprachen und mit den Meerschaumpfeifen — von denen der alte Herr eine kostbare Sammlung besaß — am Abende in dem großen Saal um den hellodernden Kamin saßen, außer welchem auch noch ein gewaltiger Ofen seine heiße Pflicht that. Das Holz war damals noch nicht so rar, wie heut zu Tage und man liebte das Frieren damals so wenig, wie jetzt. — Manches aus den Unterhaltungen dieser preußischen Tafelrunde tritt nach langen, langen Jahren wieder lebendig vor die Erinnerung des damaligen sehr jungen Zuhörers, der jetzt allgemach in das Fach der alten Plauderer übergeht. Ich weiß nicht, ob es noch unter meinen geehrten Lesern so alte giebt — vielleicht noch einige militairische — die sich erinnern, von einem „preußischen Bosniaken-Regiment" gehört zu haben, das unter dem Alten Fritz entstand und bis zum Anfange dieses Jahrhunderts — zuletzt unter dem veränderten Namen der „Towarczys" existirte, wo aus demselben nach dem Friedensschluß zu Tilsit die jetzigen Ulanen gebildet wurden.

Friedrich der Große, der Schöpfer der Kriegskunst seines Zeitalters, kam gleich beim Beginn seiner Regierung auf den Gedanken, auch die bis dahin unbekannte Lanze bei seiner Cavallerie einzuführen. Es wurde daher im Jahre 1742 von ihm ein Lanzenreiter-Regiment errichtet, weiß und blau in damaliger polnischer Nationaltracht gekleidet und mit Lanzen bewaffnet. Wir wissen aus des großen Königs Schriften, daß der Versuch einen schlechten Erfolg hatte. Die Leute verstanden mit den Lanzen nicht umzugehen, und das Regiment erlitt in einer der ersten Schlachten mit Oesterreich durch einen Trupp von etwa 300 feindlichen Husaren unter dem österreichischen Rittmeister v. Rüsch eine tüchtige Niederlage. Das ärgerte den König und er verwandelte diese Ulanen zu einem weiß und blau uniformirten Husarenregiment, das sein Standquartier in Schlesien erhielt. Der Oesterreicher v. Rüsch, obgleich er die Ulanen zusammengehauen, gefiel dem Könige, der ihn, als jener den österreichischen Dienst quittirte, gern in den seinigen nahm, wo er schnell zum Oberst und Chef des schwarzen Husarenregiments befördert wurde.

Der „Alte Fritz" und der sächsische Minister Graf Brühl waren bekanntlich Todfeinde. Als jener die Sachsen bei Striegau jämmerlich geschlagen, entbrannte der Herr Graf in solchem Zorn, daß er beschloß, sich auf absonderliche Weise zu rächen. Man höre, wie! Er wollte nämlich in der Mark Brandenburg diejenigen gräßlichen Auftritte wiederholen, deren Andenken aus dem Jahre 1656, wo die Tartaren und Polen Preußen verheerten, noch nicht völlig erloschen war. Der Herr Graf sandte zu dem Ende einen sächsischen Kammerjunker, einen Herrn von Osten nach Süd-Osten, nämlich nach der Ukraine, um dort einige tausend Reiter zu werben, die dann durch Polen in die brandenburgische Neumark einbrechen und dort morden, sengen und plündern sollten. Die Kammerjunker-Werbung hatte guten Fortgang, jeder der Angeworbenen erhielt einige Dukaten Handgeld, dazu die Hoffnung auf gute Beute. Wer für mäßiges Handgeld eine bestimmte Anzahl Reiter zusammen brachte, ward dafür zu deren Offizier ernannt. Da liefen denn Pollaken, Saporoger und andere Kosaken, Tartaren, Türken und andere Abenteurer aus allen Nationen zusammen. Truppweise setzten sie sich in Marsch und sollten sich an der preußischen Grenze versammeln. Es mag ein Corps von ungefähr 3—4000 Mann gewesen sein, darunter viel Gesindel, das, wenn es das Handgeld in der Tasche hatte, gleich, oder, da die Verpflegung auf dem Marsche auch schlecht war, während desselben wieder fortlief. Der werbende Herr Kammerjunker verspielte auf dem Marsche an einige vornehme Polen noch dazu das in seinen Händen befindliche und zum Solde für die Mannschaft bestimmte Churfürstlich-sächsische Geld, und da auf diese Weise die Soldateska nichts erhielt, so hatte sie sich bis auf eine kleine Schaar, die ein gewisser Serkis als Rittmeister bis zur preußischen Grenze führte, zerstreut.

Serkis, den mein Gewährsmann und Großpapa noch gekannt haben wollte, soll ein „propper" Mann gewesen sein, ein geborener Albanese. Früher Juwelenhändler, hatte er als solcher weite Reisen gemacht, war in seinem Handel zurückgekommen und hatte durch die vorgespiegelte preußische Beute seinen Wohlstand wieder herzustellen gehofft. Er warb einen bedeutenden Haufen zu diesem Zwecke an, zu dessen Rittmeister er ernannt wurde und zu dessen Zusammenhalten auf dem Marsche er den letzten Rest seines Vermögens verwandte. Das Gesindel zerstäubte aber zum großen Theil, so daß er an der Grenze mit — 72 Mann, mit seinem Lieutenant Osman und einem Cornet Ali anlangte. Der unterdeß auch durchgebrannte Kammerjunker von Osten hatte die Leute im Elende sitzen lassen, die dann nichts zu beißen und nichts zu brechen hatten. Der Rittmeister Serkis trug dem großen Friedrich, den zu bekämpfen er so weit hergezogen, seine Dienste an, und der König sagte: „Laßt mir das Volk kommen!"

Und der Rittmeister Serkis rückte mit seinen „Bosniaken" als gute Freunde ein. Uniformirt waren sie nicht, sie sahen so bunt aus, wie die jetzigen türkischen Redifs, die ich ja auch persönlich kennen zu lernen das Vergnügen gehabt, verstanden aber gut die Lanze und den Säbel zu führen und ritten so trefflich, wie unsere lithauischen Dragoner heutzutage. Der Rittmeister hatte namentlich seine Schaar auch eben deswegen Bosniaken genannt, weil er die Nachbaren seines Vaterlandes Albanien, die Bosnier, als ausgezeichnete Reiter kannte, obgleich vielleicht unter den 72 Mann sich nicht ein einziger wirklicher Bosnier befunden haben mag.

Der König sandte die neugeworbenen „Bosniaken" zu dem erwähnten Husaren-Obrist v. Rüsch. Der sollte prüfen, ob sie mit

Grafen W. Pourtalès. — Heute findet im Königlichen Palais ein Diner statt.

[Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] empfingen gestern früh um sechs Uhr den Herzog von Edinburgh, Königliche Hoheit, auf dem Ostbahnhof und begleiteten Höchstdenselben um 8½ Uhr nach dem Anhalter Bahnhof, von wo derselbe seine Reise fortsetzte. — Um 9½ Uhr Vormittags begab Sich Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit zu den Compagniebesichtigungen des Garde-Füsilier-Regiments. Um 12 Uhr empfing Höchstderselbe militärische Meldungen und um 3½ Uhr Nachmittags den General v. Willisen. Um 5 Uhr nahmen Ihre Majestäten und die badischen Herrschaften das Diner mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten. Von 7 Uhr ab wohnte Se. Kaiserliche Hoheit der Vorstellung im Residenztheater und von 8½ Uhr ab der Vorstellung im Opernhaus bei. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 29. März. [Die Frauen und Kinder in den Fabriken. — Der Verein deutscher Landwirthschafts-Beamten.] Durch Beschluß vom 31. Januar 1874 hatte der Bundesrath sich auf Antrag des Reichstages damit einverstanden erklärt, daß über die Verhältnisse der in Fabriken beschäftigten Frauen und Minderjährigen Erhebungen angestellt wurden. Die Bundesregierungen wurden ersucht, diese Erhebungen pflegen zu lassen und die Resultate in übersichtlicher Zusammenstellung dem Reichskanzleramte mitzutheilen. Letzteres ist nun geschehen und die einzelnen Mittheilungen sind in weiterer Vorarbeitung und Zusammenstellung dem Bundesrath zur Prüfung vorgelegt worden. Die Erhebungen haben sich auf das ganze Bundesgebiet erstreckt mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen, wo die Gewerbeordnung nicht eingeführt ist. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß die Erhebungen nicht in allen Staaten, und was die größeren Staaten betrifft, nicht einmal in allen Theilen des einzelnen Staates nach ganz gleichen Gesichtspunkten in gleicher Ausführlichkeit und mit gleichem Erfolge zur Ausführung gelangt sind. Die Ergebnisse der Erhebungen sind zunächst in den größeren Staaten nach Verwaltungsbezirken, welche im Allgemeinen verwandte wirthschaftliche Zustände umschließen, zusammengefaßt. Sodann sind sie in 7 territoriale Gruppen geordnet, welche in Ansehung des Gegenstandes der Erhebungen ein gewisses Gesammtgepräge zeigen. Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg bilden die ersten 4 Gruppen, Baden und Hessen, deren industrielle Verhältnisse durch Lage und Verkehr ziemlich gleichartig beeinflußt erscheinen, sind zu einer fünften Gruppe zusammengestellt. Zu einer mitteldeutschen Staatengruppe sind sodann vereinigt das Großherzogthum Sachsen, die drei sächsischen Herzogthümer, beide Schwarzburg und beide Reuß — unter Anschluß außerdem von Anhalt, dessen Lage zwar abgesondert ist, dessen Verhältnisse im Allgemeinen sich aber als gleichartig erweisen. Die kleineren Staatengebiete im Norden des Reiches — beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Waldeck, beide Lippe, sowie die drei Hansestädte, sämmtlich, mit Ausnahme von Hamburg, für die Industrie überhaupt und für die in Rede stehenden Verhältnisse insbesondere, ohne größere Bedeutung, — bilden die letzte Gruppe. — Der unter dem Protectorate des Kronprinzen stehende Berliner Verein deutscher Landwirthschafts-Beamten hat seinen Rechenschaftsbericht pro 1875 erstattet. Die Jahres-Einnahme belief sich auf 11,066 M., welcher eine Ausgabe von 3648 M. gegenüberstand. Das Vermögen des Vereins ist stark angewachsen und hat eine Höhe von 75,000 M. erreicht. Von diesen gehören ⅘ dem Pensionsfonds für die Vereinsmitglieder, ⅕ dem Koppefonds an, welcher von dem Vereine verwaltet und zur Unterstützung der Wittwen und Waisen verstorbener Vereinsmitglieder verwendet werd. Der Verein zählt 713 wirkliche und 144 Ehrenmitglieder, welche letzteren fast ausschließlich Gutsbesitzer sind und jährlich mindestens 12 M. zur Kasse zahlen oder ein einmaliges Geschenk nicht unter 75 M. gemacht haben. Die wirklichen Mitglieder zahlen Beiträge nach der Höhe ihrer Gehälter. Nach dem Umfange ihrer Beiträge wird ihre eintretende Pension berechnet, wenn sie nicht mehr dienstfähig sind. In Krankheitsfällen erhalten sie Unterstützungen. Der Verein hat auch die Vermittelung von Stellen für Landwirthschaftsbeamte übernommen und im Laufe des Jahres wurden 495 vacante Stellen dem Vereinsbureau offerirt, von welchen 263 durch Vereinsmitglieder besetzt wurden.

= **Berlin**, 29. März. [Die Wegeordnung. — Garnison-Lazareth.] Die Commission für Berathung der Wegeordnung hat durch den Abgeordneten Wisselinck, der bereits im vorigen Jahre Referent war, einen umfangreichen Bericht erstattet. Die Regierungsvorlage, welche sich im Ganzen den Beschlüssen der vorjährigen Commission angeschlossen hatte, hat dennoch Abänderungen von bedeutender Tragweite erfahren. Das Gesetz sollte in allen Provinzen des Staats gleichzeitig eingeführt werden mit alleiniger Ausnahme von Hannover und Hessen-Nassau. Die Commission hat auch die Provinzen Posen, Rheinprovinz und Westfalen so lange ausgeschlossen, als dort nicht die zu erwartende Kreis- und Provinzialordnung eingeführt sind, weil man der Ansicht gewesen ist, daß die Wegeordnung zu gedeihlicher Wirksamkeit so sehr die Organe der Selbstverwaltung voraussetzt, daß dieselbe ohne die letztere überhaupt nicht einführbar ist. Die wichtigste Abänderung betrifft die bisher vom Fiscus unterhaltenen Straßen und Verkehrsanstalten. Nach dem Gesetzentwurf soll die Wegebaulast als Communallast auf die Gemeinden bezw. Kreise übergehen und diesen eine Entschädigung nur dann gewährt werden, wenn die bisherige Verpflichtung auf einem speciellen Rechtstitel beruhte. Man hat gefürchtet, daß eine solche rechtliche Verpflichtung des Fiscus in den wenigsten Fällen nachweisbar sein würde und die Commission hat beschlossen, den Fiscus zu unbedingter Ablösung seiner Wegebaulast zu verpflichten. Der Berechnung der Ablösungssumme soll derjenige Betrag zu Grunde gelegt werden, welcher in den letzten 25 Jahren zum Bau und zur Unterhaltung der betreffenden Straßen thatsächlich verausgabt ist. Die Staatsregierung hat sich bisher zu diesem Beschlusse ablehnend verhalten und es ist fraglich, ob derselbe den Beifall der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses finden wird, da er das Princip des Gesetzes, nach welchem mit der ganzen bisherigen vielfach zersplitterten Wegegesetzgebung aufgeräumt werden soll, durchbricht. Die bedenkliche Folge hiervon ist schon die gewesen, daß man dem Grundbesitz die Concession hat machen müssen, daß auch die vielfach nur auf Observanzen verweisenden Gemeinheitstheilungs- und Regulirungsrecesse in Geltung bleiben und die daraus Verpflichteten zur Ablösung gezwungen werden sollen. Die Berathung des Gesetzes im Plenum wird wahrscheinlich erst nach Ostern stattfinden können, da die Zuständigkeit der Behörde in Wegebausachen noch einer gutachtlichen Prüfung der Commission für Berathung des Competenzgesetzes unterliegen soll. — Hier in Berlin ist man gegenwärtig mit dem Bau eines zweiten großartigen Garnisonlazareths, verbunden mit einem Magazin für Kriegslazarethbedürfnisse, beschäftigt. Das Lazareth wird für 500 Betten eingerichtet und es ist dabei das Pavillonsystem festgehalten, welches auch nach den Beschlüssen der Regierung bei den Militärlazarethen zu Königsberg i. Pr., Cüstrin, Düsseldorf und Ehrenbreitenstein zur Anwendung kommen soll. Das hiesige Lazareth wird in zwei Jahren vollendet sein.

⌂ **Berlin**, 29. März. [Czar Alexander und die diplomatische Action der Dreikaisermächte. — Internationale Prisengerichte. — Reichseisenbahnvorlage. — Der Berliner Magistrat über die Städteordnung. — Gründerverhaftungen. — Thurn und Taxis'sche Vermögensverwaltung.] Die hiesigen diplomatischen Kreise wurden durch die Anwesenheit des Grafen Schuwaloff und seine Conferenzen mit dem Fürsten Bismarck in Bewegung gesetzt. Indessen haben sich die Gerüchte als falsch erwiesen, welche in auswärtigen Blättern über die Mission des russischen Diplomaten am hiesigen Hofe propagirt wurden. Geradezu als Petersburger Coulissengeschwätz wird uns das Gerücht bezeichnet, welches den Kaiser Alexander von den Regierungsgeschäften zurücktreten und ihn eine Regentschaft einsetzen läßt. Hier ist nichts davon bekannt und die damit in Zusammenhang gebrachten Conferenzen Bismarcks mit Schuwaloff völlig aus der Luft gegriffen. Die orientalischen Angelegenheiten bilden einen Theil der Besprechungen zwischen den beiden Staatsmännern und es wird uns versichert, daß die Bürgschaften zur Erhaltung des Friedens demnächst durch eine besondere diplomatische Action der Dreikaisermächte verstärkt werden sollen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." plaidirt für die Errichtung internationaler Prisengerichte. Nach den uns zukommenden Mittheilungen würden diese Gerichtshöfe nicht nur mit der Competenz in Prisensachen, sondern nach Analogie des Genfer Schiedsgerichts, welches den Alabamastreit erledigt hat, auch mit der Entscheidung in anderen völkerrechtlichen Streitigkeiten betraut werden. Interessant ist die Thatsache, daß sich in England die Meinung für internationale Gerichtshöfe zu klären beginnt und daß man diese Wendung in der Anschauung britischer Staatsmänner mit deutschen diplomatischen Einflüssen in Zusammenhang bringt. Ueber die geschäftliche Behandlung der Vorlage, betreffend die Abtretung der preuß. Bahnen an das Reich, gehen die Meinungen im Abgeordnetenhause noch auseinander. Von einer Seite verlangt man, daß der Gesetzentwurf nicht einer Commission überwiesen, sondern im Plenum berathen wird, während man von anderer Seite die confessionelle Behandlung als nothwendig betrachtet. Die Erledigung dieser Frage ist jedoch nicht dringlich, weil die Vorlage erst nach Ostern auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gelangt. — Der Berliner Magistrat hat beschlossen, in Angelegenheit der Städteordnung seine Abänderungsvorschläge nicht in Form einer Petition an das Abgeordnetenhaus gelangen zu lassen, sondern das ausführliche Protokoll in Druck zu geben und jedem Abgeordneten zuzustellen. — Gestern sind in Folge der angestrengten Gründerprocesse zwei gravirte Theilnehmer verhaftet worden, deren Namen übrigens zu den divis minorum gentium gehören. Auf die Gründer Berlins bezieht sich also der Zeit nach nicht die witzige Phrase des Abg. Schröder (Lippstadt), daß gegründet wurde vom Geh. Rechnungsrath bis zum höchsten Adel herab. — Die in hiesigen Blättern gemachte Mittheilung, daß der frühere Verwaltungschef des Hauses Thurn und Taxis in einem wider ihn angestrengten Proceß die Enthüllung gemacht, das fürstliche Haus habe durch die Schuld des jetzigen Verwaltungschefs bei dem bekannten Finanzschwindel Langrand-Dumonceau 15 Millionen Francs verloren, ist thatsächlich nicht ganz begründet. Wenigstens brachten süddeutsche Blätter von etwa 14 Tagen die Erklärung des jetzigen Verwaltungschefs, nach welcher die Beziehungen des Hauses Thurn und Taxis zu Langrand-Dumonceau unter der Verwaltung des Grafen Dörnberg angeknüpft worden seien. Der jetzige Verwaltungschef,, Herr v. Gruben, erklärt, daß es ihm gelungen sei, 13 Millionen durch Vermögensobjecte der Langrand-Dumonceauschen Bank zu decken.

[An den Magistrat von Berlin] hat der Kaiser folgendes Dankschreiben gerichtet:

Bedeutungsvoller als je sind Mir die Glückwünsche erschienen, welche Mir von dem Magistrate von Berlin bei der Wiederkehr Meines Geburtstages in der Adresse vom 22. d. M. gewidmet worden sind. Ich habe darin mit angenehmen Gefühlen eine besonders herzliche Betonung der treuen Gesinnungen gefunden, mit welchen die Bürgerschaft Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin die guten Beziehungen zu Meinem Königlichen Hause zu pflegen weiß. Dankend bin Ich dem Hinweise des Magistrats auf die Erlebnisse gefolgt, welche in wechselvoller Reihe auch Mein verflossenes Lebensjahr erfüllt haben. Wie Ich persönlich mit Befriedigung auf dieselbe zurückschauen kann, so preise Ich die Gnade des Höchsten, welche Mir gestattet hat, für die geistige und materielle Wohlfahrt Meines Volkes und insbesondere für die Erhaltung des dem Vaterlande so nothwendigen Friedens von Neuem mit glücklichem Erfolge zu wirken. Die Freude hierüber ist freilich durch die Folgen zerstörender elementarer Ereignisse in schmerzlicher Weise getrübt worden. Allein mit dieser traurigen Erfahrung hat sich doch auch die erhebende Beobachtung verknüpft, daß der Sinn für Wohlthun sich überall im Vaterlande werkthätig gezeigt hat, um die Noth unglücklicher Mitmenschen zu lindern. Die Bevölkerung von Berlin auch hierbei wieder in gewohnter Weise vorangehen zu sehen, hat auf Mich einen besonders erfreuenden Eindruck gemacht.

Berlin, den 27. März 1876. gez. Wilhelm.

An den Magistrat zu Berlin.

[Die Broschüre des Herrn Peter Reichensperger] über den Culturkampf hat, dem Vernehmen nach, dem altkatholischen Bischof Reinkens Anlaß zu einem Strafantrage bei der hiesigen Staatsanwaltschaft gegeben, weil der Verfasser behauptet, daß der Mitgebrauch einer katholischen Kirche durch die Altkatholiken diese entweihe.

[Der Großherzog von Baden] hat gestern unsern gefeierten Dichter Berthold Auerbach mit einem längeren Besuche beehrt.

Hannover, 29. März. [Der Redacteur Dr. Bärens] ist vom Obergericht wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel des „Wahl-Blattes", zu vier Monaten Festungs-Haft verurtheilt worden.

Fulda, 29. März. [Der Diöcesanfonds.] Ein schlimmes Gerücht durchläuft unsere Stadt. Allgemein, und zwar selbst von ultramontaner Seite, wird behauptet, daß ein nicht unbeträchtlicher Theil des thatsächlich vorhandenen geheimen Diöcesanfonds dem Clerus wahrscheinlich verloren gehen werde. Die in Betracht kommende

---

Lanzen besser umzugehen verständen, wie unsere ersten Ulanen, die der ehemalige Oesterreicher Rüsch geklopft hatte. Und wie der Serkis und die Seinen zum Erstenmale mit dem Feind zusammentrafen, zeigten sie diesem sehr nachdrücklich, nicht „was eine Harke" sondern eine Lanze sei, was dem alten Fritz große Freude machte.

Es kam bald darauf der Dresdener Friede und der König befahl dem Obrist v. Rüsch, er solle die Bosniaken mit nach Litauen nehmen. Der Gemeine, der auf seinem eigenen Pferde diente, sich selbst bewaffnete und kleidete, erhielt einen monatlichen Sold von zwei Ducaten. Goldapp, das kleine Städtchen, vier Meilen von der Regierungsstadt Gumbinnen, wurde die Bosniaken-Garnison. Ihr Dienst war leicht; sie zogen nur selten auf Wache, hatten bei Manövern die Feldwachen und machten die Vorposten, Schwärmattaquen führten sie sehr gut aus. Kleiden konnte sich jeder, wie er Lust hatte. Sie wurden nicht ergänzt, sondern schienen allmälig auszusterben. Das ging so fort bis zum Anfang des siebenjährigen Krieges.

Der Rittmeister Serkis, als Muhamedaner geboren, war in Polen, wo er sich längere Zeit aufgehalten, zur griechischen Kirche übergetreten und hatte dort auch eine griechische Glaubensgenossin geheirathet: Diese ließ er aus Polen nach dem preußischen Goldapp nachkommen, wo er als ein ruhiger, ordentlicher Mensch ein stilles, häusliches Leben führte. Da es in jener Gegend keine griechische Kirche gab, so trat er zum katholischen Glauben über, wodurch er sich besonders den Obrist v. Rüsch, der selbst ein strenger Katholik war, sehr geneigt machte. Er ist später in sehr hohem Alter in Goldapp gestorben. Mein Großvater wußte viel Komisches von der Olla potrida seiner Sprache zu erzählen. Die deutsche hatte er vollkommen erlernt, auf seinen vielen Reisen noch eine Menge anderer, wie Griechisch, Türkisch, Albanisch, Wallachisch, Polnisch, Russisch, Italienisch. Da er sehr schnell sprach, ihm aber dabei im Deutschen oft die Worte fehlten, so schob er andere aus seinem reichen Vorrath ein.

Der Cornet Ali war ein Türke, geboren in Klein-Asien, unfern der persischen Grenze, ein kräftiger, kühner, dabei aber auch ein völlig roher Mann. Da er sah, daß sein Rittmeister Serkis durch seinen Uebergang zum Katholicismus sich bei dem Obrist v. Rüsch in Gunst gesetzt, ahmte er dies nach, nahm Urlaub, ging über die Grenze nach Polen und ließ sich dort taufen. Nach der in Polen üblichen Sitte, daß ein getaufter Ungläubiger als eine Art belohnender Auszeichnung den Familiennamen seines Pathen annehmen durfte, nannte er sich nach seiner Taufe: Ossowski, wurde in der Folge Lieutenant bei den Bosniaken, und am Ende des siebenjährigen Krieges verabschiedet. Mit Weib und Kind brotlos, kam er in den Verdacht, aus drückender Noth einen polnischen Juden ermordet zu haben. Er leugnete hartnäckig und vertheidigte sich mit vieler Entschlossenheit und Gewandtheit, wurde aber, weil der Verdacht nicht ganz entkräftet werden konnte, „außerordentlich" mit mehrjährigem Festungsarrest bestraft, den er im Fort Friedrichsburg in Königsberg abbüßte. Nach seiner Entlassung soll er wieder nach der Türkei zurückgekehrt sein. Ein Sohn von ihm, dessen orientalische Physiognomie auffallend gewesen, nahm Dienste im damaligen gelben Husaren-Regiment.

Der Originellste unter diesen ersten ursprünglichen Offizieren der Bosniaken muß aber der „Lieutenant Osman" gewesen sein, von dem ich als Kind nicht nur im elterlichen Hause, sondern auch bei den alten Bauern jener Gegend eine Menge komischer Geschichtchen erzählen hörte. Der „Pusnake-Turk", so lebte der Mann in meiner Jugendzeit noch im Munde des Volkes dortiger Gegend. Osman, ein schöner großer Mann, blieb dem Islam treu ergeben und lehnte alle Bekehrungsversuche entschieden ab. Den Koran soll er auswendig gewußt und einzelne Stellen als Lehrer der Weisheit und Tugend den littauischen Bauern übersetzt haben, so daß diese ganz verblüfft meinten: „Der Turk sollte Pfarrer werden!" — Nach dem Mondwechsel berechnete er sehr genau das Eintreffen der türkischen Festtage und feierte diese dann eifrig mit seinen anderen, im Bosniaken-Corps noch befindlichen Glaubensgenossen — die der alte Fritz „nach ihrer Facon selig werden ließ" — wobei er als „Imam" (türkischer Prediger) figurirte. Diese Feierlichkeiten wurden in seiner Wohnung begangen, in welcher er ein Zimmer zur Moschee eingerichtet. Zweimal aber war das ganze christliche Städtlein Goldapp Zuschauer bei mohamedanischen Ceremonien, nämlich als zwei Türken aus dem Corps starben, und Osman diese auf einer kleinen Insel des Goldapp-Flüßchens nach türkischer Sitte beerdigte. Er war aber nicht nur ein Gelehrter des Korans, sondern auch ein guter Handelsmann, lieferte seinen Cameraden Pferde, Waffen und Kleidungsstücke, natürlich gegen gute Bezahlung. An die Goldapper Bürger und die umwohnenden Gutsbesitzer verhandelte er Pfeifenköpfe, Tabak und was nur überhaupt einen Profit abwarf. Auch lieh er Geld aus und zwar auf hohe Zinsen, stellte dies aber ein, da ihm ein benachbarter „studirter" Gutsbesitzer nachwies, daß der Koran dies verbiete. In den ersten Jahren seines preußischen Aufenthalts trug er noch türkische Nationaltracht. Da aber bei den Besuchen, die er häufig in dem Hause des Major von Baczkow machte, dessen Gattin sich öfter tadelnd über den „langen Bart" — damals waren dergleichen männliche Zierden noch nicht Mode —, über die offene Brust und die nackten Arme aussprach, und der lange gekrümmte Handschar in seinem Gürtel ihr Grauen erregte, war Osman galant genug, sich zu metamorphosiren, und eines schönen Tages mit glattem Kinn und in rother Husaren-Uniform mit silbernen Schnüren, als ein „neuer Mensch" zu erscheinen. Die deutsche Sprache erlernte er leicht und drückte sich in derselben mit einer gewissen Eleganz aus, namentlich Damen gegenüber. Bei dem Stadt-Schullehrer in Goldapp lernte er auch deutsch schreiben und lesen. Der Militärdienst und Strategie waren seine Lieblingsbeschäftigungen; er trug stets eine Menge Bohnen in der Tasche und kam dann die Rede auf Manöver, so demonstrirte er mit Hilfe seiner, auf einem Tische ausgelegten Bohnen die Schlachtordnung und die Truppenaufstellungen. Seine lebhaften mündlichen Auseinandersetzungrn militärischer Themata würzte er stets mit Sprüchen aus dem Koran.

Da sich ihm als Mohamedaner unübersteigliche Hindernisse zu einer Heirath mit einer Christin in den Weg stellten, so trat er in ein zärtliches Verhältniß mit einem littauschen Dienstmädchen, mit der er Zwillingssöhne zeugte. Nach der damaligen Denkungsart und den bestehenden Gesetzen wurde ein solches Concubinat einer Christin mit einem Nicht-Christen für sehr strafbar gehalten und das Mädchen ward, als sie kaum das Wochenbett verlassen hatte, nach der „Hauptstadt" des preußischen Masurens, nach Lyck ins Gefängniß gebracht und ihr ein Criminalproceß gemacht. Osman behielt seine Zwillingssöhne bei sich, nahm sich derselben mit großer Zärtlichkeit an und versuchte alles Mögliche, seine Geliebte aus der Haft zu befreien. Als ihm dies nicht gelingen wollte, kam ihm seine bei dem Goldappschen Schulmeister erlernte Schreibfertigkeit zu Hilfe; er setzte sich hin und schrieb an Friedrich den Großen einen Brief folgenden Inhalts: „Er fühle sich in preußischen Kriegsdiensten und unter dem Scepter des Königs glücklich, nur könne er sich, wie er wohl möchte, als Mohamedaner nicht verheirathen. Er sei aber ein Feind wilder Ausschweifungen und habe, wenn gleich seine Religion ihm Vielweiberei erlaube, aus Achtung für die Gesetze des Staats, in dem er lebe, sich nur mit einer Frauensperson verbunden, und diese hatte man nun, weil sie von ihm Zwillingssöhne geboren, als Verbrecherin in's Gefängniß geworfen. Er bäte Se. Majestät, ihr die Freiheit zu schenken und ihm die fernere Verbindung mit ihr zu gestatten." — Die Bitte fand gnädiges Gehör und der König antwortete in launiger Originalität. Osman eilte in großer Freude nach Lyck, befreite auf Königs Befehl die dort inhaftirte Geliebte, und weil er glaubte, daß der orthodoxe lutherische „Herr Erzpriester" (Portatius soll der Mann geheißen haben) in Lyck, hauptsächlich an der Verhaftung Schuld gewesen, erlaubte er sich gegen diesen eine eigenthümliche Rache. Weil er wußte, daß dieser seinen Besuch nicht annehmen würde, trat er, ausnahmsweise wieder als Türke gekleidet und bis an die Zähne bewaffnet, unangemeldet zu dem Herrn Erzpriester ins Zimmer und sagte diesem ganz artig: „Er hätte bei seiner Anwesenheit in Lyck sich unmöglich das Vergnügen versagen können, dem würdigen Scheik-ul-Islam der masurischen Hauptstadt seine Aufwartung zu machen." Dann theilte er ihm die Cabinetsordre des Königs mit und fügte hinzu: „Da der Herr Erzpriester ein sehr gelehrter Mann, würde es ihm vielleicht interessant sein, fremde Religionsgebräuche mit anzusehen. Da Se. Majestät ihm allergnädigst, wörtlich die Erlaubniß

Summe soll der kürzlich am Schlagflusse verstorbene Administrator F. verwaltet haben, und zwar derart, daß die betreffenden Schuldurkunden auf dessen eigenen Namen geschrieben waren. Die Anverwandten verweigerten jetzt, so heißt es, die Herausgabe des Geldes. Trotz der inneren Wahrscheinlichkeit der angeblichen Thatsache registriren wir dieselbe nur unter Vorbehalt, bis weitere Feststellungen erfolgt sind.

Köln, 29. März. [Dementi.] Die, wie früher gemeldet, zuerst in englischen Blättern auftauchende Nachricht von der bevorstehenden Erhebung unseres Erbischofes zur Cardinalswürde wird von mehreren römischen Correspondenten der „K. V.-Z." mit vollster Entschiedenheit dementirt. Die einzigen Candidaten für das nächste Consistorium sind P. Franzelin und Msgr. d'Avanzo, Bischof von Teano.

Köln, 29. März. [Der vielbesprochene Polizei-Commissar Klose] hat seine Entlassung als Reserve-Hauptmann genommen.

Coblenz, 29. März. [Dank des Kaisers.] Der Oberbürgermeister Lottner veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß:

Die Mir zu Meinem Jahrestage von Ihnen gewidmeten treuen Wünsche sind Meinem Herzen sehr angenehm gewesen. Ich weiß, daß dieselben mit dem in der dortigen Bürgerschaft waltenden Geiste vertrauensvoller Anhänglichkeit übereinstimmen, und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit mit der Versicherung, daß Ich Ihrer freundlichen Rheinstadt stets mit Vergnügen gedenke.

Berlin, den 25. März 1876. Wilhelm.

An den Oberbürgermeister, die Beigeordneten und Stadtverordneten in Coblenz.

Kaiserslautern, 29. März. [Altkatholikenversammlung.] Die am 23. d. stattgehabte Generalversammlung der Altkatholiken in Kaiserslautern hat sich fast einstimmig für die Absicht der Pforzheimer Gemeinde ausgesprochen, welche der nächsten Synode einen Antrag auf Abschaffung des Cölibats unterbreiten will.

München, 29. März. [Ober-Medicinalrath Dr. von Pettenkofer] erhielt vom Reichskanzler-Amte den Ruf, die Stelle des Directors bei dem neu zu errichtenden Reichs-Gesundheitsamte in Berlin zu übernehmen, hielt sich aber durch mehrere Beziehungen so an München gefesselt, daß er den Ruf, so ehrenvoll er ihm auch erschien, ablehnen zu müssen glaubte. Se. Majestät der König von Baiern hat davon Kenntniß genommen und an Professor von Pettenkofer folgendes gnädige Schreiben gerichtet:

Herr Ober-Medicinalrath Dr. v. Pettenkofer! Ich habe zu Meiner Freude vernommen, daß Sie sich ungeachtet eines von Berlin aus an Sie ergangenen höchst ehrenvollen Rufes entschlossen haben, in München zu bleiben und hier Ihre schöpferische Arbeit an dem Aufbau der Wissenschaft öffentlicher Gesundheitspflege fortzusetzen. Gerne spreche ich Ihnen aus, daß Mir Ihre Erhaltung persönlich, sowie im Interesse der Universität von hohem Werthe ist, und theile Ihnen mit, daß Ich Ihnen zum Beweise dessen Titel und Rang eines Geheimen Rathes verliehen habe. Ich wiederhole hierbei die Versicherung besonderen Wohlwollens, mit welchem ich stets bin Ihr gnädiger König Ludwig. München, den 26. März.

München, 29. März. [Dementi.] Die Mittheilung einiger Blätter, daß ein Theil der liberalen Kammer-Fraction, beziehungsweise der linke Flügel derselben, eine besondere „freie Vereinigung" bilden werde, wird von gut unterrichteter Seite als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Stuttgart, 29. März. [Die Reichseisenbahnfrage.] Gerade im Augenblicke, wo das Reichseisenbahnproject durch die Vorlage der preußischen Regierung greifbare Gestalt gewinnt, veröffentlicht der frühere würtembergische Verkehrsminister Frhr. v. Varnbüler eine Schrift zur Beantwortung der Frage: „Soll das Reich die deutschen Eisenbahnen erwerben?" Nach ausführlichen Erörterungen ergiebt sich dem Verfasser als Resultat seiner Untersuchung Folgendes:

1) daß die Reichsverfassung der zuständigen Reichsgewalt das Recht und die Möglichkeit gewährt, in den Betrieb der Eisenbahnen denjenigen Grad von Einheitlichkeit zu bringen, welcher den Bedürfnissen des Verkehr und des wirthschaftlichen Lebens überhaupt entspricht;

2) daß dies namentlich in Betreff des Tarifwesens zutrifft und daß dessen Regelung leichter möglich wäre, wenn wenigstens für den direkten und Durchgangsverkehr das „natürliche" System verlassen wird;

3) daß zu einer über das Maß der bestehenden Reichsverfassung hinausgehenden Centralisirung der Reichsgewalt ein Bedürfniß nicht vorliegt;

4) daß daher in einem solchen Bedürfnisse eine Rechtfertigung der Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich nicht gefunden werden kann;

5) daß die Reichsgewalt als solche mit den für diese Verwaltung nothwendigen Befugnissen nicht ausgestattet sei;

6) daß eine solche Erwerbung und die dadurch bedingte Verwaltung der Eisenbahnen durch das Reich eine schwere Belastung der Reichsfinanzen, mindestens empfindliche und recht störende Schwankungen in denselben und daher in den Matricularbeiträgen zur Folge haben müßte;

7) daß es dem Reiche schon deshalb nicht gelingen würde und könnte, die an diese Erwerbung geknüpften Erwartungen zu erfüllen;

8) daß sich daran empfindliche Schädigungen des wirthschaftlichen Lebens, daher des Ansehens und der Popularität der Reichsgewalt knüpfen müßten;

9) daß die an diesen Besitz sich anschließenden Fragen des materiellen Interesses die Wahlen zum Reichstage und die Verhandlungen in demselben in unerwünschter Weise beeinflussen könnten;

10) daß sich an die Operation des Erwerbes der Eisenbahnen für eine Reihe von Jahren Versuchung und Gelegenheit zu unlauteren Börsenspeculationen knüpfen würden, und daher für lange die Ruhe aus dem Gange des Geschäftslebens verbannt bliebe.

Oesterreich.

** **Wien**, 29. März. [Ein neuer Krach.] Schicken wir gleich voraus, daß an der Börse heute eine Reprise gegen gestern stattgefunden und namentlich die Staatsrente, die bei der gestrigen Panik zum ersten Male ins Mitleid gezogen ward, sich leidlich erholt hat. Sonst aber wird Niemand die Ausdrücke der heutigen Blätter übertrieben finden, wenn sie Dinstag, 28. März 1876 auf Eine Linie stellen mit dem schwarzen Freitag, den 9. Mai 1873! Die moralische, wenn nicht die materielle Signatur dieses Unglückstages war, daß auch die letzte der großen Banken, daß auch das solide Muster-Institut der Creditanstalt mit seinen Actien unter Pari ging. Nur um zwei Gulden, und diese kleine Differenz ist heute schon wieder reichlich eingebracht, materiell hat daher die Sache um so weniger zu bedeuten, als die Creditactien während des deutschen Krieges nahezu auf die Hälfte ihres Werthes gesunken waren, was sie durchaus nicht hinderte, in der Haupt-Epoche bis auf das Dritthalbfache ihres Nominalwerthes zu steigen. Die anderen großen Bankinstitute hatten das vornehmschadenfrohe Lächeln, mit dem sie Anfangs auf das Zusammenbrechen der kleinen Rivalen herabsahen, längst verlernt. Anglo-Bankverein — deren Actien einst auf dem Courszettel mit dem Vier- und Fünffachen ihres Werthes verzeichnet standen — wußten längst an sich selber, was Heulen und Zähneklappern ist; der gestrige Sturz brachte sie bis nahezu auf die Halbscheid ihres eingezahlten Geldwerthes. Nur Eine Säule des Merkurtempels stand noch aufrecht, die Creditanstalt war der unerschütterliche Fels, dessen Fuß die brandenden Wogen der Krisis umspielten, ohne ihn aber unterwaschen zu können. Jetzt hat die schwellende Springfluth auch seinen Gipfel erreicht und momentan unter Wasser gesetzt. Das ist die Eine Lehre des gestrigen Tages! Die andere ist, daß wohl auch die Catone des Reichrathes begreifen werden, wie es gescheiter gewesen wäre, den Eisenbahncredit Oesterreichs im Auslande nicht zu schädigen und zum Beispiel das Sanirungsproject der Regierung in Betreff der mährischen Grenzbahn nicht zu verwerfen, selbst auf die Gefahr der furchtbaren Immoralität hin, daß außer den Besitzern von Grenzbahn-Titres auch noch die Actionäre des Bankvereins, der sie emittirt, vom Verderben errettet worden wären. Es ist gewiß eine ungeheure sittliche Genugthuung, die Actien eines Emissions-Instituts, wie des Bankvereins, nachdem sie mit 100 voll eingezahlt sind, an Einem Tage von 70 auf 50 sinken zu sehen: aber es dürften denn doch so Manchem heute Bedenken aufsteigen, ob dieser erhebende Act der Nemesis nicht für ein wirthschaftlich bedrängtes Volk mit der fabelhaften Devalvirung unserer Bahn-Actien und Prioritäten doch zu theuer bezahlt ist. Wenn der Staat alle Betriebs-Deficits der nothleidenden Bahnen aus seiner Tasche bezahlt hätte, so wäre ihm eine Ausgabe von anderthalb Millionen jährlich entstanden — und um diesen Minimal-Preis hätte er die Milliarden gerettet, die an unseren Bahnen verloren gegangen! Die dritte Lehre aber ist, daß auch der Staatscredit ins Mitleid gezogen wird und die Rente sinken muß, wenn es nicht „bald besser wird", wie Baron Depretis im Reichsrathe vor einem Vierteljahre prophezeit hat!

* **Ragusa**, 25. März. [Vom Schauplatze der Insurrection.] Am 20. d. M. versuchte Muchtar-Pascha durch den Duga-Paß gegen Niksic durchzubrechen, um den Ort zu verproviantiren. Bei der ersten Kule (Blockhaus) des Passes angekommen, scheint er die Unmöglichkeit seines Vorhabens eingesehen zu haben, griff die Positionen der Insurgenten nicht an und ging über Kristac nach Metokia zurück. Auf diesem Marsche wurde die Arriergarde angegriffen und verlor an auf der Straße zurückgelassenen Todten circa 120 Mann. — Gelingt es in den nächsten Tagen Muchtar-Pascha nicht, Niksic zu erreichen und zu verproviantiren, so wird sich diese Festung den Insurgenten freiwillig ergeben müssen. Hierdurch würden die Letzteren einen nicht zu unterschätzenden Stützpunkt für ihre militärischen Operationen gewinnen, welcher ihnen schwerlich wieder streitig gemacht werden kann. Ich glaube, daß diese Errungenschaft der Insurgenten schon heute sicher ist. — Heute ist hier die Ankunft des Feldzeugmeister Rodic gemeldet, welcher mit dem hier morgen ankommenden türkischen Gouverneur Ali-Pascha conferiren wird. Der hiesige Hafen-Commandant hat soeben aus Wien den Befehl erhalten, den Pascha mit dem in Gravosa stationirten Regierungsdampfer aus Stagno abholen zu lassen. Wie verlautet, soll auch Muchtar-Pascha zu dieser Conferenz, welche keinen anderen Zweck als sich über die zu ergreifenden Pacificationsmaßregeln zu verständigen, hier eintreffen. — Die englische Regierung hat außer ihrem Consul hier noch einen diplomatischen Agenten stationirt, welcher mit dem letzten Dampfer eingetroffen ist.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 27. März. [Zur Amnestiefrage. — Das Gemeinde-Gesetz von 1871. — Die Ferien der Kammern. Zum Präfectenschub. — Diplomatisches. — Verschiedenes.] Die radicalen Blätter haben sich schon in den Gedanken gefunden, daß aus der Amnestie nichts werden wird. Sogar der „Rappel" behandelt heute die Amnestiefrage ziemlich resignirt und vernünftig. Die „Republique" widmet ihr einen bemerkenswerthen Leitartikel, worin es unter Anderem heißt, daß man jedenfalls den Anschein vermeiden müsse, als sollte die Begnadigung der Aufständischen von 1871 einer Rehabilitation gleichkommen. Kein Republikaner könne die Rechtfertigung eines Vergehens, das für immer von dem öffentlichen Gewissen verurtheilt wird, wünschen. Aber dennoch, meint die „Republique" schließlich, müsse etwas geschehen; mit reiflicher Ueberlegung werde man das Passende finden; es komme nur darauf an, sich nicht zu übereilen. Aus diesen Aeußerungen ist ersichtlich, daß die Gambetta-Partei den Vorschlägen, welche das linke Centrum in der Amnestie-Angelegenheit zu machen gedenkt, nicht viel Widerstand entgegensetzen wird, und daß die Kammer sich darauf beschränken wird, möglichst ausgedehnte Gnadenmaßregeln für die mitleidswürdigen Verurtheilten zu empfehlen. Auch Thiers wird bei der demnächst stattfindenden Debatte sich in einer längeren Rede gegen die volle Amnestie auslassen. In dem elften Bureau ist heute der noch fehlende Commissar für die Amnestievorschläge ernannt worden; die Wahl fiel auch hier auf einen Gegner der Amnestie, Chaude. Es heißt, daß bei den vorhergehenden Debatten Paul de Cassagnac und Raspail hart an einander gerathen sind, weil Raspail die Bonapartisten beschuldigte, beim Aufstand der Commune die Hand im Spiele gehabt zu haben. — Die Linke der Deputirtenkammer hat gestern in einer Fractionsversammlung einstimmig beschlossen, einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach das Gemeindegesetz von 1874 abgeschafft und das Gesetz von 1871 wieder eingesetzt werden soll. Ch. Rolland hat, wie gemeldet, im Senat einen ähnlichen Antrag bereits niedergelegt. Das Gemeinde-Gesetz von 1871 übertrug das Recht der Ernennung der Bürgermeister den Gemeinderäthen in allen Gemeinden unter 20,000 Einwohnern; in den größeren Städten mußte die Regierung die Maires im Gemeinderath wählen; das Broglie'sche Gesetz von 1874 dagegen ließ der Regierung volle Freiheit, die Bürgermeister zu suchen, wo sie wollte. — In den parlamentarischen Kreisen streitet man darüber, wer den Kammern Ferien zu geben hat. Die „Agence Havas" nimmt dieses Recht für den Präsidenten der Republik in Anspruch. Nach der Verfassung können die Versammlungen sich bei einer zufälligen Veranlassung einen Urlaub ertheilen, aber es handelt sich bei den Osterferien um eine regelmäßig alle Jahre wiederkehrende Vertagung. Die Session wird also wohl durch den Marschall-Präsidenten geschlossen werden, der natürlich auf die Wünsche der Kammern Rücksicht nehmen wird. Vor dem 10. April ist der Anfang der Ferien nicht zu erwarten. — Der Minister des Innern verschiebt den neuen Präfectenschub bis zu dem Augenblick, wo die Wahlprüfungen in den Kammern beendigt sein werden, und giebt als Grund dafür an, daß die Debatten bei den Mandatsbestätigungen ihn über das Verhalten mancher Präfecten, die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

ertheilt habe, auch ferner junge Türken ins Leben zu setzen, so würde er seine Söhne beschneiden, und lade zu dieser Ceremonie den Herrn Erzpriester höflichst ein." Damit empfahl er sich ganz artig. Dem geängstigten Priester aber standen die Haare dermaßen zu Berge, daß seine Perrücke wackelte. Die angekündigte Ceremonie verursachte ihm ein Fieber, und er schrieb deshalb sogleich an den Obrist von Rüsch: „Er möge es doch um's Himmelswillen nicht zugeben, daß der Lieutenant Osman seine Kinder, die die Mutter schon habe taufen lassen, nicht auch am Ende gar noch nachträglich zu Türken mache." — Herr v. Rüsch ersuchte den Major v. Baczko, der mit der orientalischen Sprache vertraut war, die Sache ins Reine zu bringen. Osman wollte sich vor Lachen ausschütten und versicherte, daß es ihm ernstlich nie in den Sinn gekommen, seine Söhne zu Mohamedanern zu erziehen, „er hätte den Herrn Erzpriester nur ein Bissel foppen wollen."

Der unterdeß zum General avancirte, streng katholische Obrist von Rüsch, konnte sich mit den türkischen Ideen Osman's nicht recht befreunden, behandelte ihn auch einmal etwas derb, worauf dieser seinen Abschied nahm. Sein Freund, der erwähnte Major Baczko, fragte ihn, was er nun unternehmen wolle. Osman antwortete: „Ich gehe nach Konstantinopel, ich habe bei Euch Preußen so viel Tüchtiges erlernt, daß Ihr vielleicht bald von „Osman Pascha" hören sollt!" Er schaffte sich einen Wagen an, reiste nach Königsberg, kaufte dort große Vorräthe von Bernstein (einen Haupthandelsartikel der preußischen Hauptstadt mit der Türkei) und trat dann die Reise nach seinem Vaterlande an. Durch preußische Offiziere, die damals noch zu Remonteankäufen nach der Ukraine und Türkei gingen, erfuhr man, daß Osman glücklich in Stambul angelangt sei. Ueber sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt geworden.

Als er schon verabschiedet war, trug der General v. Rüsch dem Major v. Baczko und dem Regiments-Auditeur Meissner auf, den Osman amtlich zu veranlassen, eine Summe zum Unterhalt seiner Söhne bei seiner bevorstehenden Reise zurückzulassen. Osman äußerte etwas piquirt sein Befremden, daß man ihn, einen verabschiedeten Offizier, noch vor das Regimentsgericht ziehe. Der König — so meinte er — hat meine Verbindung mit der Mutter meiner Söhne nicht für gesetzwidrig erklärt, und daher betrachte ich sie, wenn auch einige kirchliche Ceremonien fehlen, als meine Frau, und werde sie und meine Söhne mit mir nehmen. — Da man ihm erklärte, daß dies die Gesetze nicht erlauben würden, auch die Auswanderung preußischer Unterthanen ohne höheren Consens nicht gestattet wäre, so stand er von seinem Entschluß ab, und händigte dem Magistrat zu Goldapp eine bedeutende Summe für seine Geliebte und seine beiden Söhne ein, mit der Bitte, diese als vaterlose Waisen zu betrachten und ihnen einen Vormund zu bestellen. Beide führten den Familiennamen Osman; der Eine lernte das Schlächterhandwerk, wurde später Unteroffizier bei den Bosniaken, und nach dem Kriege wieder ehrsamer Bürger und Schlächter. Nachkommen von ihm lebten vor etwa 40 Jahren, unter dem türkisch klingenden Namen „Osman", noch in dem littauischen Städtchen.

Und noch ein seltsames Mitglied dieses Bosniaken-Corps war ein Major Lipski, der sich durch ausgezeichnete Courage bis zu diesem Rang emporgeschwungen hatte. Es war ein geborener — Kalmucke, und seine Physiognomie konnte seine Abstammung nicht verleugnen. Während des siebenjährigen Krieges, wo er Wunder von Tapferkeit gethan haben soll, hatte er eine Menge Wunden erhalten, ging aber nie in's Lazareth, sondern curirte sich, selbst in schwereren Fällen, gewöhnlich ohne Arzt, wobei ihm seine Riesenconstitution zu Hilfe kam. Durch eine solche außerärztliche Heilung war sein Mund durch einen gewaltigen Säbelhieb ganz schief geworden. Der Regiments-Chirurgus faßte den Kalmucken bei der Eitelkeit an und erbot sich, ihm durch eine Operation wieder einen graden, liebenswürdigen Mund herzustellen. Lipski acceptirte den Vorschlag, und erschien auf der Parade mit einem gewaltigen schwarzen Pflaster über den Mund. Einige seiner Cameraden lachten darüber, Lipski lachte aus vollem Halse mit, wobei die chirurgische Nath ausriß. Er läuft sofort in's nächste Haus, findet dort eine Hemden nähende Magd, giebt dieser einen Ducaten und befiehlt ihr, sie solle ihm den Riß gleich wieder zusammenheften. Das Dienstmädchen thut dies wirklich, mag dabei aber wohl nicht chirurgisch-regelrecht zu Werke gegangen sein, und Lipski trug von dieser zweiten Dilettanten-Operation eine noch umfänglichere Narbe davon. Friedrich der Große schätzte den Mann wegen seiner Tapferkeit sehr hoch, der als Major der Bosniaken starb, gerühmt von seinen Cameraden und Untergebenen als ein äußerst gutmüthiger, uneigennütziger und sehr gerechter Mann. Sein grimmig zerhauenes Gesicht zog freilich nicht an, desto mehr aber seine Sanftmuth und Freundlichkeit. Er war auch zur katholischen Kirche übergetreten und beobachtete deren Vorschriften mit großer Gewissenhaftigkeit. Er starb als ein sehr alter Mann, hatte aber noch eine so feste Hand und ein so sicheres Auge, daß ihm als Pistolenschütze selten Einer gleich kam. Er verheirathete sich zweimal; das erste Mal noch als gemeiner Bosniak mit der Tochter eines Bürgers Uhl zu Goldapp, dann als Major mit einer geschiedenen Baronin v. Eulenburg, geborene Schulz. Nachkommen mit dem adlichen Prädicat „von" lebten in meiner Jugend noch in Ostpreußen, wo sein Name öfter vorkommt.

Das ist, was ich mir über Türken und Kalmucken in preußischen Kriegsdiensten zusammengesucht habe. Ich besitze noch ein Bild aus der Zeit bald nach dem siebenjährigen Kriege, das die damalige Uniform dieses verschwundenen Bosniaken-Regiments vergegenwärtigt. Die Bosniaken trugen damals einen rothen Husaren-Dolman und lederne Hosen. Ueber diese wurden bei Paraden noch lange, sehr weite rothe Beinkleider gezogen und oben über den Dolman befestigt, so daß dieser nur wenig hervorblickte, dazu kam ein schwarzer Pelz, der bis zum Knie reichte und dessen kurze Aermel nur die Hälfte des Oberarmes bedeckten und die rothen des Dolmans sichtbar werden ließen. — Die Lanzen hatten kleine Fähnchen; die an den Lanzen der Offiziere waren von kostbarem Zeuge und wurden immer größer nach dem Range, so daß die der höheren Offiziere fast den Standarten glichen. Der Kopf war mit einer hohen schwarzen Pelzmütze bekleidet.

Ein solches Regiment würde heutzutage Aufsehen machen. Wir Alte, die wir bis zu den Jahren 1812 und 1813 zurückdenken können und die Durchzüge der Armee Napoleons nach Rußland und dann das Erscheinen der russischen Heerschaaren auf ihrem Marsche nach Frankreich kennen gelernt haben, wurden damals an seltsamliche Kriegsvölker gewöhnt. Namentlich auch mit Baschkiren und Kalmucken sind wir zu jener Zeit bekannt worden, und müssen diesen liebenswürdigen, schlitzäugigen Völkern des Ostens nachrühmen, daß sie sich in dem befreundeten Preußen großen Ruhm als Langfinger erster Klasse und als absonderliche Gourmands auf Pferde-, Hunde- und Katzenfleisch (was übrigens jetzt auch schon in Berlin von der niedern Volksklasse nicht geradezu verschmäht wird) gegründet haben. — Meiner seeligen Großmutter Liebling, ein gewaltiger grauer Kater, fiel im Januar 1813 auch als Opfer baschkirisch-kalmukischer Genußsucht. Die Thränen, die dem im Leben so behaglich schnurrenden, dann meuchlings Gemordeten, die alte Pflegerin meiner Kindheit nachweinte, haben mich zum unversöhnlichen Feind des Kalmuckenthum's gemacht.

---

* **[Musikalisches.]** Soeben ist im Verlage von F. Ries in Dresden von dem Componisten der Frithjof-Sinfonie, Heinrich Hofmann, ein werthvolles Liederheft: „Liebeslust und Leid" publicirt worden. Die Texte sind dem gleichnamigen Cyclus von Hermann Kletke entnommen und geben die echt poetischen Dichtungen den Componisten viele Gelegenheit zur musikalischen Illustrirung. Wir wüßten wenige Lieder der Neuzeit zu nennen, die in ähnlicher Weise charakteristischen Ausdruck und poetische Intentionen mit einer so herrlichen, frischen Melodienfülle vereinten; dabei ist sowohl Gesang wie Clavierbegleitung nicht schwer ausführbar. Möge die schöne Gabe die weiteste Verbreitung finden.

[Das zweite März-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart"] (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält:

Das Pariser Theaterjahr 1875. Von Friedrich Karl Petersen. I. — Luftcurorte in der Schweiz. Aus den Papieren eines Brustleidenden I. — Zur Geschichte der Nordamerikanischen Union seit 1869. Von Rudolph Döhn. VII. — Chronik der Gegenwart: Todtenschau.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ihm nicht hinreichend bekannt seien, aufklären können. Die neuen Präfecten haben bereits sämmtlich im Ministerium persönlich ihre Verhaltungsbefehle eingeholt. Herr Lizot, der seinen Posten in Rouen nicht aufgeben wollte, hat sich eines Besseren besonnen und ist schon nach Lille abgereist. — Der „Français" versichert heute, daß die Gerüchte von der Abberufung einzelner diplomatischen Agenten falsch seien und daß der Duc Decazes nicht daran denke, Veränderungen im diplomatischen Personal vorzunehmen. — Eine Depesche aus Französisch-Indien meldet die Wahl des Herrn Desbassayns de Richemont zum Senator für diese Colonie. de Richemont ist einstimmig gewählt worden, er ist Legitimist, aber die Republikaner hatten seine Candidatur angenommen zum Dank dafür, daß er in der vorigen Session entschieden für die Fortdauer der Colonial-Vertretung eingetreten war. — Heute erwartete man in Cherbourg die Ankunft der Königin Victoria auf der Durchreise nach Deutschland. Da die hohe Reisende auf dem französischen Gebiet das strengste Incognito beobachten will, so ist der General d'Abzac, dem gewöhnlich die Aufgabe zufällt, die durchreisenden Souveraine zu begrüßen, diesmal nicht nach Cherbourg gesandt worden.

⊙ **Paris**, 28. März. [Aus der Deputirtenkammer. — Die Clericalen und das Unterrichtsgesetz. — Verschiedenes.] Der Senat feiert noch, die Deputirenkammer setzt, immer mit derselben Langsamkeit, ihre Wahlprüfungen fort. Gestern handelte es sich darum, ob der bekannte Journalist Robert Mitchell, der in la Reole (Gironde) gewählt ist, bestätigt werden würde. Der Berichterstatter Cherpin drang auf eine Untersuchung der officiellen Wahlmanöver und sonstigen Unregelmäßigkeiten, zu welchen Mitchell's Candidatur Anlaß gegeben habe. Mitchell selbst vertheidigte sich, etwas unbeholfen, wie ein parlamentarischer Neuling, aber zugleich als ein Mann, der seinen Prozeß gründlich studirt hatte. Die Mehrheit ließ sich gewinnen und die Wahl wurde bestätigt. Desto schlimmer ging es einem anderen Bonapartisten, Häntjens, obgleich hier umgekehrt der Berichterstatter eine nachsichtige Beurtheilung der stattgehabten Wahlmanöver empfahl. Häntjens wurde mit 288 gegen 168 Stimmen seinen Wählern zurückgeschickt. Im Laufe der Sitzung legten Margue und Duportel einen Gesetzvorschlag nieder, des Inhalts, daß man eine Summe von 100,000 Franken auswerfe, um eine Anzahl französischer Arbeiter nach der Ausstellung von Philadelphia zu schicken. — Die Ultramontanen kommen aus dem Aerger nicht mehr heraus. Nachdem sie ihren Zorn an der Kammer ausgelassen, welche die Wahl des Arbeiterapostels de Mun zum Gegenstand einer Untersuchung macht, giebt ihnen jetzt der Unterrichtsminister Waddington großes Aergerniß. Man kennt jetzt die Motive, mit welchen Waddington seinen Vorschlag betr. Aenderung des Unterrichtsgesetzes begleitet. Dieses Document ist trefflich abgefaßt und findet lebhaften Beifall unter den Deputirten, wie in der liberalen Presse. Der Minister stellt sich auf einen Standpunkt, wo ihm nicht beizukommen ist; er nimmt mit den stärksten Gründen für den Staat das Recht und die Pflicht in Anspruch, die Resultate des höheren Unterrichts zu controliren und somit die Grade zu verleihen. Da die Gegner nicht mit Argumenten fechten können, so schimpfen sie um die Wette auf den Protestanten Waddington. Was hilft es ihnen, Universitäten zu gründen, wenn sie nicht mehr selber ihren Zöglingen alle Grade geben können? Für den nächsten Monat ist eine große Versammlung der Bischöfe, welche sich für die katholischen Facultäten von Paris interessiren, unter dem Vorsitz des Cardinal-Erzbischofs Guibert angekündigt. Die Bischöfe, die von der Kammer nichts zu hoffen haben, werden wahrscheinlich ihre Bemühungen darauf richten, im Senat eine Mehrheit für ihre Pläne zu werben. Es wurde schon früher einmal gesagt, daß der Clericalismus hier nicht alle Hoffnungen verloren hat, da Manche der soi-disant-Liberalen, welche in der früheren Nationalversammlung das Unterrichtsgesetz unterstützt haben, in den Senat getreten sind. Werden die Herren Laboulaye und Consorten freimüthig eingestehen wollen, daß sie vor einem Jahre der Partei Roms in die Hände gearbeitet haben? — Die Nachricht, daß Fräulein von Gontaut-Biron, die Tochter des französischen Gesandten in Berlin, sich mit dem seit 10 Jahren in Preußen naturalisirten Herrn von Talleyrand-Perigord verlobt habe, veranlaßt in den hiesigen Blättern allerlei verdrießliche Bemerkungen. — Der „Francais" erzählt seinen Lesern die traurige Geschichte von dem Selbstmorde des Oberst Sodenstern in Berlin. Nachdem er das Motiv dieser That erklärt, fügt er hinzu: Bis hierher hat die Begebenheit nichts Außergewöhnliches. Aber merkwürdig ist daran, daß bei der Beerdigung der beiden Unglücklichen in der Menge, welche sich hinter den Särgen drängte, sich auch der Kriegsminister von Kameke befand. Nichts kann besser beweisen, wie sehr die christliche Moral in Preußen verkannt wird! Der Satz läßt sich umdrehen. Nichts kann besser beweisen, wie weit die clericale Unduldsamkeit in Frankreich geht, als diese Aeußerung des „Francais". F. Sarcey kritisirt sie im „XIX. Siecle" nach Verdienst.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. März. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Justizrath Leonhard, um 4¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Unter Bezugnahme auf das in voriger Sitzung mitgetheilte Schreiben des Oberbürgermeister v. Forckenbeck und des Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald schlägt der Vorsitzende vor, zu der am 7. und 8. April zu Breslau stattfindenden Versammlung von Magistrats-Mitgliedern und Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung schlesischer Städte die Stadtverordneten Freund, Dr. Honigmann, Dr. Elsner, Riemann und Kaerger zu deputiren.

Zur Verhandlung gelangen hierauf Vorlagen der Commissionen. Dieselben betreffen:

Hafen-Deputation. Die Wahl- und Verfassungscommission hat sich in Verfolg des Beschlusses vom 9. März cr. nochmals mit der Zusammensetzung der Deputation zur Förderung der Hafen-Angelegenheit beschäftigt und empfiehlt:

in diese Deputation zu den 3 Mitgliedern des Magistrats 7 Mitglieder aus der Stadtverordneten-Versammlung und 5 Mitglieder aus der stimmfähigen Bürgerschaft zu wählen.

Die Versammlung erklärt sich, nachdem Stadtverordneter Kärger kurz über die Verhandlungen der Commission referirt hat, damit einverstanden und wählt auf Vorschlag der Commission aus ihrer Mitte die Herren: Bülow, Kopisch, Dr. Lewald, P. Riemann, Dr. Serlo, Studt, Werther und aus der Zahl der stimmfähigen Bürger die Herren: Schifferältesten Nagel, Kaufmann A. Grunwald, Commerzienrath L. Molinari, Kaufmann A. Strehlitz und Stadtr. a. D. Friedländer. Gleichzeitig wird die Commission verpflichtet, über die Ergebnisse ihrer Verhandlungen von Zeit zu Zeit, mindestens von 3 zu 3 Monaten, Berichte zu erstatten.

Nachdem Stadtv. Kärger die Commissionsanträge motivirt hat, erörtert Stadtv. Sturm zunächst seine persönliche Stellung zu der Angelegenheit und bemängelt sodann, daß die Deputation zumeist aus Anhängern des Zankholzwiesen-projects zusammengesetzt sei. Er wünscht eine größere Vertretung des Schiffergewerbes und von Sachverständigen und beantragt, mit Rücksicht hierauf noch die Schifferältesten Krause und Weigelt und Regierungs-Baurath Heer in die Deputation zu wählen.

Stadtv. Dr. Weis erachtet es für angezeigt, Persönlichkeiten in die Deputation zu wählen, welche mit den beiderseitigen Uferverhältnissen genau vertraut sind, und empfiehlt als solche die Herren Holzhändler Geier und Spediteur Schild.

Die Versammlung tritt den Anträgen der Commission bei, sie wählt die vorgeschlagenen Stadtverordneten und aus der Mitte der stimmfähigen Bürgerschaft die Herren Nagel, Grunwald, Molinari, Strehlitz und Weigelt.

Canalisations-Commission. Magistrat beantragt aus Zweckmäßigkeitsgründen eine Modification des § 6 der Instruction für die Canalisations-Commission dahin, daß diese hinfort nicht mehr, wie seither, beschlußfähig sein soll, sobald mindestens 8 der von der Stadtverordneten-Versammlung gewählten Mitglieder, sondern dann, wenn mehr als die Hälfte ihrer Mitglieder anwesend ist. Die Versammlung tritt dem bei.

Nachdem die Versammlung sodann noch verschiedene Bewilligungen ohne wesentlich allgemeines Interesse ausgesprochen hat, berieth sie den

Pflasterungs-Etat pro 1876. Wir haben die Anträge des Magistrats bezüglich der in diesem Jahre vorzunehmenden Neu- und Umpflasterungen bereits in unserem Vorberichte (s. Nr. 123 d. Bresl. Ztg.) mitgetheilt. Die Bau-Commission empfiehlt:

1) Die Anträge des Magistrats (die erforderlichen Geldbewilligungen betreffend), sowie
2) die Pflasterung der bezeichneten Straßen zu genehmigen;
3) den Magistrat zu ersuchen, sollten Verpflichtungen, beziehungsweise für die Garve- und Trinitasstraße vorliegen, denselben bei disponiblen Mitteln noch Rechnung zu tragen.

Stadtv. Studt referirt Namens der Commission. In der sich über den Gegenstand entspinnenden längeren Discussion beantragt Stadtv. Tietze zunächst:

den Magistrat zu ersuchen, die Pflasterung der Dorotheenstraße und des Hubener Weges von dem Etat abzusetzen, dagegen die bereits voriges Jahr genehmigte Pflasterung der Lohestraße möglichst bald ausführen zu lassen.

Stadtv. Dr. Weis erinnert an die noch ungepflasterten, bereits seit 65 Jahren zur Stadt gehörigen Straßen der Odervorstadt, die Dreilinden-, die Mehl- und die Offene Gasse. Er verzichtet bei der voraussichtlichen Erfolglosigkeit etwaiger Anträge darauf, solche zu stellen, richtet jedoch an den Magistrat die dringende Bitte, die durch die Eröffnung der Wilhelmsbrücke zu größerem Verkehr gelangte, aber in einem fast unpassirbaren Zustande befindliche Offene Gasse zum mindesten mit Kies beschütten zu lassen.

Stadtbaurath Kaumann erklärt, daß die Pflasterung eines Theiles der Offenen Gasse noch aus den Mitteln für den Brückenbau erfolgen werde. Die allerdings bereits beschlossen gewesene Pflasterung der Lohestraße sei unterblieben, weil einige der Adjacenten sich weigerten, die sie treffenden Verpflichtungen auf sich zu nehmen.

Stadtv. Philipp spricht für eine Verbreiterung der gepflasterten Theile der Gabitzstraße. Stadtv. Pannes befürwortet die baldige Pflasterung der Trinitasstraße und zwar sowohl aus Rücksicht gegen vorhandene Versprechungen, als auch im Interesse der dortigen Schulen.

Stadtv. Torrige erklärt sich gegen die Pflasterung der Dorotheenstraße, der Salzgasse und des Hubener Weges.

Stadtv R. Sturm empfiehlt im Interesse der Entlastung der Carlsstraße die Umpflasterung des Roßmarktes.

Stadtv. Dr. Eger befürwortet die endliche Regulirung des Ohleterrains zwischen Reusche- und Nicolaistraße.

Stadtbaurath Kaumann spricht die Hoffnung aus, daß dieselbe demnächst werde erfolgen können.

Stadtrath Brückner tritt für die vom Magistrat vorgeschlagenen, von den Vorrednern bemängelten Straßen ein. Er spricht die Hoffnung aus, daß das demnächst zur Berathung gelangende, auf Grund des Gesetzes vom Juni 1875 entworfene Ortsstatut die ganze Pflasterungsfrage auf eine andere, für die Commune wesentlich günstigere Basis werde gestellt werden.

Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird abgelehnt.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck will nicht in Abrede stellen, daß die Zahl der noch vorhandenen ungepflasterten Straßen eine für eine Großstadt sehr erhebliche sei. Auch er hofft, daß sich diese Verhältnisse nach Erlaß des beregten Ortsstatuts wesentlich besser gestalten werden. Bei dem Vorwärtsschreiten der Stadt werde es sich kaum umgehen lassen, größere Mittel für Pflasterungen auszuwerfen. Die Pflasterung der Lohestraße sei unterblieben, weil sich mit den bewilligten Mitteln doch nur ein ungenügendes Provisorium hätte herstellen lassen und es angemessen erschien, auf eine vollständige Pflasterung dieser Straße hinzuwirken.

Nachdem hierauf noch die Stadtverordneten Joachimssohn und Storch die Umpflasterung des Roßmarktes empfohlen haben, werden die Anträge des Magistrats angenommen, die aus der Mitte der Versammlung gestellten Anträge dagegen bis auf den Antrag Sturm angenommen, dahin gehend, bei event. vorhandenen Mitteln des Pflasterungs-Etats die Umpflasterung des Roßmarktes mit Granitsteinen zweiter Sorte zu genehmigen.

* [Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Graf v. Arnim-Boitzenburg,] reiste mit seiner Gemahlin gestern Vormittag von hier nach Filehne ab, um daselbst der Vermählung seines Bruders Grafen Albrecht v. Arnim mit der Comtesse v. d. Schulenburg, Tochter des verstorbenen Kammerherrn Grafen v. d. Schulenburg-Filehne, beizuwohnen.

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 19. bis 25. März.] Die Temperatur des Erdbodens war folgende: Oberfläche: + 0,79° R.; 25 Centimeter tief: + 1,44° R.; 50 Centimeter tief: + 2,54° R.; ferner 125 Centim. tief: + 3,49° R. und 225 Centim. tief: + 5,30° R. — Der Ozongehalt der Luft hat sich noch gesteigert, er hat sich von 6 voriger Woche auf 7 gehoben, ein Standpunkt, der in Breslau nicht oft vorkommen dürfte. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 32 Eheschließungen (3 mehr als in vorhergehender Woche). Ferner 183 Geburten (7 weniger als in vor. Woche), und zwar 85 männliche, 98 weibliche. Todtgeboren: 9. Es wurden ferner verzeichnet: 132 Sterbefälle (genau ebensoviele als in vorhergehender Woche) und zwar 80 männliche, 52 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Sterbefälle bleibt ein günstiges, da die Zahl der ersteren die der letzteren (Sterbefälle) um 51 überragt. Auch die Zahl der Kinder, die unter einem Jahre gestorben sind, ist eine günstigere, da sie nur 47 (gegen 54 in voriger Woche) beträgt.

** [Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau.] Das hiesige „Amtsblatt" enthält eine Bekanntmachung in Betreff der Aufnahme in diese Anstalt. Wir entnehmen derselben Folgendes: Die bisherige königliche Kunst-, Bau-, Handwerksschule ist nunmehr in eine königliche Kunst- und Kunstgewerbeschule umgewandelt. Ihrem doppelten Titel gemäß wird dieselbe einerseits die Aufgabe haben, Vorschule für die Akademie der Künste zu sein, dann aber auch jenen Gewerksleuten Gelegenheit zur Ausbildung zu geben, welchen es vorwiegend auf die Kenntniß von Kunstformen und deren Anwendung auf die Erzeugnisse ihres Gewerbes ankommt. Die Schule sieht es demnach ab auf die Erziehung kunstgebildeter Kräfte, für die Bedürfnisse der Kunst-Industrie ebensowohl, als für die Einrichtung und Ausschmückung der Gebäude. Es ist also die Anleitung zur Herstellung künstlerisch und technisch vollendeter Werkzeichnungen ebenso ins Auge gefaßt, als das Modelliren, Zeichnen und Malen in ihrer Beziehung und Anwendung auf die Erfordernisse der Kunst und des Kunstgewerbes. Auch soll die Kunstschule Gelegenheit zur Ausbildung von Zeichnenlehrern darbieten und dieses Ziel wünscht das Ministerium ganz besonders bekannt zu geben. Als Aufnahme-Bedingung wird außer dem Nachweise über das zurückgelegte 15. Lebensjahr in der Regel noch verlangt werden die Reife für Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung, oder auch das Zeugniß der Reife von einer Mittel- resp. höheren Bürgerschule. — Ausnahmen hiervon werden nur gemacht werden, wenn der aufzunehmende Schüler durch selbstgefertigte Zeichnungen oder sonstige praktische Bethätigung in einem Kunstfache Talent für Kunst und Kunstgewerbe nachweist. Daneben ist auch die Vorbildung auf einer Gewerbeschule erwünscht, an die sich die Kunstschule als besondere Fachschule anschließen kann. Es wird ferner darauf Bedacht genommen werden, daß junge, ausübende Künstler und Handwerksmeister, wie auch Schüler der höheren Klassen von Gymnasien und Realschulen hospitirend an einzelnen Gegenständen theilnehmen können. Der Lehrcursus für die Vorschule der Kunstakademie, resp. für den Eintritt in ein Meister-Atelier wird — wie für Schüler des Kunstgewerbes — zunächst ein zweijähriger sein; für Ausbildung von Zeichnenlehrern mindestens ein einjähriger. Das für den Besuch aller Lehrgegenstände zu zahlende Honorar ist vorläufig pro Jahr auf 72 Mark, sonst pro einzelnen Lehrgegenstand und pro Jahr auf 18 Mark festgesetzt.

+ [Ein Nachspiel von der Kaiserparade.] Im vorigen Herbst wurde von einem hiesigen Zimmermeister auf dem Paradeplatze bei dem Dorfe Bunzelwitz eine Tribüne erbaut, von welcher — laut öffentlicher Bekanntmachung — Zuschauer gegen Entrichtung von 6 Mark pro Billet das militärische Schauspiel bequem überblicken sollten. Wie seiner Zeit gemeldet, fand jedoch die Parade nicht an der erwähnten Tribüne, sondern eine große Strecke weit davon entfernt statt, und waren die Inhaber von solchen Tribünenplätzen somit gründlich „reingefallen". Ein hiesiger Kaufmann hatte gegen den Erbauer dieser Tribüne auf Herausgabe des Miethspreises von 6 Mark für seinen Platz geklagt, weil derselbe seinen versprochenen Verpflichtungen nicht nachgekommen war. Das hiesige königliche Stadtgericht hat jetzt, nachdem es den Recurs des Angeklagten zurückgewiesen, in dieser Angelegenheit erkannt, daß, da der Verklagte bei dem Verkauf der Billets ausdrücklich gesagt hat, daß die Militärparade unmittelbar unter der in der Klage erwähnten Tribüne stattfinden würde, der Verklagte hiergegen aber selbst nicht behaupten konnte, daß die Parade dort stattgehabt, und von der Tribüne aus habe gesehen werden können, Verklagter hiernach verbunden erscheint, die vom Kläger erhaltenen 6 Mark pro Platz von Rechtswegen zurückzuzahlen.

* [Prüfung.] Die höhere Töchterschule am Salvatorplatz, unter der Vorsteherin Frau Münster, geb. Rohr, beging am 27. d. M. ihre Prüfung, nicht wie sonst in ihren Schullocalitäten, sondern in den Räumen der Zwinger-Gesellschaft am Zwingerplatz, eine Neuerung, welche die gewachsene Schülerzahl und Zuhörerschaft zur Nothwendigkeit machte. Dieses äußere Wachsthum erwies sich in der Prüfung als natürliche Folge eines eben so ernsten, als arbeitsfrohen Strebens und Schaffens der Lehrenden und Lernenden. Erfreuten die Kleinen durch ihre Lebhaftigkeit und naiven, treffenden Antworten, so wurde das Interesse der Zuhörer dauernd gefesselt durch die sich sichtlich steigernden, den geförderten geistigen Standpunkt documentirenden Leistungen der folgenden Klassen, welche auf der oberen Stufe ihren allgemein und lebhaft befriedigenden Abschluß erreichten, indem die Schülerinnen derselben neben einem bedeutenden Wissensschatz in den einzelnen Disciplinen eine anerkennenswerthe Fertigkeit im Gebrauch der französischen und englischen Sprache an den Tag legten, ein Resultat, welches einen sicheren Schluß auf die gründliche Vorbereitung in den unteren Klassen machen läßt. — Die ausgestellten Zeichnungen sowohl, als die Handarbeiten (nach Schallenfeld'scher Methode) fanden den ungetheiltesten Beifall. Gewiß gab der Revisor, Herr Diaconus Schmeidler, in seinen Schlußworten nur der Stimmung aller Anwesenden Ausdruck, wenn er die höchsten, für derartige Anstalten erstrebenswerthen Ziele hier als erreicht bezeichnete.

⁂ [Das Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener] stets bemüht, seinen Mitgliedern und Fachgenossen Gelegenheit zu Belehrungen und solider Unterhaltung zu bieten, hat Herrn Mimiker Schultz zu Sonntag, den 2. April, für eine Separat-Vorstellung im Saale des Hotel de Silesie gewonnen, ein Arrangement, welches es ermöglicht, die interessanten Productionen des beliebten Darstellers zu einem sehr mäßigen Eintrittspreise nicht nur den Institutsmitgliedern und Gönnern, sondern auch den kaufmännischen Vereinen „Union", „Club" und dem neugegründeten Vereine der „Droguisten" zugänglich zu machen.

* [Theaterproceß.] Wir haben vor etwa Jahresfrist eines Theaterprocesses erwähnt, in dessen erster Instanz der Theater-Director Schwemer, bis dahin in Breslau, verurtheilt war, an die bei ihm engagirt gewesene Sängerin Frau Robinson eine Conventionalstrafe von 9000 Mark zu zahlen, weil letzterer in einer Opern-Vorstellung eine contractlich reservirte Rolle nicht übertragen war. Die von dem Director in Folge dieser Klage anhängig gemachte Gegenklage wegen Contractsverletzung durch zu spätes Eintreffen wurde abgewiesen. In der zweiten Instanz ist dieses Urtheil dahin abgeändert, daß der Director an die Sängerin 4500 Mark, diese aber an jenen 9000 Mark bezahlen muß, und dies letztere Urtheil ist jetzt vom Ober-Tribunal bestätigt.

E. [Die Soiree] oder vielmehr Prüfung des Instituts für Clavierspiel und Gesang des Herrn Julius Neugebauer im ganz gefüllten Saale des Hotel de Silesie ergab ein sehr günstiges Resultat. Das Programm wies nicht mehr und nicht weniger als 30 Piecen nach, allerdings eine Nothwendigkeit, wenn die Schüler und Schülerinnen sich möglichst in den verschiedensten Gattungen der Musik präsentiren sollten. Es zeigte sich die Fertigkeit im Clavierspiel von den ersten Anfängen bis zu den höchst achtungswerthen Leistungen eines musikalisch gebildeten Dilettanten. Es spielten Schüler und Schülerinnen zu je 6, 5, 4 rc. bis zu den concertirenden Leistungen der Einzelnen. Als Muster für gleichmäßiges, präcises Zusammenspiel ist der Vortrag der Sonate III. Satz von Clementi hervorzuheben. Unter den Vorträgen der Solisten ragt das „Scherzo in B-moll von Chopin in sehr lobenswerther Weise hervor, doch waren auch die „Arabeske von Schumann", das Allegro giojoso von Mendelssohn", die „Lucia-Fantasie von Liszt", „Sonate op. 22 III. Satz von Beethoven", „Sonate zu 4 Händen I. Satz von Moscheles" ganz vortreffliche Leistungen. Leider verschwand der imposante Marsch (zu vier Händen) von Schubert unter den Rüstungen zum Aufbruch. — Die Gesangsklasse steht unter der sehr umsichtigen Leitung der Frau Neugebauer. Sämmtliche Gesangsleistungen zeugten von guter Schule, besonders ist eine edle Vocalisation und meist auch eine gute Aussprache hervorzuheben, die Pronunciation des Tones war bis auf sehr wenige Fälle eine gute, die Intonation durchweg glockenrein rc. rc. In Bezug auf guten Vortrag ist: „Hänselein von Taubert", „Pur dicesti von Lotti", „Lachen und Weinen von Schubert" und Neapolitanisches Volkslied bearbeitet von Ph. Freitag" lobend hervorzuheben. Unter den Sängerinnen wurden sehr hübsche Stimmen bemerkbar, namentlich trat ein prächtiger Mezzo-Sopran in den Vordergrund, dessen Mittel-Register zwar noch etwas schwach waren, in der Höhe und besonders in den tiefen Tönen aber eine hinreißende Gewalt entwickelte. — Resultat: Die Neugebauer'sche Anstalt hat sich gestern sowohl im Clavier- als Gesangs-Unterricht als eine gediegene bewährt, die sich der Beachtung des Publikums von selbst empfiehlt.

α [Restaurations-Verpachtung.] Die bisher in der Selbstverwaltung der Breslauer Actien-Bierbrauerei, ehemals Wiesner, befindlich gewesenen auf der Nikolaistraße Nr. 27, „Goldener Helm", belegenen Räumlichkeiten, in denen sich längere Zeit das Variété-Theater befand, sind vom 1. April d. J. ab von der betreffenden Actiengesellschaft für den Preis von jährlich 9000 Mark an den Restaurateur Klinke hierselbst verpachtet worden.

* [Personalien.] Uebertragen: Dem Dr. med. Steimann zu Mittelwalde, Kreis Habelschwerdt, das Revisorat über die katholischen Schulen zu Mittelwalde, Schreibendorf, Bobischau, Steinbach und Rothflössel, Kreis Habelschwerdt. — Bestätigt die Vocationen: 1) für den Lehrer Lehmann zum evangelischen Lehrer in Tscheschenheide, Kreis Guhrau; 2) für den bisherigen Hilfslehrer Liegel zum evangelischen Lehrer und Organisten in Steinseiffersdorf, Kreis Reichenbach. — Widerruflich bestätigt: Die Vocation für den Lehrer Lehmann zum Lehrer der evangelischen Elementarschule in Freiburg.

+ [Aufgefundene Leichen.] Im sogenannten Waschteiche am Lehmdamm wurde gestern der Leichnam eines circa 20 Jahr alten Mannes aufgefunden und ans Land gezogen. Der Körper des Entseelten, welcher von Krebsen angefressen und gänzlich schon in Verwesung übergegangen war, scheint nach dem Befunde zu urtheilen, bereits vor Eintritt des Winters hier verunglückt und ins Wasser gerathen zu sein, und ist jetzt erst nach Schmelzung der Eisdecke zum Vorschein gekommen. In dem Portemonnaie, welches in seinen Kleidertaschen vorhanden war, befand sich ein Zettel mit der Inschrift „Joseph Nitschke", Friedrichsstraße Nr. 78, bei Robert Kaßner wohnhaft, und aus Deutsch-Neudorf, Kreis Münsterberg, gebürtig." Die polizeilichen Recherchen haben ergeben, daß vor mehreren Monaten daselbst ein junger Mann gleichen Namens gewohnt hat, und der auf unerklärliche Weise verschwunden, seit dieser Zeit vermißt wird. Der Leichnam ist nach dem Allerheiligen-Hospital-Kirchhof geschafft worden. — Gestern Nachmittag wurde in dem ausgeschachteten Grundstück der Kletschkaustraße Nr. 31, welches gegenwärtig voll Wasser steht, der Leichnam eines 40—50 Jahr alten Mannes aufgefunden. Der unbekannte Leichnam ist mit blauer Parchentjacke bekleidet. Nach der Aussage einiger Leute ist der Ertrunkene bei dem dortigen Canalbau beschäftigt gewesen, und noch am Sonntag Abend in der Restauration des Bergkellers gesehen worden, von wo er im animirten Zustande den Heimweg angetreten und in der Dunkelheit wahrscheinlich dort seinen Tod gefunden hat.

+ [Polizeiliches.] Verhaftet wurde gestern ein Seminarist, welcher beim Verkauf von drei Stück großen Billardbällen (einem rothen und zwei weißen) betroffen wurde, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht zu legitimiren vermochte. Der verdächtige junge Mann behauptet Kenntniß zu haben, daß die Bälle gestohlen sind, doch will er nicht der Dieb sein, sondern ein Freund von ihm in Wansen, von dem er die Bälle zum Verkauf erhalten hat. Jede weitere Mittheilung verweigert der Verhaftete, da er dem angeblichen Freunde sein Ehrenwort gegeben hat, denselben nicht zu verrathen. Die mit Beschlag belegten Bälle befinden sich im Polizei-Präsidium, woselbst sie der rechtmäßige Eigenthümer in Empfang nehmen kann. — In dem Hause Oelsnerstraße Nr. 5/7 wurde gestern eine Wäschbodenkammer gewaltsam erbrochen, und daraus eine große Menge Kleidungsstücke und Wäsche gestohlen, die theils mit W. S. und R. S., theils aber mit R. St. gezeichnet ist. Der Werth derselben beläuft sich auf ca. 120 Mark. — Fünf Burschen im Alter von 14—17 Jahren hatten auf dem Oberschlesischen Bahnhofe eine

Menge Eisentheile im Gewichte von 94 Pfund entwendet. Als dieselben gestern das gestohlene Metall bei einem Productenhändler auf der Vorwerksstraße versilbern wollten, schöpfte der Käufer Verdacht, und trotzdem die jugendlichen Diebe das Eisen im Stiche ließen und die Flucht ergriffen, so wurden dieselben doch ermittelt und verhaftet. — Ein Holzhändler auf der Neuen Graupenstraße Nr. 3 hatte die Fütterung seines Pferdes einem Arbeiter anvertraut, der diesen Auftrag in der schändlichsten Weise zu seinem Vortheil auszubeuten wußte, indem er dem bedauernswerthen Thiere nur halbe Rationen verabreichte. Die fortgesetzten Veruntreuungen kamen endlich dadurch zu Tage, daß der Arbeiter gestern von seinem Principal eine Geldsumme zum Ankauf von 25 Pfund Futtermehl erhielt, derselbe aber nur 12¼ Pfund einkaufte, und den Restbetrag unterschlug, und diesen in seinem Nutzen verwendete. Das Pferd, welches den Tag über tüchtig angestrengt wurde und schwere Lasten ziehen mußte, ist jetzt endlich von seinem Peiniger befreit worden, und wird das abgemagerte Thier nun hoffentlich wohl wieder ordentlich aufgefüttert werden. Möge dieser Vorfall allen Pferdebesitzern zur Warnung dienen! — Gestern Abend wurde ein schon vielfach bestrafter Arbeiter in flagranti verhaftet, als derselbe von einem Rollwagen einen Ueberzieher entwendete, als der Kutscher mit Abladen begriffen war. Der bestohlene Kutscher erhielt dadurch sein Eigenthum wieder zurück. — Verhaftet wurde ferner der Bürstenbindergeselle aus Amerika, welcher Hirschstraße Nr. 42 einen bedeutenden Kleiderdiebstahl verübt hatte.

=ßö= [Von der Oder.] Nach den neuesten Nachrichten ist der Wasserstand in Brieg am Oberpegel 18′ 3″ = 5,72 M., am Unterpegel 13′ 5″ = 4,20 M. — In Thiergarten 17′ 7″ = 5,52 M. der Oberpegel, 12′ 4″ = 3,90 M. der Unterpegel. Die Schleuse passirten 8 Schiffe, wovon 2 leere stromauf, die übrigen mit Blei, Holz, Mehl und Eisen beladen stromab, ebenso 9 Bodden Floßholz. Elf Bodden Floßholz, welche im Mühlgraben daselbst vor der Schleuse liegen, können wegen des Hochwassers und Mangels von Leinen nicht durchschleusen. — In Breslau ist das Wasser ebenfalls bedeutend gestiegen und sind die Dammbrüche der ersten Hochfluth, welche zum Theil wieder ausgebessert waren, von Neuem unterspült und ein Theil der umliegenden Ortschaften neuerdings unter Wasser gesetzt. Die Passage hinter Zedlitz nach Pirscham und Neuhaus ist durch Ueberschwemmung unterbrochen. Auch die Wiesen sind wieder überfluthet. — Die Dampfer mußten in Folge des Hochwassers oberhalb der Lessingbrücke anlegen; dieselben werden von hier aus bei schönem Wetter täglich Fahrten machen. — Die Sandbagger haben ihre Arbeiten einstellen müssen. Die Einfahrt nach dem Schlunge vor dem Morgenauer Thore, sowie dieser selbst sind durch die erste Hochfluth so versandet, daß eine Reinigung desselben wird stattfinden müssen. — Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Pfeiler der Lessingbrücke unterspült wären, dies ist jedoch nicht der Fall, die Steine werden dieserhalb versenkt, damit einer Unterspülung der Pfeiler vorgebeugt wird.

H. [Zur Dampferfahrt.] Am Mittwoch ist das so sehnlichst erwartete Frühlingswetter endlich eingetreten, und wünschen wir, daß solches von Bestand sein möge. Mit Beginn dieses haben auch die Herren Krause und Nagel vorläufig mit zwei Dampfern die regelmäßigen Fahrten nach dem zoologischen Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen aufgenommen, welche bei schönem Wetter inne gehalten werden. Der plötzlich eingetretene hohe Wasserstand veranlaßte die Herren Besitzer den Standplatz wieder oberhalb der Lessingbrücke zu nehmen; eine Stunde später und die Dampferfahrten wären auf mehrere Tage unterbrochen worden. Dieselben finden bis auf Weiteres von besagtem Standplatze ab an statt. Sonntag findet bei günstiger Witterung auch eine Vergnügungsfahrt nach Treschen in Begleitung der Dampferkapelle statt. Da der neue Pächter des Etablissements noch nicht vollständig eingerichtet sein dürfte, wird Herr Rückert hinlänglich für das leibliche Wohl der Passagiere Sorge tragen.

α [Besitzveränderungen.] Gasthof zum Stern in Oels, Verkäufer: der Herzog von Braunschweig-Oels, Käufer: Gastwirth Hoffmann und Hausbesitzer Kühn, beide in Oels. — Dampfmühle zu Ernsdorf (Städtisch), Kreis Reichenbach, Verkäufer: Dampfmühlenbesitzer Lindner aus Breslau, Käufer: Kaufmann Diepold in Ernsdorf. — Restdominialgut Klein-Biesnitz, Kreis Görlitz, Verkäufer: Stadtrath a. D. Schulze zu Görlitz, Käufer: früherer Wirthschafts-Inspector Nieger in Klein-Biesnitz. — Wassermühle zu Groß-Ausger (Königlichen Antheils), Kreis Wohlau, Verkäufer: Mühlenbesitzer Höfig zu Groß-Ausger, Käufer: Kaufmann Gnacy aus Breslau.

---

s. **Grünberg**, 28. März. [Vorschuß-Verein. — Gewerbliches. — Industrielles. — Unglücksfall. — Kirchliche Wahlen. — Tschicherziger Oderbrücke.] In der Generalversammlung des hiesigen, 528 Mitglieder zählenden Vorschußvereins wurde der sehr günstige Jahresbericht vorgelegt, nach dem an Vorschüssen 1,091,600 Mark in 2246 Posten verliehen wurden. Der Höchstbetrag der anzunehmenden Depositen wurde auf 200,000 M. festgesetzt, die Stammantheile der Mitglieder betrugen 58,300 M., der Reservefonds 9700 M. Der Gewinn des Geschäftsjahres, der ca. 10 pCt. Dividende ergeben haben würde, wurde nach einstimmigen Beschlusse zur Abschreibung der Verluste bei 2 Concursen verwandt, ebenso wurde zugleich der Verlust des Vereins beim Kassenverein vollständig beseitigt und die von diesem etwa noch zu empfangende Quote für den Reservefond bestimmt. Indem nunmehr die im Verhältnisse geringen Einbußen durch die hiesige Krisis getilgt sind, darf dem Vorsitzenden und dem einstimmig wiedergewählten Ausschuß das Lob ertheilt werden, den gerade in der jetzigen Zeit so nützlichen Verein in bester Weise geleitet zu haben. Ueberhaupt dürfte für die hiesige Stadt der Höhepunkt der Nachwehen der Krisis schon erreicht sein und hier ein besseres geschäftliches Leben beginnen. Die Tuchfabrikation hat für die kleineren wie größeren Fabrikanten einen lebhaften Aufschwung genommen und hat auch die Vereinsfabrik für das vorjährige Geschäftsjahr mit Gewinn gearbeitet. Die hiesige Wollwäsche, deren prompte Arbeit jetzt sehr gerühmt wird, hat vollauf zu thun. Ebenso setzten die hiesigen Weinhandlungen ihre letztjährigen Weine gut ab. Unsere Stadt selbst hat durch mehrere neue, großstädtisch eingerichtete Schaufenster, wie die der Uhrmacher und Juweliere Jaffer und Lehfeld, ein eleganteres Aussehen erhalten. — Die schlechten Witterungsverhältnisse dürften insofern auch unserer Gegend Schaden zugefügt haben, indem das Glatteis am Sonnabend und Sonntag manche Blüthenknospe zerstört hat. Namentlich haben die Kirschbäume und Pfirsiche gelitten, während an dem noch gesenkten Weinstock nur einzelne unbedeckte Augen erfroren sind. — Bei dem letzten Sturme ist in Glauchau, einem Dorfe bei Tschicherzig, eine Frau dadurch um's Leben gekommen, daß sie beim Verlassen des Stalles von dem, durch den Sturm abgehobenen Dache erschlagen wurde. — Der hiesige katholische Kirchenvorstand hat sich unter Leitung des Landraths von Klinkowström constituirt und zum Vorsitzenden resp. Stellvertreter die Herren A. Richter und Mangelsdorf für den Kirchenvorstand und für die Gemeindevertretung die Herren Andorf und Herrmann gewält. Die allgemein mit Zustimmung aufgenommene Hoffnung des Herrn Landraths, daß im hiesigen Kreise kein Kirchenconflict eintreten würde, wird bei der gemäßigten Gesinnung der gewählten Herren, sowie bei der anerkannten, wahrhaft humanen Richtung der hiesigen Geistlichkeit sich gewiß erfüllen. Unsere Stadt hat den Vorzug, den Beweis dafür zu geben, daß auch bei der neuen Gesetzgebung jeder nach seiner Façon, wie früher, seinen kirchlichen Pflichten obliegen kann. — Für die schon lange reparaturbedürftige Tschichenziger Oderbrücke, die aber ihre gute Bauart beim letzten Eisgang bewährt hat, ist dem Züllichau-Grünberger Chaussee-Actien-Verein eine Beihülfe von 15,000 Mark unter der Voraussetzung gewährt worden, daß die interessirten Communal- oder Provinzial-Verbände ferner die Mittel zur Erhalung der Brücke gewähren werden.

H. **Hainau**, 29. März. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestern stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung erklärte sich die Versammlung mit Regulirung des sogenannten „Hospitalweges" und dem Erwerb der hierzu erforderlichen angrenzenden Bodenflächen, zum Preise von 15 Mark pro Ruthe, einverstanden. Mit dieser beabsichtigten Regulirung wird gedachter Fahrweg, welcher von der Nieder-Vorstadt an der Wirbel'schen Handschuhfabrik vorüber nach dem Bahnhofe führt, außer einer besseren Beschaffenheit gleichzeitig Erweiterung, eine, wenn auch unwesentliche Abkürzung, hoffentlich aber auch ausreichendere Beleuchtung erhalten. — Die Wiederbepflanzung des städtischen Turnplatzes mit Bäumen erkennt die Versammlung als Bedürfniß an. — Es erklärte sich Versammlung auch damit einverstanden, daß Magistrat mit der Königl. Ober-Post-Direction wegen eines Miethsvertrages unterhandle, da man nicht abgeneigt ist, für das hiesige Postamt die benöthigten Locale im Drescher'schen Hause, am Oberringe, herzurichten und zu vermiethen, und ermächtigte erstere den Magistrat, mit der zuständigen Behörde bezüglich Miethpreis und Miethsdauer zu unterhandeln; doch solle letztere nicht unter 5 Jahre gegriffen werden. — Die Herabsetzung des Zinsfußes bei hiesiger Sparkasse von 4 auf 3⅗ pCt. wurde nach erschöpfendem Referat und längerer Debatte angenommen, obschon ersterer Procentsatz erst in vorigem Jahre Platz gegriffen, — und bewilligte den beiden Beamten dieses Instituts, zufolge ihres Antrages, eine Erhöhung ihres Gehalts von je 150 Mark pro anno. — Bei der hierauf vollzogenen Wahl wurde von 23 Anwesenden mit 13 Stimmen Kaufmann und Redacteur des „Haynauer Stadtblatt" C. O. Raupbach zum Rathmann gewählt. — Der Schwerpunkt der Vorlagen und Beschlüsse gipfelte darin: daß man mit 21 gegen 2 Stimmen der magistratualischen Vorlage beistimmte, wonach die Vereinigung der hiesigen Schulen zu einer Simultan-Schule im Schulverwaltungs-Interesse liege, Magistrat die weitern Maßnahmen überlassend.

X. **Neumarkt**, 29. März. [Tageschronik.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung sind zur Beschickung des am 6., 7. und 8. April d. J. in Breslau abzuhaltenden schlesischen Städtetages die Herren Bürgermeister Kamcke und Färbermeister Dittrich als Delegirte gewählt. Zur Wahl als Pastor sec. sind die Herren: v. Zittwitz, Gymnasiallehrer zu Lauban, Victor Noman aus Borsigwerk und Vicar Schmidt aus Minken, Kreis Ohlau, in Vorschlag gekommen. Der besonders in Aussicht genommene Pfarr-Vicar Bichler, Sohn des in Canth verstorbenen Superintendenten, hatte abgeschrieben, da er eine Pastorstelle in Charlottenbrunn angenommen. — Ferner hat sich hier ein Verein unter dem Namen „Urzelle" constituirt, der an jedem Donnerstag sich im Baum's Hotel zu einer Zusammenkunft einfindet, um über interessante Fragen aus jedem Gebiet zu debattiren. Außerdem verfolgt dieser Verein den Zweck, die stete Anregung zur späteren Errichtung einer Realschule oder eines Gymnasiums am hiesigen Orte zu geben und sammelt zu diesem Behufe einen Theil seiner Einnahmen und sonstiger Zuwendungen zu einem Capital auf, welches in der städtischen Sparkasse zinstragend angelegt wird. — Vergangenen Sonnabend hatte der pomologische Verein seine Frühjahrssitzung im Baum's Hotel. Bei Besichtigung der Baumschule des Vereins erhielt jedes anwesende Mitglied für seinen jährlichen Beitrag von 1½ Mark 3 junge Bäumchen der edelsten Sorten.

---

s. **Waldenburg**, 29. März. [Gymnasium. — Urlaub. — Pastorwahl.] Gestern und heute war der königl. Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrodt hier anwesend und unterzog zunächst einige Klassen des Gymnasiums einer Revision. Heut fand die Abiturienten-Prüfung statt, die erste seit der im Jahre 1869 erfolgten Gründung der Anstalt. Es hatten sich zu derselben zwei Ober-Primaner gemeldet, von denen einer vor der mündlichen Prüfung zurücktrat; der andere, Sicora von hier, erhielt das Zeugniß der Reife. — Der königl. Landrath Dr. Bitter ist behufs Absolvirung einer sechswöchentlichen Dienstleistung als Reserve-Officier vom 31. d. M. bis zum 13. Mai d. J. nach Berlin beurlaubt worden. Die Vertretung in den Amtsgeschäften übernimmt während dieser Zeit der Kreisgerichtsrath a. D. und Kreisdeputirte Treutler in Neu-Weisstein. — Für das erledigte Pastorat in Charlottenbrunn ist Seitens des Kirchen-Patrons, des königl. Commerzienraths Hänschke von hier, der Pfarr-Vicar Bichler aus Leobschütz gewählt worden.

---

t. **Landeshut**, 29 März. [Promenaden-Deputation. — Geschäftsstille.] Zur Verschönerung unserer Promenaden um die Stadt hat die Promenaden-Verwaltung bei Beginn des Frühlings eine rührige Thätigkeit entfaltet; so sind anstatt der alten, die Promenade an dem unteren Theil der Wallstraße verunzierenden Bäume junge Anpflanzungen angelegt worden, auch für eine neue Aufschüttung wird Sorge getragen werden; behufs Chaussirung des Marktplatzes wird bereits ein gleichmäßiges Planum angelegt und hat ein Bürger unserer Stadt, Herr Kaufmann J. Wiener, in echtem Bürgersinn 600 Mark zur Verschönerung der Promenade und des Marktplatzes geschenkt, ein Beispiel, welches Nachahmung finden möge. Das „ceterum censeo" der Bewohner, einen erhöhten trockenen Fußweg nach dem Bahnhof anzulegen, entbehrt leider immer noch der Verwirklichung und scheint auch wenig Aussicht vorhanden, dieses Jahr den allgemein gehegten Wunsch in Erfüllung gehen zu sehen. — Die große Geschäftsstille äußert sich hier unter der Weberbevölkerung in drückender Weise, da die Leinwandfabrikanten beginnen, ihre Weber auf das geringste Maß der Production einzuschränken; auf der hiesigen Eisenbahnstation, so wie auch in Ruhbank und Liebau sind die Löhne der Bahnarbeiter theilweis bis auf 1 Mark 25 Pf. reducirt, entbehrliche Kräfte entlassen worden,

---

△ **Schweidnitz**, 29. März. [Goldene Hochzeit.] Am heutigen Tage beging einer unserer geachtetsten Mitbürger, Herr Lotterie-Einnehmer Scholz, mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. Da der Jubilar durch eine Reihe von Jahren dem Magistrat als Mitglied angehört hatte und nach mehr als neunjähriger Thätigkeit mit dem Prädicat „Stadtältester", welches ihm die beiden städtischen Corporationen einstimmig verliehen hatten, ausgezeichnet worden war, so war es dem Magistrats-Collegium eine angenehme Pflicht, das geehrte Jubelpaar durch eine Glückwunschadresse zu begrüßen. Dasselbe geschah Seitens der Freimaurer-Loge „zur wahren Eintracht". Außerdem wurde das Ehepaar, welches die goldene Hochzeit feierte, noch von einer ansehnlichen Anzahl von Privatpersonen theils schriftlich theils mündlich begrüßt.

□ **Neurode**, 30. März. [Freisprechung.] Der Redacteur des „Hausfreundes", Max Heinzel, der am 10. December v. J. wegen Vergehens wider die Religion zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, ist in dem am 25. d. M. vor dem Appellations-Gericht in Breslau stattgefundenen Termin, vertheidigt durch Herrn Rechtsanwalt Leonhard, freigesprochen worden.

△ **Oels**, 29. März. [Landgericht. — Todesursachen des G. W.] Gegenüber des Ausführungen aus anderen Städten bezüglich der Erlangung eines Landgerichts, hat man sich am hiesigen Orte in der Oeffentlichkeit bis jetzt völlig schweigsam verhalten, dafür ist aber von Seiten der Verwaltung um so emsiger und ausdauernder Alles gethan worden, um ein günstiges Resultat zu erlangen. Damit aber unser Licht nicht gänzlich unter den Scheffel gestellt werde, sollen hier kurz die Vortheile angegeben werden, welche Oels bietet, ja vielleicht vor concurrirenden Städten voraus hat. Zunächst zeigt ein unbefangener Blick auf die Karte die günstige geographische Lage unserer Stadt. Dieser Lage allein ist zu verdanken, daß Oels Eisenbahnknotenpunkt wurde. Die Kreise Militsch, Wartenberg und Namslau haben durch die sie von Oels aus durchschneidenden Bahnen, ihr natürliches Centrum in unserer Stadt erhalten. Chausseen führen nach Breslau, Bernstadt, Namslau, Wartenberg und Medzibor und läßt sich das Chaussee-Netz des Kreises zu bequemerer Verbindung mit der Kreisstadt immer noch erweitern und vervollkommnen. Nicht unbedeutend ins Gewicht fällt auch der Umstand, daß sich hierorts eingeräumiges mit einer hohen Mauer umgebenes Kreis-Gefängniß befindet, in welchem jetzt schon Sträflinge aus benachbarten Kreisen internirt werden. Eine bedeutende Anzahl neuerbauter, comfortabel eingerichteter Häuser dürften dem gesteigerten Wohnungsbedürfniß genügen. Von überwiegendem Nutzen für die Beamten eines Landgerichts ist aber auch, daß sich am hiesigen Orte ein altberühmtes Gymnasium und eine trefflich geleitete höhere Töchterschule befinden. Es läßt sich daher hoffen, daß wie bei der Wahl eines Ortes für das neue Seminar, auch bei der für ein neues Landgericht unsere Stadt den Vorzug erhält. — Bezüglich des kürzlich gebrachten Artikels „kein Raubmord" sei bemerkt, daß der G. W. aus Oberschönau zwar an einer Lungenentzündung gestorben, eine Beraubung desselben aber doch stattgefunden zu haben scheint, da nachträglich ermittelt wurde, daß der G. W. im Besitze eines Ueberziehers gewesen sei. Wie unsere gut informirte „Locomotive" meldet, ist man dem Thäter bereits auf der Spur.

=ch= **Oppeln**, 29. März. [Der Ausfall des Freiwilligen-Examens.] zu welchem sich 14 Examinanden gemeldet hatten und das gestern und heut im hiesigen Regierungs-Gebäude abgehalten wurde, ist sehr ungünstig gewesen. Von den Angemeldeten waren 2 überhaupt nicht erschienen, von den 12 Uebrigen aber wurden heut 7 auf Grund ihrer gestern angefertigten Arbeiten vom Examen ausgeschlossen, wonach nur noch 5 zur mündlichen Prüfung zugelassen wurden. Von diesen ist wieder nur dreien die Qualification für den einjährigen freiwilligen Militärdienst zuertheilt worden. — Wie seiner Zeit gemeldet, war der hölzerne Laufsteg über den Mühlgraben in der Nähe des Regierungs-Gebäudes durch den Eisgang fortgerissen worden. Seitdem empfinden die Bewohner von Wilhelmsthal, wie die von Oppeln, den Mangel dieser seit Jahren zum Bedürfniß gewordenen Verbindung der beiden Ortschaften sehr, und es ist daher dankbar anzuerkennen, daß heut zur vorläufigen Herstellung einer solchen Verbindung unter Aufsicht des königl. Buhnenmeisters Ender und mit Benutzung von Kähnen der Wasserbauverwaltung eine Pontonbrücke angelegt wird, deren Vollendung morgen bevorsteht. Wie wir hören, beabsichtigt die Gemeinde Wilhelmsthal demnächst an Stelle des seitherigen hölzernen Laufsteges eine massive Brücke zu erbauen.

⊙ **Beuthen OS.**, den 29. März. [Verschiedenes.] Die in dem jetzt gedruckt vorliegenden Verwaltungsbericht pro 1875 des Kreis-Ausschusses enthaltenen Mittheilungen sind in ihren wesentlichsten Punkten bereits im Laufe des Jahres an dieser Stelle vorgebracht worden. Es dürfte daraus noch zu erwähnen sein, daß der Kreistag im Jahre 1875 fünfmal zusammengetreten ist, während der Kreisausschuß 34 Sitzungen abgehalten hat. Das Eingangs-Journal des Letzteren weist 3953 Nummern auf, wovon allein auf Communalsachen der Amtsbezirke 842, auf Gewerbepolizei 813 und auf allgemeine Kreisangelegenheiten 1281 entfallen. Der Kreis Beuthen, dessen Flächeninhalt $2_{,225}$ Quadrat-Meilen beträgt, ist in 2 Impfbezirke getheilt und besaß am Schlusse des Jahres 1875 nach Abzug von Mark 47,919. 38 Pf. Schulden ein Vermögen von Mark 89,230. 62 Pf. An Staatsdotation waren dem Kreise Mark 10,462. 50 Pf. überwiesen und diese Summe mit Mark 6000 für die Amts- und mit Mark 4462. 50 Pf. für die Kreisverwaltung verwendet worden. — Die Vorstandswahlen der hiesigen katholischen Kirchengemeinde sind nunmehr auf den 8. Mai c. angesetzt worden. An Stelle des aus dem Wahlvorstande ausgeschiedenen Herrn Justizrath Walter wurde von der Königl. Regierung Herr Kreisrichter Franz zum Vorsitzenden ernannt, und außerdem Herr Tapezierer Großmann in den Wahlvorstand als Mitglied berufen. Der Wahlvorstand besteht demnach z. Z. aus den Herren Kreisrichter Franz, Vorsitzender, Dr. Glatzel, Schuhfabrikant Kohlsdorfer, Tapezierer Großmann und Rittergutsbesitzer Gemander. — Der außerordentliche Regierungs-Commissar, frühere Bürgermeister Herr Holzheimer, welcher seit anderthalb Jahren im Dienste der öffentlichen Sicherheit hier thätig ist, giebt diese Stellung vom 1. April c. an freiwillig auf und ist als Polizei-Districts-Commissarius nach der Provinz Posen in den Kreis Obornik versetzt worden. — Daß in der Elias'schen Sache ein besonderes Schwurgericht zum 24. April c. gebildet wird, haben Sie bereits berichtet. Inzwischen wird auch, und zwar am 3. April c., eine ordentliche, die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichts-Director Güthe aus Grottkau stattfinden.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 30. März. [Von der Börse.] Die gestrige verhältnißmäßig festere Stimmung war heute wieder einer ausgesprochenen Flauheit gewichen. Matt einsetzend, schwächten sich die Course der Speculationspapiere im Verlaufe des Geschäftes noch weiter empfindlich ab. Creditactien wurden lebhaft gehandelt, im Uebrigen waren die Umsätze wenig bedeutend. Creditactien eröffneten zu 275,50, wichen bis 272,50 und waren zum Schluß der Börse noch niedriger offerirt; dieselben stellen sich mithin im Vergleich zu gestern um ca. 9 M. nach. Lombarden büßten 1¼, Franzosen 3 M. im Course ein. — Einheimische Werthe blieben geschäftslos. Eisenbahn-Actien etwas niedriger, Bankactien und Laurahütte wenig verändert. Oesterreichische Valuta abermals 25 Pf. niedriger.

Breslau, 30. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 49—52 Mark, mittle 55—58 Mark, feine 61—64 Mark, hochfeine 67—69 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 65—71 Mark, mittle 75—80 Mark, feine 86—91 Mark, hochfeine 95—100 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. März 145 Mark Br., März-April 145 Mark Br., April-Mai 146,50—145,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 148,50—148 Mark bezahlt, Juni-Juli 151,50 Mark bezahlt, Juli-August —, September-October 155 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 183 Mark Br., April-Mai 184 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 165 Mark Br. und Gd., April-Mai 164,50 Mark Gd., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 300 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 62 Mark Br., pr. März 58 Mark Br., März-April 57,50 Mark Br., April-Mai 57,50 Mark Br., 57 Mark Gd., Mai-Juni 59 Mark Br., September-October 60 Mark Br.

Spiritus etwas matter, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 42,30 Mark Br., 41,30 Mark Gd., pr. März 43 Mark Gd., März-April 43 Mark Gd., April-Mai 43,50—30 Mark bezahlt, Gd. u. Br., Mai-Juni 43,80 Mark Gd., Juni-Juli 45 Mark Br., Juli-August 46 Mark Gd., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 38,76 Mark Br., 37,83 Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 30. März, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 18 Fuß 3 Zoll (5,72 Meter), am Unterpegel 13 Fuß 5 Zoll (4,20 Meter).

Breslau, 30. März. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Die Nähe des Oster-Termins machte sich in letzter Woche im Hypotheken-Geschäft nur durch vielseitiges Capital-Angebot bemerklich, dagegen laufen Hypotheken-Offerten wenig ein und läßt das Geschäft daher an Lebhaftigkeit viel zu wünschen übrig. Hypotheken auf gut gelegene Grundstücke, die 5½—6 pCt. Zinsen einbringen, sind vorzugsweise gesucht, ohne daß entsprechende Offerten vorliegen. Auch im Grundstück-Geschäfte sind wenig bemerkenswerthe Verkäufe bekannt geworden, trotzdem für Objecte, die eine nicht zu hohe Anzahlung erfordern, sich vielseitig Kauflust zeigte.

Berlin, 29. März. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Das Roheisen- und Metall-Geschäft verblieb in verflossener Woche in ruhiger Stimmung. Bei wenig veränderten Preisen bleiben Umsätze gering. Die Roheisen-Speculation verhält sich noch abwartend, Verschiffungseisen hat keine Veränderung erfahren. Kupfer ruhig. In England Chili 78 Pfd. St. Wallaro 86 Pfd. Sterl. Urmeneta 87 Pfd. Sterl. Englisches 83—84 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken Mark 87,00—89 pr. 50 Kilogramm. Mansfelder Raffinade Mark 90 pr. 50 Kilogramm Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 74—80 pr. 50 Kilogramm loco. — Zinn. Bei der gestern in Amsterdam stattgefundenen Zinnauction wurden 24,762 Blöcke Bancazinn zum Verkauf angeboten und davon 7300 Blöcke zu 50 fl. verkauft. 17,462 Blöcke waren nicht am Markte und wurden von den Verkäufern zurückgezogen. Hier Bancazinn Mark 89—92. Straits in England 73—74 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mark 81—84 pr. 50 Kilogramm. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 70 pr. 50 Kilogramm. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 24,75—25, geringere Marken Mark 24—24,50 pr. 50 Kilogramm. In London 24 Pfd. 10 Sh. Hier am Platze erstere Mk. 26,50—27,50, letztere Mk. 26,00—26,50 pr. 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mark 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 21,25—21,75 pr. 50 Kilogramm Kasse. Loco hier Mark 23,00 bis 24. Harzer und Sächsisches Mk. 24—25,00. Spanisches Rain u. Co. Mk. 26,50—27. St. Andres Mk. —. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Die Stimmung des Roheisenmarktes ist ruhig. Warrants 59 Sh. 3 P. Langloan und Coltneß 69—70 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M. 4,90—5,20 pr. 50 Klgr. Englisch Roheisen M. 3,60—4,00 pr. 50 Klgr. Oberschl. Coaks-Roheisen Mk. 3,10—3,30 pr. 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,25—3,50 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 4,80—5, von einzelnen Hochöfen wird Mark 5,10—5,40 gefordert, weißes Holzkohlen-Roheisen Mark 3,70—4,00 pr. 50 Kilogramm ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit M. 4,10—4,40 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 7—7,50 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 11,50—16 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 5,75—6,25, zum Verwalzen Mk. 4,10 bis 4,40 je nach Lage des Ablieferungsortes, jedoch sind größere Partien nur zu wesentlich billigeren Preisen zu placiren. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 70—75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,40—1,75 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Magdeburg, 29. März. [In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Magdeburg-Halberstädter Bahn,] in der 1970 Actionaire mit 2226 Stimmen vertreten waren, wurden sämmtliche Vorlagen durch die Actionaire einstimmig genehmigt. Die Gegenstände der Tagesordnung lauteten: 1) Erwerbung der Magdeburg-Leipziger Bahn nebst Zubehör, mit Ausschluß der Bahnen Halle-Cassel und Nordhausen-Nixei; 2) Verkauf der zur Herstellung einer Bahn von Sandersleben nach Sangerhausen erworbenen Grundstücke und Materialien, sowie vollendeten oder begonnenen Arbeiten nebst Zubehör.

Posen, 29. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) behauptet. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, März 149,50 G., März-April 149,50 G., Frühjahr 149,50 G., April-Mai 151,50 G., Mai-Juni 153 bez., Juni-Juli 154 bez. u. G., Juli-August —. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flau. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —, März 42,30 bez. u. G., April 42,70—80 bez. u. G., April-Mai 43,20—43,30 bez., Mai 43,60—43,70 bez., Juni 44,50 bez. u. G., Juli 45,40 bez., August 46,40 bez. u. G., September 47 bez., October —. — Loco Spiritus ohne Faß 41,30 bez. u. G.

K. **Frankenstein**, 29. März. [Productenmarkt.] Am heutigen Wochenmarkte wurden nachstehende Preise gezahlt: für 100 Kilogr. Weizen 19,04—23,20 M., Roggen 14,50—16,64 M., Gerste 13,31—14,43 M., Hafer 17,20—18,90 M., Erbsen 20,10 M., Kartoffeln 4 M., Heu 8 M., Stroh das Schock zu 600 Klg. 36 M., Butter 1 Pfd. 1 M. 10 Pf., Eier das Schock 2 M. Der Weizen ist seit vor 8 Tagen um 1,20 M., der Hafer 25 Pf. im Preise gestiegen, der Roggen um 56 Pf., die Gerste 1,27 Mark gefallen. —

Die übrigen Cerealien behielten ihren alten Preis. Der Wochenmarkt war außergewöhnlich stark besucht, die Nachfrage und der Bedarf sehr lebhaft. — Das Wetter ist bei Sonnenschein warm.

[Ungültige Thalernoten.] Wir machen darauf aufmerksam, daß folgende Thalernoten mit Ablauf des März ihre Gültigkeit verlieren: Anhalter Staatsnoten, Berliner Kassenvereinsnoten und Kölner Privatbanknoten. Dagegen werden Anhaltische Banknoten noch bis Ablauf des Juni eingelöst.

Ausweise.

Paris, 30. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 10,982,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 28,667,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 3,326,000. Notenumlauf Zunahme 21,325,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 6,257,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 9,305,000. Schuld des Staatsschatzes —.

London, 30. März. [Bankausweis.] Totalreserve 13,179,863 Pfd. St. Notenumlauf 26,821,075 Pfd. St. Baarvorrath 25,000,938 Pfd. St. Portefeuille 19,853,620 Pfd. St. Guthaben der Privaten 19,021,728 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 9,803,159 Pfd. St. Notenreserve 12,185,700 Pfd. St. Bankauszahlung — Pfd. St.

Wien, 29. März. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Woche vom 16. bis zum 23. März 179,280 fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 5864 fl.

Wien, 30. März. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 23. bis 28. März betragen 530,733 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 4578 fl.

General-Versammlungen.

[Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.] Ordentliche General-Versammlung am 22. April. (S. Ins.)

[Actien-Gesellschaft für Wagenbau- und Patentachsen-Fabrikation zu Jauer.] Ordentliche General-Versammlung zu Jauer. (S. Ins.)

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. März. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." bespricht die Eisenbahnvorlage und hebt hervor, die Einbringung der Vorlage beweise, daß die Staatsregierung der Eisenbahnpolitik eine bestimmte Richtung gegeben, daß sie an dem Punkte eingesetzt, von welchem die Entscheidung am meisten herbeizuführen sei, sie will, daß die einfache, jede Verwirrung ausschließende Frage gestellt wird, während zugleich die Eventualität eines Mißerfolges derart in Aussicht genommen ist, daß dieser Mißerfolg ein deutscher, kein preußischer sein würde.

Ragusa, 29. März, Abends. Zwischen Rodich und Mukhtar Pascha wurde eine Verständigung erzielt. Vom 28. März bis incl. 10. April werden in der Herzegowina die Feindseligkeiten vollständig eingestellt. Mukhtar kehrt heute nach Trebinje zurück. Ali Pascha verläßt morgen Ragusa.

Versailles, 30. März. Deputirtenkammer. Bei der Wahlprüfung Guyhos (Republikaner, für Finistere) warf der Bonapartist Prax-Paris der Majorität des Hauses vor: Es fehle ihr an der nöthigen Unparteilichkeit und sie erkläre nur die Wahlen der politischen Gegner für ungiltig. Die Wahl Guyhos wurde nach lebhafter Debatte für giltig erklärt. — In der Senatscommission erklärten sich Ricard und Dufaure gegen die allgemeine Amnestie und für die Begnadigung Einzelner.

Konstantinopel, 29. März, Abends. Für den April-Coupon, dessen Zahlung bis 1. Juli verschoben wurde, werden 6 pCt. Interessen vergütet. Der officielle Text der diesbezüglichen Erklärung wird erst morgen publicirt, weil dieselbe im Theile der Motive Abend abgeändert wurde.

Alexandrien, 30. März. Der König von Abyssinien brach den mit den egytischen Truppen verabredeten Waffenstillstand und erlitt durch die Truppen eine schwere Niederlage; er wich bis Lahlali zurück und machte abermals Friedensvorschläge.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 30. März. Das Stadtgericht erkannte heute in dem Preßproceß gegen den Redacteur der „Germania", Sonnen, den Angeklagten der Beleidigung Bismarcks, der Staatsregierung, der Trierschen Regierung, sowie der Aufreizung zum Widerstande gegen die Maigesetze schuldig und sprach eine fünfmonatliche Gefängnißstrafe aus.

Bremen, 30. März. Nach einer zweiten amtlichen Veröffentlichung in der Dynamituntersuchung wird mitgetheilt: Thomas, dessen richtiger Name Alexander Keith, geboren zu Halifax, wo sein Vater John Keith und sein Onkel Alexander Keith eine Brauerei besaßen, nahm an den Unternehmungen der blokadebrechenden Schiffe thätigen Antheil, hatte namentlich genaue Beziehungen zu dem Capitän der „Olddominion" und verschwand Ende 1864 aus Halifax. Nachdem er seine Auftraggeber um 200,000 Dollars beschwindelt hatte, darunter 32,000 Dollars für den verunglückten Dampfer „Caledonie" einkassirte Versicherung, kam er 1866, durch die Halifaxer Beschwindelten bedrängt, nach Europa, wo er durch James Thomas auf der „City of Boston" drei Pelzkisten unversichert verschiffte. Keine wissentlichen Helfershelfer sind entdeckt. Ein von Fuchs vorgelegtes Uhrmodell ist das von Rind angefertigte Originalwerk. Die englischen Untersuchungen sind noch nicht definitiv abgeschlossen.

Stuttgart, 30. März. Kammersitzung. Nach Eintritt in die Tagesordnung begründet Schmid unter dem Beifall der Kammer seinen Antrag, beleuchtet den Ankauf der deutschen oder nur der preußischen Bahnen von der historischen, politischen, volkswirthschaftlichen und finanziellen Seite und stellt den Unterschied des Antrages der sächsischen Kammer zu dem seinigen dar; dieser wolle das politische Decorum wahren und erstrebe die Schaffung eines Reichseisenbahn-Gesetzes in dem Sinne jedoch, daß die Bahnverwaltung nicht an das Reich falle. Elben (Böblingen) hält das Project des Kaufes der preußischen Bahnen durch das Reich oder der Privatbahnen durch den preußischen Staat für gesichert, er glaubt, Würtemberg werde im letzteren Falle schwer geschädigt, erklärt sich für ein Reichseisenbahn-Gesetz nach Schmid's Auffassung, wenn dies noch möglich, glaubt aber, eine warnende Stimme erheben zu müssen und befürwortet seinen Antrag.

Minister Mittnacht: Man werde nicht fehlgehen, wenn man das Reichseisenbahnproject in Verbindung bringe mit dem Nichtzustandekommen des Reichseisenbahngesetzes. Zwei Entwürfe gelangten in den Jahren 1874 und 1875 an die Regierung, keiner lag dem Bundesrathe vor; die Regierung berieth die Entwürfe unter erster Berücksichtigung der Reichsverfassung, dann erst der Landesinteressen, beantwortete den ersten Entwurf im October 1874 und machte nicht nur Bedenken geltend, sondern Gegenvorschläge, welche vom Reichseisenbahnamte im zweiten Entwurfe größtentheils aufgenommen wurden. Der zweite Entwurf enthielt die Bestimmungen, daß die unmittelbare Aufsicht über alle deutschen Bahnen dem Reiche zufallen solle. Hierin sah die Regierung eine formelle und materielle Aenderung der Reichsverfassung. Es schien namentlich bedenklich, einen Grundsatz von solcher Tragweite an die Spitze zu stellen, ohne die Verhältnisse des Grundsatzes zu den Einzelbestimmungen des Entwurfs festzustellen. Die Regierung glaubte, daß dieser Grundsatz wegfallen und dadurch ein brauchbares Gesetz zu Stande kommen konnte. Der Reichskanzler legte dem Bundesrathe das Ergebniß der Enquete-Commission vor und behielt sich vor, auf Grund derselben Vorschläge zu machen; annoch sind keine Vorschläge erfolgt. Würtemberg sei jederzeit bereit, einem allgemeinen Tarifgesetze, das die Landesinteressen nicht gar zu empfindlich schädigt, beizutreten. Die Regierung erfuhr gegen Jahresschluß glaubhaft, daß nur die Privatbahnen vom Reiche gekauft werden sollen. Der Minister habe dies bei dem bekannten Ulmer Toast im Auge gehabt. Die Regierung habe gegenüber dem Standpunkte einer Bundesregierung, welche den Verkauf ihrer Bahnen an das Reich erwägt, selbst als Bundesregierung über den Ankauf erwogen und vor Monatsfrist den Gesandten in Berlin beauftragt, zu erklären, daß Würtemberg für den Ankauf der deutschen oder preußischen Bahnen durch das Reich seine Stimme aus politischen und finanziellen und volkswirthschaftlichen Gründen nicht abgeben könne. Der Minister führt aus, daß die Eisenbahnen nicht wie Post und Telegraph durch die Reichsverfassung dem Reiche vindicirt seien, und hält es nicht für wünschenswerth, daß Würtemberg neben dem eigenen Bahndeficit noch das Reichsbahndeficit tragen helfe. Man sehe häufig an dem Bestehenden nur die Schattenseiten, bei dem Zukünftigen die Lichtseiten. Auch in der Reichseisenbahnfrage unterlaufen manche Illusionen. Wenn die Regierung an die Frage wegen Abtretung der Eisenbahnen, Post oder Telegraphen herantrete, werde die Regierung nichts ohne die Zustimmung der Kammer unternehmen. Wenn Preußen die Bahnen für sich ankaufe, werde es eine gewaltige Eisenbahnmacht. Der Minister ist überzeugt, daß Preußen die Macht nicht mißbrauchen werde, wie Elben glaube. Wollte Preußen rücksichtslos sein, so konnte es mit oder ohne eigene Eisenbahnmacht oder Reichsbahnen alles durchführen. Wenn der Reichskanzler dem Reiche, das er über Preußen stelle, den Ankauf der preußischen Bahnen anbiete, müsse Jedermann annehmen, daß er dem Reiche nützen wolle. Andere Annahmen seien ausgeschlossen. Würtemberg werde, hiervon ausgehend, die Sache wiederholt prüfen und seinen Standpunkt in bescheidener und bundesfreundlicher Weise im Bundesrathe bis zum Ende entschieden vertreten. Wir werden uns nicht scheuen, unsere Ansicht zu vertreten trotz des Terrorismus in der Presse, die uns Partikularismus vorwirft. Auf Oesterleins Frage nehme ich keinen Anstand zu sagen, daß ich die Frage, ob das preußische Project eine Verfassungsänderung mit sich bringe, keinesfalls verneine. Ich ersuche die Herren, sich heute dabei zu beruhigen, daß die würtembergische Regierung diese Frage jedenfalls in keiner Weise präjudicirt hat. Mohl spricht gegen die Reichsbahnen. Fortsetzung in einer Abend-Sitzung.

Wien, 30. März. Die „Politische Correspondenz" meldet: Gestern und heute fanden mehrstündige Sitzungen des Ministerrathes statt, in welchen unter anderen auch Maßregeln zur Hebung des Eisenbahn-Credits berathen und beschlossen wurden. Im Finanztheile meldet die „Politische Correspondenz": Ein Financier ersten Ranges theilte heute an der Börse nach einer ihm von competentester Seite gemachten Eröffnung mit, daß die Regierung weit entfernt sei, in der Eisenbahn-Sanirungsfrage eine Politik der Passivität zu acceptiren, sie nehme die Deckung der Betriebs-Deficite der garantirten Bahnen in ihr Programm auf und beabsichtige, im Reichsrath eine Vorlage einzubringen, welche sämmtlichen Prioritäten der subventionirten Bahnen den Vollgenuß der in den Titres ausgesprochenen Zinsen sichert.

Wien, 30. März. Die „Politische Correspondenz" meldet über die Ragusaer Verhandlungen, daß der schwierigste Punkt, die Verproviantirung von Niksic, woran die Waffenstillstandsfrage zu scheitern drohte, durch die vom Statthalter Rodich in Anspruch genommene Dazwischenkunft des Fürsten von Montenegro beseitigt wurde. Der Fürst von Montenegro wird nämlich seinen ganzen Einfluß bei den Insurgenten für die von den Türken zu bewerkstelligende unbehelligte Verproviantirung von Niksic einsetzen oder die Verproviantirung wird eventuell von Montenegro aus erfolgen.

Kopenhagen, 30. März. Das Folkething wurde heute durch ein königliches Decret aufgelöst, welches sagt: Der König erachte es für unzulässig, die Ergreifung der erforderlichen Vertheidigungsmaßregeln länger hinauszuschieben, weil eine Verständigung zwischen der Regierung und dem Folkething nicht habe erzielt werden können, indem das Folkething nicht nur die dringendsten Maßregeln verwarf, sondern auch die unnöthige und nicht diesbezügliche Bedingung der Einkommensteuer stellte.

London, 30. März. Bei der gestrigen Wollauction war beste Philipp Flece 1 bis 2, mittel und ordinär 1 unter der letzten Auction.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. März, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 271, 50. Staatsbahn 469, —. Lombarden 173, 50. Rumänen 24, 50. Dortmund —, —. Laurahütte 57, 90. Disconto-Commandit —, —. Reichsbank —. Sehr matt.

Berlin, 30. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 270, 50. 1860er Loose 106, 25. Staatsbahn 467, 50. Lombarden 173, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 24, 50, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 121, 75. Laurahütte 57, 90. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Sehr matt.

Weizen (gelber) April-Mai 198, —, Juni-Juli 204, —. — Roggen April-Mai 153, 50, Mai-Juni 152, —. — Rüböl: April-Mai 60, 50, September-October 63, —. Spiritus: April-Mai 44, 40, August-September 48, 50.

Berlin, 30. März. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oest. Credit-Actien	271, 50	279, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	467, —	474, 50	Laurahütte	58, —	58, 25
Lombarden	174, —	177, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	— —	—, —
Schles. Bankverein	82, 25	82, —	Wien kurz	173, 90	174, 20
Bresl. Discontobank	62, 25	62, 20	Wien 2 Monat	172, 75	172, 95
Schles. Vereinsbank	87, 10	87, 10	Warschau 8 Tage	265, 40	265, 70
Bresl. Wechslerbank	66, 50	66, 25	Oesterr. Noten	174, 10	174, 50
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	265, 75	266, —
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	105, 50	107, 50
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.					
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	101, 90	102, 10
3½prc. Staatsschuld	92 90	92, 30	Galizier	81, —	82, 25
Posener Pfandbriefe	95, —	94, 75	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	60, —	60 60	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	57, 20	57, 70	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	14, 75	15, 60	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68 60	68, 50	London lang	20, 36½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	24, 50	24, 75	Paris kurz	81, 20	—, —
Oberschl. Litt. A.	141, 50	143, 25	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	81, 25	81, 25	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	106, —	106, 60	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, —	109, 60	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	115, 50	116, 50	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	82 —	82, 75	Reichsbank	155, 50	156 60

Nachbörse: Creditactien 271, —. Franzosen 466, 50. Lombarden 174, 50. Discontocommandit 121, 70. Dortm. 10, —. Laurahütte 57, 90. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Matte Auslandscourse und Zwangsverkäufe ermuthigten die Contremine. Bahnen, Banken, Industriewerthe, Internationale beinahe durchweg niedriger. Auslandsfonds, namentlich Sechsziger, weichend. Geld anziehend. Discont 3⅜ pCt.

Frankfurt a. M., 30. März, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 135, —. Staatsbahn 233, 50. Lombarden 86, 50. Galizier — Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Cassacourse. Matt.

Frankfurt a. M., 30. März, Nachm 2 Uhr 45 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 132. Franzosen 233, 75. Lombarden 87. Galizier —. 1860er Loose 105. Matt.

Wien, 30. März. [Schluß-Course.] Schwach.

	30.	29.		30.	29.
Papier-Rente	65, 95	65, 90	Staats-Eisenbahn-		
Silber-Rente	70, —	70, —	Actien-Certificate	268, 25	270, 50
1860er Loose	109, 20	110, —	Lomb. Eisenbahn	101, 25	102, 50
1864er Loose	130, 50	130, 50	London	116, 55	116 60
Credit-Actien	157, 50	161, 30	Galizier	186 —	185, 50
Nordwestbahn	128 —	127, —	Unionsbank	66, —	66, 25
Nordbahn	178 75	179 —	Kassenscheine	57, 35	57, 35
Anglo	67, 20	68, 50	Napoleonsdor	9, 34	9, 33½
Franco	17, —	17, 50	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 30. März. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 66, 55. Neueste Anleihe 1872 104, 67. Italiener 71, 10. Staatsbahn 581, 25. Lombarden 225, —. Türken 16, 40. Spanier —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Peru. —. Egypt. —. — Matt.

Paris, 30. März, Nachm. 2 Uhr — Min. 3% Rente 66, 35. Anleihe de 1872 104, 50. Italienische 5% Rente 71, —. Staatsbahn 578, 75. Lombarden 222, 50. Türken 15, 60. Spanier —. Egyptier 256. Peruaner —. Sehr matt.

London, 30. März. [Anfangs-Course.] Consols 97, 05. Italiener 70⅛. Lombarden 8, 15. Amerikaner —, —. Türken 16, 03. — Wetter: Schön.

London, 30. März. Nachm. 2 Uhr. Italiener 69⅞ à 70, Lombarden 8⅛ à 8⅜, Türken 15¼ à 15½, Spanier 16¼ à 16⅜.

Glasgow, 30 März, Nachmittags. Roheisen 59, 3 Sh.

Newyork, 29. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 13¾. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 ⁶/₂₀ 118⅜. 5% fundirte Anleihe 118⅛. Bonds de 1887⁶/₂₀ 121⅛. Erie 19⅛. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13⅜, do. in New-Orleans 13¼. Raff. Petroleum in New-York 15. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14⅜. Mehl 5, 25. Mais (old mixed) 69. Rother Frühjahrsweizen 1, 37. Kaffee Rio 17. Havanna-Zucker 7⅛. Getreidefracht 6¼. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅛. Speck (short clear) 13.

Berlin, 30 März. [Schlußbericht.] Weizen fester, April-Mai 198, 50, Mai-Juni 201, 50, Juni-Juli 205, —, Roggen fester, April-Mai 154, —. Mai-Juni 152, 50, Juni-Juli 152, —. Rüböl höher, April-Mai 60, 70, Mai-Juni 61, 30. September-October 63, 20. — Spiritus höher, loco 44, —, April-Mai 45, —, Mai-Juni 45, 50, August-Septbr. 49, —. Hafer April-Mai 164, 50, Mai-Juni 163, —.

Köln, 30. März. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen per März 20, 80, Mai 20, 80. — Roggen , März 15, 35, Mai 15, 20. — Rüböl —, loco 32, 60, Mai 31, 40. Hafer —, März 18, 50, Mai 17, 75. Wetter: —.

Stettin, 30. März, 1 Uhr 17 Minuten. Weizen unverändert, April-Mai 199, 50, Mai-Juni 201, 50. Roggen unverändert, April-Mai 146, 50, Mai-Juni 146, 50, Juni-Juli 147, —. Rüböl steigend, April-Mai 62, —, Herbst 62, —. Spiritus loco 43, 40, März —, —, April-Mai 44, 10, Mai-Juni 44, 90. Petroleum März 13, 25.

Hamburg, 30. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per März 202, per Mai-Juni 204. — Roggen matt, per März 149, pr. Mai-Juni 150. Rüböl fest, loco 62, per Mai 59. Spiritus ruhig, per März 34⅛, —. per April-Mai 34⅛, per Juli-August 36. Wetter: Schön.

Amsterdam, 30. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 300. Roggen per Mai 180, per October 190. — Wetter: Milde.

Paris, 30. März, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Rüböl —, —, per März —, —, per April —, —, per Mai-August —, —, per September-December —, —. Mehl weichend, pr. März 59, —, per April 59, —, per Mai-Juni 60, —, per Mai-August 60, 75. Weizen weichend, per März 27, —, per April 27, —, per Mai-Juni 27, 75, per Mai-August 28, 25. Spiritus ruhig, pr. März 46, —, per Mai-August 47, —. — Wetter: Schön.

Hamburg, 30. März, Abends 9 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 60⅜. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 213, —. Credit-Actien 136, —. Oesterreich. Staatsbahn 584, 50. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 115, 50. Bergisch-Märk. 81¾. Köln-Mindener Bahn 101, —. 1860er Loose —. Paquet —. Laurahütte 56⅛. Nordwest 106, 50. Norddeutsche —. Spanier int. —. Schwankend, Schluß fest.

Frankfurt a. M., 30. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 136, 37. Oesterreichische französische Staatsbahn 234, 50. Lombarden 86¼. 1860er Loose 106, 50. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 156, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Schluß auf Wien schwächer.

Wien, 30. März, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 156, 75. Staatsbahn 265, 50. Lombarden 100, —. Galizier 185, 50. Napoleonsd'or 9, 33. Anglo-Aust. 66, 80. Unionsbank 65, 50. Renten —, —. do. —, —. Nordwest —. Ungarn 125, —. Egyptier 99, —. Gedrückt, wenig Geschäft.

Paris, 30. März, Nchm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 22. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 40. ultimo März —, —. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 70, 75. do. Tabaks-Actien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 577, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 220, —. do. Prioritäten —. Türken de 1865 15, 35. do. de 1869 90. Türkenloose 45, —. Türkische Couponcertificate —, —. Sehr matt.

London, 30. März, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 03. Italienische 5pct. Rente 69⅞. Lombarden 8, 11. 5pct. Russen de 1871 —. do. de 1872 98½. Silber 53, 03. Türkische Anleihe de 1865 15, 09. 6pct. Türken de 1869 17. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105¾. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platz-Discont 2⅞ pCt. Bankeinzahlung 356,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. März.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	747,0	O. mäßig.	Regen.	11,1	Seegang mäß.
8 Valencia	748,3	SW. leicht.	heiter.	6,7	Seegang leicht
8 Yarmouth	750,8	SSW. leicht.	heiter.	6,7	See ruhig.
8 St. Matthieu	—	SSO. schw.	bedeckt.	9,0	Seeg. mäßig.
8 Paris	756,1	S. leicht.	halb bedeckt.	8,3	
8 Helder	752,1	SSW. stark.	—	6,3	Seegang leicht
8 Kopenhagen	752,0	SSO. leicht.	Nebel.	3,6	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	—	—	—	—	
8 Haparanda	765,1	N. leicht.	klar.	—18,8	
8 Stockholm	754,9	NO. leicht.	bedeckt.	0,3	
8 Petersburg	—	—	—	—	
8 Moskau	766,6	—	wolkig.	— 2,9	
8 Wien	757,4	W. stark.	bedeckt.	8,2	
8 Memel	749,9	SSO. leicht.	halb bedeckt.	5,9	See ruhig.
8 Neufahrwasser	751,8	WSW. still.	wolkig.	5,9	
8 Swinemünde	753,1	SW. leicht.	halb bedeckt.	7,1	
8 Hamburg	755,4	SW. frisch.	heiter.	7,1	Meist Regen.
8 Sylt	752,0	SSW. mäßig.	bedeckt.	5,3	
8 Crefeld	757,1	SSO. mäßig.	wolkig.	7,8	Nachm. Regen.
8 Kassel	755,7	S. frisch.	heiter.	9,5	
8 Carlsruhe	759,2	SW. still.	klar.	7,8	
8 Berlin	757,0	S. leicht.	heiter.	7,9	Abds. Regen.
8 Leipzig	759,6	SW. leicht.	heiter.	8,2	Wetterleucht.
8 Breslau	758,2	WNW. frisch.	Regen.	—	

Uebersicht der Witterung: Wie gestern ist das Gebiet des niederen Luftdruckes sich allmälig ausfüllend weiter ostwärts vorgerückt. Leichte bis mäßige südliche und südwestliche Winde und ziemlich heiteres, mildes Frühlingswetter herrschen über ganz Central-Europa, während im Norden die Winde aus nördlicher und nordöstlicher Richtung wehen und die Temperatur in Nordschweden wieder gesunken ist. Im westlichen Deutschland ist gestern und Nachts vielfach Regen gefallen und an einigen Orten haben Gewitter stattgefunden. Aussicht auf ruhiges Wetter ist für die nächste Zeit vorhanden.

[Brockhaus Conversations-Lexicon"] ist in seiner zwölften Auflage bis zum Ende des dritten Bandes vorgeschritten, der laut Register über 1700 Artikel enthält und mit der Stadt Brünn abschließt. Diese gewaltige Stoffmasse hat die Redaction innerhalb des dafür bestimmten Rahmens wieder aufs zweckmäßigste zu ordnen und zu vertheilen gewußt; keine Phrase, kein überflüssiges Wort, aber auch nirgends eine Lücke in Darstellung des Thatsächlichen aus den verschiedenen Lebens- und Wissensgebieten. So bekundet sich in dem sichern Takt und Maß von neuem jene vieljährige Erfahrung, welche die lange Reihe der vorangegangenen Auflagen des Brockhaus'schen „Conversations-Lexicon" seinen Bearbeitern an die Hand gegeben hat. Von den größern Artikeln im dritten Bande seien folgende besonders zur Lectüre empfohlen: Marschall Bazaine und Fürst Bismarck, zwei augenscheinlich aus ganz authentischen Quellen geschöpfte Biographien von musterhafter Prägnanz; Belgien, Berlin, Böhmen, Bokhara, Bosnien, Brasilien, Braunschweig, Bremen (in welchen Artikeln das neueste geographische und statistische Material trefflich verwerthet ist); die fachwissenschaftlichen Abhandlungen über Bergbau und Bergrecht, Bibliographie, Brille (von dem berühmten Augenarzt Professor A. K. Graefe in Halle), Brücke u. s. w., wie ja überhaupt der eigenthümliche Charakter des Brockhaus'schen „Conversations-Lexicon" eben darin besteht, daß es nicht blos zum Nachschlagen dienen soll, sondern daß sein gediegener Inhalt vorzugsweise auch zum Nachlesen sich darbietet.

Institut für Clavierspiel u. Gesang des J. Neugebauer, vorm. Grunitzki,

Tauenzienstrasse 71 (Ecke der Neuen Taschenstrasse), **1. Et.,** beginnt mit April **neue Curse** für Anfänger und Vorgeschrittene.

Herrn **Heinrich Siggelkow, Specialist für Haar- und Kopfleidende,** Hamburg, Wandsbecker Chaussee, Ottostraße 21, bestätige mit Vergnügen, daß die mir f. Z. gesandten Präparate den gewünschten Erfolg hatten, ebenso habe damit Beobachtungen bei meinen Patienten angestellt und habe stets die befriedigendsten Resultate bei Anwendung der Präparate gesehen.

Berlin, den 30. Januar 1876. [5131]

Dr. med. **Numler,** Königin-Augustastraße 26.

Herr Siggelkow aus Hamburg ist behufs Consultationen am Montag und Dinstag, den 3. und 4. April, in Breslau, „Hotel zur Goldenen Gans", von Vormittags 10 bis Mittags 1 Uhr und von 3—7 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Guido v. Drabizius, Breslau, Kl.-Kletschkau 2,

empfiehlt zu **Spalier** vorzüglich überwinterte Pfirsich und Aprikosen, ohne jeden Frostschaden, in besten, für unser Klima geeigneten Sorten.

Restaurant „König von Ungarn".

Morgen Sonnabend, Vorm. 10 Uhr, Eröffnung eines

Hamburger Buffets.

Zur Benutzung **dieser sehr praktischen Frühstücks-Gelegenheit** erlaube ich mir ergebenst einzuladen und empfehle gleichzeitig mein **Mittags-Abonnement** in Marken und Couverts bei sehr mäßigen Preisen. [5164]

G. Kunicke.

„König von Ungarn",
Bischofstraße.

Von ersten Handelsfirmen als solid und reell empfohlen: [3636]
Bernh. Grüter's Annoncen-Bureau, Breslau, Riemerzeile 24.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Mathilde** mit Herrn Dr. **Heinrich Jaulus,** Rabbiner in Aachen, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [3307]

Breslau, im März 1876.

Ferdinand Cohn,
Hulda Cohn, geb. **Sternberg.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Mathilde Cohn,** ältesten Tochter des Herrn **Ferdinand Cohn,** beehre ich mich allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im März 1876.

Rabbiner Dr. **Heinrich Jaulus.**

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Olga** mit dem Rendanten Herrn **Josef Kuna** erlauben wir uns allen Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. [1329]

Tarnowitz, den 27. März 1876.

Bergrath **Kapuscinski** und Frau.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Neumann** hier, beehren sich anzuzeigen [3331]

M. B. Cohn und Frau.

Breslau, 28. März 1876.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Cohn,
Julius Neumann.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Guttmann,
Moritz Centawer.
Rybnik. [1327] Gleiwitz.

Statt besonderer Meldung.

Paula Fleischer,
Joseph Schwarzer,
Verlobte.
Zülz [3310] **Breslau.**

Ludwig Hoffmann,
Caroline Hoffmann, geb. **Schlicke,**
Neuvermählte. [3323]
Hamburg, den 25. März 1876.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden hocherfreut: [3314]

A. Müller nebst Frau.

Breslau, den 30. März 1876.

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Florentine,** geb. **Widera,** von einem gesunden und kräftigen Mädchen beehre ich mich, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Proskau, den 29. März 1876.
[5160] **A. Wilczek,** Lehrer.

Heut Nachmittag wurde meine liebe Frau **Hermine,** geb. **Marx,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Kupferberg, den 29. März 1876.

L. Chaussy, Apotheker.

Nach schweren Leiden verschied heut Nacht 12 Uhr meine innigst geliebte, theure Schwester [5141]

Frln. Linna Freund.

Breslau, 30. März 1876.

Alexander Freund,
zugleich im Namen seiner Geschwister und Verwandten.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr von Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 8.

Durch den am 30. d. nach 40-jähriger Amtsthätigkeit erfolgten Tod des Lehrers [5167]

Herrn Kromayer

hat das unterzeichnete Collegium, dem er seit 27 Jahren angehörte, einen tief schmerzlichen Verlust zu beklagen.

Sein gerades, anspruchsloses Wesen, seine stille Gewissenhaftigkeit und seine alle Leiden überdauernde Pflichttreue, besonders aber der freundschaftliche, gemüthvolle Verkehr, dessen herzliches Einvernehmen in der langen Reihe der Jahre nie getrübt wurde, sichern dem theuren Verstorbenen ein ewiges Andenken bei uns und dankbare Liebe und Verehrung in den Herzen seiner Schülerinnen.

Breslau, den 31. März 1876.

Das Lehrer-Collegium der evangel. Vereinsschule.

Todes-Anzeige. [3320]

In vergangener Nacht entschlief der Lehrer an der evangel. Vereinsschule

Herr Julius Kromayer.

Seit 27 Jahren wirkte derselbe an unserer Schulanstalt mit seltner Treue, Hingebung und mit bestem Erfolge. In unseren und den Herzen seiner Schülerinnen wird das Andenken an ihn nicht verlöschen.

Breslau, den 30. März 1876.

Der Vorstand.

Am Sonnabend, den 25. März dieses Jahres ist unser Freund und College, der Bergschullehrer Herr Bergreferendar [1334]

Dondorff,

seinen langen und schweren Leiden in Bonn erlegen.

In ihm ist uns ein pflichtgetreuer Beamter, ein hingebender College, dem Bergfach ein erfahrener Praktiker, der Wissenschaft ein hochbegabter und fleißiger Mitarbeiter entrissen.

Wir werden dem Hingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand und die Lehrer der Bergschule in Bochum.

Architecten- u. Ingenieur-Verein.

Sonnabend, den 1. April c.:
Hauptversammlung.
Aufnahme neuer Mitglieder, — später Abendessen. [3337]

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [5159]

Heute Freitag: Achter resp. letzter Vortrag des Herrn **Bauer.**

Heut Vormittag schied sanft nach längerem Siechthum aus diesem Leben [5168]

die verwittwete Frau

Eleonore Philipp,

geb. Langer,

zu Poln.-Wartenberg im Alter von 84 Jahren.

Ihren vielen Freunden nah und fern widmen schmerzerfüllt diese Anzeige:

Die Hinterbliebenen.

Poln.-Wartenberg, 30. März 1876.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn dem Major und pers. Adjut. d. Herz. v. Sachsen-Altenb. Hrn. Frhrn. v. Esebeck in Altenburg. — E. Tochter dem Hrn. Prem.-Lieut. Siebenbürger in Stralsund.

Todesfälle: Frau Staats-Anwalt v. Schmidt in Gr.-Glogau. Verw. Frau General Otto in Berlin.

Stadt-Theater.

Freitag, den 31. März. Außer Abonnement. Fünftes Gastspiel der königl. sächsischen Hofschauspielerin Fräul. Pauline Ulrich. **„Was ihr wollt"** Lustspiel in 5 Acten von W. Shakespeare, übersetzt von Schlegel und Tieck. (Viola, Fräulein Pauline Ulrich.)

Sonnabend, den 1. April. Sechtes Gastspiel der königl. sächsischen Hofschauspielerin Fräulein Pauline Ulrich. Zum 3. Male: **„Arria und Messalina."** Trauerspiel in 5 Acten von A. Wilbrandt. (Messalina, Frl. Pauline Ulrich.)

Während der Monate April und Mai finden noch 40 Vorstellungen im Bons-Abonnement statt.

Der Verkauf von Bons findet im Theater-Bureau (Nordseite) Vormittags von 10 bis 1 Uhr statt.

Lobe-Theater.

Freitag, den 31. März. Zweites Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Der Kaufmann von Venedig"** Schauspiel in 5 Acten von W. Shakespeare. Für die Darstellung eingerichtet von C. A. West. (Shylock, Herr Theodor Lobe.)

Sonnabend, d. 1. April. Drittes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Splitter und Balken."** Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. (Graf Alting, Hr. Theodor Lobe.) Hierauf: **„Spielt nicht mit dem Feuer."** Lustspiel in 3 Acten von G. zu Puttlitz. (Doctor Weller, Herr Theodor Lobe.) [5156]

Nachruf.

Ein Jahr ist hin, wo Deine Liebe sich
von mir hier trennte,
Wo sich Dein Leib der kühlen Erd'
ergab.
Dein Arm ward schwach, der Schmerz
war kaum zu nennen,
Als sich Dein Geist in meinem
Arm ergab.
Nun ruht Dein Leib, Dein Geist blickt
auf mich nieder,
Der ja der Menschheit hat viel
Gut's gethan.
Es ruhen sanft die geistbelebten
Glieder;
Mein Gott, nimm Du Dich meiner
auch bald an! [3316]

Gewidmet von Deinem Dich treu liebenden **J. G. M........**

Wehmüthige Erinnerung

am [3315]
Jahrestage unserer geliebten Tochter

Auguste Dittrich,

geb. **Jäckel,**
gestorben den 31. März 1875.

Ein traurig Jahr ist hingeschwunden,
Seit Du, Auguste, gingst zur Ruh'!
Du warst von allem Schmerz entbunden,
Dein Aug' schloß sich für immer zu.

Du konntest, ach! nicht mehr gesunden,
Umsonst war unser heißes Flehn;
Wir mußten Dich so viele Stunden
Als schwer geprüfte Duld'rin sehn.

Nach Gottes Rath war Dir beschieden
Die Mutterprobe voll und schwer,
Und in des Herzens stillen Frieden
Häuft sich der Schmerz ja mehr und mehr.

Wohl pflegten Dich der Mutter Hände,
Jedwedes Opfer ward gebracht,
Daß sich die Leidensnacht Dir wende;
Doch diese ward zur Todesnacht.

Du liegst und schläfst im süßen Frieden,
Dich trifft nicht mehr der Erde Harm,
Empfängst, was Du entbehrst hienieden,
Ruh' sanft in Deines Heiland's Arm!

Tarnowitz, den 31. März 1876.

Nachruf

an die am 31. März 1875
zu Glückauf-Grube
gestorbene Frau Obersteiger

Auguste Dittrich.

Es ist bereits ein Jahr verflossen,
Seitdem die Erde Deine Hülle deckt;
Dein Auge bleibt ja nur so lang' geschlossen,
Bis Dich der Herr zum ewigen Leben weckt.

Ach, wie viel Thränen sind in diesem Jahr geflossen
Von Deinem Gatten, Deinen Kindern und Verwandten,
Von Deinen Freundinnen nah und fern;
Und alle rufen, die Dich, Edle, kannten:
Schlumm're sanft im Herrn!
Nun, liebste Auguste, so ruh' in Frieden,
Bis der Herr Dich ruft zum Auferstehen!
Wir sind auf kurze Zeit nur hier geschieden.
Und hoffen auf ein Wiedersehen.

[1325] **F. D.**

Singakademie.

Die Sonnabend-Uebung fällt aus.

Hôtel de Silésie.

Heut Freitag, den 31. März, Abends 7½ Uhr:
Unwiderruflich
Letzte Soirée
von
Ernst Schulz.

Unter anderen neuen und interessanten Piecen: **„Wie Kleider Leute machen",** Darstellung der verschiedenen **Völker und Nationen der Erde** und **Vorführung bekannter Persönlichkeiten.**

Karten, numerirt, à 1 M. 50 Pf., nicht num. à 1 M. (für Schüler 50 Pf.), vorher in der Hof-Musikalien-Handlung von Jul. Hainauer (Schweidnitzerstr. 52) und Abends an der Kasse. [5137]

Die Soirée

der Schüler des **Clavier-Instituts** von [3309]
Brucksch & Nafe jr.
findet **Sonnabend, den 1. April,** im **Musiksaal der Königl. Universität,** P. ½7 Uhr statt.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

Concert

vom Capellmeister Herrn **Peplow.**
Letztes Auftreten
der k. k. Original-Japanesen-Künstler-Gesellschaft
unter Direction
des Herrn **Jean Dehll.**
Anfang 7½ Uhr. [5145]
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Morgen Sonnabend:
Erstes Concert
von den Tiroler Concertsängern
Ludwig Rainer
auf ihrer Durchreise von Warschau nach Dresden.

Zelt-Garten.

CONCERT von Herrn. A. Kuschel.

Gastspiel
des Charakter- und Gesangs-Komikers
Herrn J. B. Wiesner.
Auftreten [4991]
der deutschen Costüm-Chansonette
Fräul. Angelica Gröger,
der engl. Chansonette-Sängerinnen
Miss Sussie und Miss Lilie Leigh,
der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Birbès,
der so berühmten englischen Neger-Sänger und Groteskstänzer
3 Brothers Mellor,
sowie letztes Auftreten
der Solotänzerinnen Fräuleins
Elise u. Emma Emden.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.

Täglich:
CONCERT.
Gastspiel
der berühmten Gymnastiker Geschwister
Miss Anita und Mr. Charles Gertini.
Auftreten
des berühmten weiblichen Komikers,
Violin- und Mundharmonika-Virtuosin Fräul. Wilmaro.
Auftreten sämmtlicher Künstler.
Anfang 7½ Uhr. [5151]
Entree à Person 50 Pf.

Morgen Sonnabend: 1. Gastspiel der Künstlerfamilie **Cheferé,** bestehend aus 5 Personen, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Riesen-Bier-Tunnel,

Brauerei Pfeifferhof,
Carl Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 31.
Heute Freitag, 31. März:
21. großes Bockfest
nach Münchener Art.
Auftreten einer beliebten Bock-Capelle, sowie der berühmten Pusterthaler Tyroler Sänger-Gesellschaft Jacob Schöpfer, bestehend aus 4 Damen und 4 Herren. [5163]
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Sonnabend, den 1. April wird auf besonderes Verlangen noch eine

Schnelllauf-Production

des weltberühmten Schnellläufers

Stefan Richter

aus Wien,
verbunden mit
großem Concert,
an der Trebnitzer Chaussee, in der Nähe des Roßplatzes, stattfinden.

Das Concert beginnt um 4 Uhr, die Productionen des Läufers um 5 Uhr und wird derselbe eine Strecke von 3 guten Stunden in 50 Minuten zurücklegen. [3306]

Ein hochgeehrtes Publikum ladet hierzu ergebenst ein
Hochachtungsvoll
Stefan Richter,
Schnellläufer aus Wien.

In meiner Anstalt beginnt der **Unterricht für das Freiwilligen-, Fähnrich- u. Seecadetten-Examen,** sowie zur Vorbereitung für die höheren Klassen der Gymnasien und Realschulen **Montag, den 3. April.**

Dr. Reinhold Herda.

[5075] Große Feldstraße 17. I.

Eine Lehrerin, die ein Jahrzehnt mit sehr gutem Erfolg an zwei höheren Töchterschulen unterrichtete, ertheilt seitdem erwachsenen Schülerinnen **Privat-Unterricht** in Sprachen und Wissenschaften und hat gegenwärtig wieder über einige freie Vormittagsstunden wöchentlich zu verfügen. Gef. Offerten werden erbeten unter Nr. 45 in der Exped. d. Bresl. Ztg.

A. Werner's

kaufmännisches Unterrichts-Institut
eröffnet **am 3. April** neue
für Herren **Curse** für Damen
in **einfacher und doppelter italienischer**
Buchführung
mit **Corresp., kaufmänn. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corr.** etc.
Klosterstr. 1 a, am Stadtgraben.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[4165] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 9—11 und 2—4 U. für
Brust- u. Hautkranke.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.

Bücher-Leih-Institut
für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements
können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

Zum Einj.-Freiw.-Examen und für **mittl. Klassen der Gymnasien und Realschulen** bereitet vor und gewährt **Pension Dr. P. Joseph,** Ernststr. 9 (an der Neuen Taschenstr.).

English conversation — circles — English lessons by [3319]
Matilde Dierks Ww.,
Tauenzienstrasse 56 a., I.

Herrmann Thiel, Breslau, Junkernstr. 8, empf. sein Atelier f. künstliche Zähne u. Gebisse, sowie Plomben ꝛc. zu gütiger Beachtung. Sprechstunden 9 bis 1 Vorm., 3 bis 5 Uhr Nachm.

Gemeinde-Synagoge zum Storch.

Sonnabend, den 1. April cr., Nachmittags 3 Uhr, Mincha Gottesdienst mit Predigt (Droscha). [5136]

Die Synagogen-Commission.

Höhere Handels-Lehranstalt.

Das neue Schuljahr beginnt am 24. April. Mit demselben wird eine **Vorbereitungsklasse** für Schüler (Reife für Quarta) eröffnet, welche den höheren Cursus der Lehranstalt absolviren und das Reifezeugniss für den **einjährigen Militärdienst** erwerben, oder die eine elementare Fachbildung für den kaufmännischen Beruf durch eine **einjährige Vorbereitung** erlangen sollen.

Nähere Auskunft ertheilt [2420]

Dr. Steinhaus,
Breslau, Paradiesstrasse Nr. 38.

Felsch'sches Musik-Institut

(H. G. Lauterbach), [2901]

Roßmarkt 3, Eingang auch Blücherplatz 14, im Hause der Schlesischen Vereins-Bank, nimmt Anmeldungen neuer Schüler täglich entgegen.

Höhere Töchterschule und Pensionat, Salvatorplatz 3|4.

[3322]

Der neue Cursus beginnt den 24. April. Anmeldungen nimmt täglich entgegen die Vorsteherin **Bertha Münster,** geb. **Rohr.**

Der Cursus in **der höh. Töchterschule** beginnt **Montag, den 3. April,** früh 9 Uhr; derjenige der **Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt den 24. d. Mts.,** um 8 Uhr. [3308]

Bertha Lindner.

Breslauer Concert-Haus,

früher Wiesner, Nicolaistraße Nr. 27.
Eröffnung des Billard-Salon
Sonnabend, den 1. April. [3338]

Die General-Versammlung der Actionäre der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau

findet
Sonnabend, den 22. April 1876, Nachm. 3 Uhr,
in dem kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau statt, zu welcher die Herren Actionäre gemäß § 29 des Statuts eingeladen werden.

Tagesordnung.

a. Erstattung des Geschäftsberichts pro 1875.
b. Bericht der Revisions-Commission.
c. Decharge-Ertheilung für den Aufsichtsrath und den Vorstand.
d. Festsetzung der Dividende pro 1875.
e. Feststellung, daß 80,000 Thlr. Actien zum Zwecke der Vernichtung angekauft sind, und daß sich um diesen Betrag das Gesellschafts-Capital reducirt.
f. Antrag eines Actionärs auf Aenderung des § 27 des Statuts.
g. Wahl von Aufsichtsraths-Mitgliedern nach § 19.
h. Wahl von drei Revisoren.

Druckexemplare des Jahresberichtes sind vom 20. April cr. ab im Geschäftslocale der Gesellschaft vorhanden.

Breslau, den 29. März 1876. [5132]

Der Aufsichtsrath.
Joseph Friedlaender.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 5ten Januar 1875 hierselbst verstorbenen vormaligen Gutsbesitzers

Carl Eduard Klose

ist beendet. [306]

Breslau, den 24. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Julius Brost & Comp.**, und über das Privatvermögen der beiden persönlich haftenden Gesellschafter Kaufmann **Julius Brost** und Kaufmann **Robert Richter** zu Breslau, ist der Kaufmann **Paul Zorn** zum definitiven Verwalter der Massen bestellt worden. Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 30. April 1876 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. März 1876 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. Mai 1876, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Dr. George, im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Hesse und Teichmann, und die Justiz-Räthe Salzmann und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen. [307]

Breslau, den 18. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Altbüßerstraße Nr. 42 hierselbst ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der jährliche Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5500 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 14. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 17. Juni 1876, Vormittags 11¼ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 25. März 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Bergen. [308]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 407 die Firma [3162]

Emil Pietschmann

zu Friedland i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Oswald Pietschmann** zu Friedland am 23. März 1876 eingetragen worden.

Waldenburg,
den 23. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des im Grundbuche von Seifersdorf unter Nr. 17 eingetragenen, dem Stellenbesitzer **Anton Jäkel** gehörigen Grundstückes wird hiermit aufgehoben, und fällt der Versteigerungstermin am 7. April und der Verkündigungstermin am 8. April cr. fort. [728]

Wohlau, den 27. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Zweiter Jahresbericht

der Pensions- und Unterstützungskasse für Berg-, Hütten- und Salinenbeamte in den Ober-Bergamts-Bezirken Breslau und Halle für das Jahr 1875.

	ℳ	₰
Vortrag aus 1874	15558	17
Einnahme in 1875.		
Eintrittsgelder	150	—
Beiträge von 146 Mitgliedern	22880	40
Zinsen 2c.	1709	81
Summe neue Einnahme	24740	21
Summe Einnahme und Bestand	40298	38

Ausgabe in 1875.	ℳ	₰
Verwaltungskosten, Porto, Insertions-Gebühren 2c.	1066	31
Zurückgezahlte Beiträge	324	—
Summe Ausgabe	1390	31
Die Einnahme beträgt	40298	38
Saldo-Vortrag für 1876	38908	7

Der Vermögenszuwachs aus den Zinsen und Eintrittsgeldern betrug in 1875 .... 793 Mrk. 50 Pf.

In die Kasse aufgenommen wurden 17 Mitglieder; dagegen ist 1 Mitglied ausgeschieden und 1 gestorben. Anmeldungen neuer Mitglieder werden zu jeder Zeit entgegengenommen.

Tarnowitz, den 28. März 1876. [1328]

Der Verwaltungsrath.
Rothmann, im Auftr.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann und Gutsbesitzer **Albert Strien** gehörige Grundstück Nr. 6 Deutsch-Steine soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 27 Hektar 1 Ar — Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 626 Mark 58 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [528]

am 22. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 19. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Methner.

Nothwendige Subhastation.

Die dem früheren Kaufmann **David Steinitz** zu Loslau gehörige Haus-Besitzung Grundbuchblatt Nr. 9 Stadt Loslau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 11. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. versteigert werden.

Die Besitzung enthält — Hectare 61 Are 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 6 Mark 36 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 300 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. verkündet werden.

Loslau, den 11. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission III.
Der Subhastations-Richter.
gez. Hirsch. [436]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Johann Mosler

zu Gleiwitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 23. April 1876 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. Februar 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 23. Mai 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissarius Herrn Kreis-Richter Trump, im Termins-Zimmer Nr. 9 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Forderung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fraustädter, Geißler, Huck, Samberger und Warsitz hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleiwitz, den 16. März 1876. [729]

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Durch die bevorstehende Pensionirung des Rendanten der hiesigen Steuerkasse und das in Folge dessen eintretende Aufrücken anderer Kassen-Beamten wird in unserer Kassenverwaltung d. Stelle eines **Kassen-Controleurs** frei und soll sobald als möglich wieder besetzt werden. Das Gehalt beträgt 1350 Mark, die von dem Controleur zu legende Caution 1500 Mark. [4796]

Wir ersuchen qualificirte Bewerber, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15ten April c. bei uns zu melden.

Hirschberg,
den 20. März 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Königlichen Intendantur 6. Armee-Corps soll die Lieferung von 286 eisernen Bettstellen mit Spiral-Drathmatratzen und circa 524 Stück gewöhnlichen eisernen Bettstellen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [722]

Die Bettstellen mit Drathmatratzen sind für die Lazarethe in folgenden Garnisonorten zu liefern:

Bernstadt 7, Brieg 13, Creutzburg 7, Freiburg 27, Glatz 32, Gleiwitz 7, Ober-Glogau 7, Grottkau 13, Guhrau 11, Herrnstadt 7, Leobschütz 7, Militsch 9, Münsterberg 7, Namslau 15, Neisse 6, Neustadt 13, Oels 30, Pleß 7, Sohrau 6, Streblen 15, Ohlau 19, Sublau 7, Winzig 7 und Ziegenhals 7.

Gewöhnliche eiserne Bettstellen für Kasernen sind für die Garnison-Verwaltungen in Oels und Neisse resp. 374 und etwa 150 erforderlich, Unternehmer ist jedoch zu einer etwaigen Mehrlieferung verpflichtet.

Es ist hierzu ein Termin

auf den 11. April, Vormittags 11 Uhr

in dem Büreau des hiesigen Garnison-Lazareths, Werderstraße Nr. 19, anberaumt, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind und wollen Unternehmer ihre Offerten mit der Aufschrift „Submission auf eiserne Bettstellen" bis zum obigen Termin einreichen.

Breslau, den 28. März 1876.

Königl. Garnison-Lazareth.

Auction.

Freitag, den 7. April 1876, Vormittags von 9 Uhr ab und nöthigenfalls am nächstfolgenden Tage

werde ich im gerichtlichen Auctions-Locale hierselbst den Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Lieutenants im 2ten Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19, Grafen **von Schweinitz**, bestehend in Waffenröcken, Ueberröcken, Mänteln, Civil- und Militär-Beinkleidern, Livree, Mützen, Stubendecken, Bildern, zwei Offiziershelmen, Epauletten, 1 Schärpe, 3 Portepee's, Uhren und Regulatoren, Lampen, 2 Gewehren (Hinterlader) und diversen kleinen Geräthen und Gegenständen, sowie endlich die aus ca. 400 Werken und ca. 700 Bänden bestehende Sammlung von Büchern, Musikalien, Atlanten u. Prachtwerken meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. [694]

Jauer, den 20. März 1876.

Der Auctions-Commissarius des Königlichen Kreis-Gerichts
Muche.

Städtische Gas-Anstalt in Ratibor. [5158]

Die **Theer-Production** vom 1. Mai 1876 bis 30. April 1877, welche ca. 1400 Ctnr. betragen wird, soll dem Bestbietenden zugeschlagen werden.

Kaufbedingungen sind im Gas-Anstalts-Comptoir einzusehen, woselbst auch Offerten **bis zum 15. April** d. J. entgegengenommen werden.

Das Gasanstalts-Curatorium.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 30. März 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,85 bz
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,70 B
St.-Schuldsch. .	3½	92 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	131,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,75 bzG
do. Lit. A....	3½	85 B
do. altl.	4	96,90à97 bzB
do. Lit. A....	4	95,20 bz
do. do.....	4½	101,50 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25B II. 95,25etb
do. do.....	4½	101,25 G
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.....	4	II. 95 15 G
do. do.....	4½	101,25 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,65 bzB
Rentenb. Schl.	4	97,65 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 G
do. do.....	4½	100,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,30 bz
do. do. ...	5	100,10à30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
[illegible]ien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	60,50 bzB
do. Loose 1860	5	108 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,50 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	80,75 B
Obschl. ACDE.	3½	142,25 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,25à106 bz
do. St.-Prior. .	5	109,25 bz
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,75 bzG
do. Lit. F.	4½	— 4½ 96 G
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,50 B
do. 1873	4	90,75 bz
do. 1874	4½	98 bzB
do. Lit. F. ...	4½	—
do. Lit. G. ...	4½	98,75 B
do. Lit. H. ...	4½	100,60à50 bz
do. 1869	5	103,40 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 B
R.-Oder-Ufer ..	5	103,50 bzG

Wechsel-Course vom 29. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,60 bzB
do. do.	3	2M.	168,45 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,50 bzG
do. do.	3½	3M.	20,37 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,25 bz
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	265,50 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	174 G
do. do. ..	4½	2M.	172,90 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	174,25 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B..	5	—	81,75 G
Lombarden ...	4	174 G	ult. April 174,50 b
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. April 475à71b
Rumän. St.-Act.	4	25 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	82 bz	—
do. Bodencrd.	4	96 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	87 B [72,50 bz
Oesterr. Credit	4	274 G	ult. April 275,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	51 G	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,25 G
Laurahütte	4	58,25 G	ult. April 58 G
Moritzhütte ...	4	—	36 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	615 G
do. Immob. I.	4	64,50 G	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	86 B	—
do. Zinkh.-A.	5	—	84,75 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	89,75 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49 G
Vorwärtshütte.	4	—	16,50 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	20	—	18	30	16	—
do. gelber	19	—	17	30	15	70
Roggen	16	70	15	—	14	10
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	80	15	80	15	—
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	28	—	25	50	20	—
Winter-Rübsen	27	—	24	—	20	—
Sommer-Rübsen	26	—	23	—	19	—
Dotter	24	—	22	—	18	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Kleesaat, rothe, ordinär 49—52, mittel 55—58, fein 61—64, hochfein 67—69.
Kleesaat, weisse, ordinär 65—71, mittel 75—80, fein 86—91, hochfein 95—100.

Heu 3,80—4,20 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 31. März.
Roggen 145 Mark, Weizen 183, Gerste —, Hafer 165, Raps 300, Rüböl 58, Spiritus 43,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 42,30 B, 41,30 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.